

Solinger Tageblatt

Bezugpreis halbjährlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Postenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließlich 48 Dfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter 10 Pf., auswärts 13 Dfg., Restame lokal 40 Dfg., auswärts 65 Dfg., Geschäftsstelle: Solinger Str. 14, Telefon 245. 263 51. Postfachkonto 306 51. Zweiggeschäftsstellen: Wabbe: Hauptstraße 44, Deutscher-Strasse, Telefon 245 28. Gräbner: Ph. Str. 41, Telefon 244 53. Ohliger: Büchelstraße 27, Telefon 322 83. Kiedling: Hauptstr. 13, Telefon 13. Aufreißer: S. Notzenberg, Aufreißer 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Giese; für den Rhein-Wuppertal- und Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft: L. D. C. Müller-Schöler; für Unterhaltung und den Abigen Teil: L. D. A. Schaberg; für den Anzeigen-Teil: L. D. C. Müller-Schöler, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: S. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck u. Verlag: D. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 187

Samstag, den 12. August 1933

125. Jahrgang

Irlands Staatskrise.

Die fünf Armeen — Unabhängigkeit oder Wirtschaftspolitik?
Bürgerwehr gegen Blauhembden.

Fast zwei Jahre lang hat, seit den letzten Wahlen seine Partei den großen Wahlsieg errang, der Prophet der irischen Unabhängigkeit, de Valera, alle Macht des kleinen Staates in der Hand gehabt. Wird er die Krise nach den Experimenten seiner Regierungszeit überleben? de Valera, der Revolutionär, der Nationalist ohne Einschränkungen, hatte, gleich als er die Regierungsgewalt übernahm, keine günstigen Prophezeiungen für seine politischen Pläne. Außerhalb des Kreises seiner Anhänger nahm man von vornherein an, daß er mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben würde. Aber diese seine Anhänger hatten eben in den letzten Wahlen ungeheuer zugenommen, und alle anderen Parteien waren in eine hoffnungslose Minderheit gedrängt worden. Daß der Widerstand gegen de Valera aus dem eigenen Lande kommen, daß er mit den gleichen Methoden organisiert werden würde, mit denen der Ministerpräsident selbst seinerzeit gearbeitet hat, war allerdings nicht vorauszuweisen.

de Valera hatte seinerzeit zum Kampf für die Unabhängigkeit Irlands die irische republikanische Armee reorganisiert. Sie besteht nicht ausschließlich aus seinen unbedingten Anhängern, auch Sozialisten und Kommunisten sollen ihr, wie es heißt, in großer Zahl angehören. Jetzt hat sich die Armee des früheren Polizeiministers, General O'Duffy, die Armee der Blauhembden, ganz ähnlicher Organisationsmethoden bedient. Ministerpräsident de Valera war, um sich zu wehren, genötigt, eine neue Militärorganisation aufzustellen, denn die stark in das Jahrwasser der Linken gezogene irisch-republikanische Armee schien nicht mehr ganz zuverlässig. So entstand in diesen Tagen eine, de Valera unmittelbar verbundene Bürgerwehr, die nur aus Teilnehmern an den früheren Unabhängigkeitskämpfen besteht. Ueberlegt man, daß es außerdem in Irland noch ein reguläres Heer gibt und daß die süd-irischen Bauern jetzt eine Bauernwehr organisieren, so kommt man also auf die Zahl von fünf Armeen oder armeerähnlich organisierten Verbänden, und zwar in einem Land, das nur etwa drei Millionen Einwohner zählt. Die Unabhängigkeit Irlands von England hat also bis jetzt zu steigender Verwirrung im ganzen Lande geführt.

Wie kommt es, daß zwei Jahre nach dem Regierungsantritt de Valeras aus den Kreisen seiner eigenen Landsleute die Bewegung gegen jene unbedingte und einschränkende Unabhängigkeit des irischen Staatswesens entstanden ist? Der Radikalismus de Valeras schuf vom ersten Tage an Schwierigkeiten. Zunächst wurde der Treueid gegenüber dem englischen König abgelehnt. Es folgte die Einstellung der irischen Zahlungen an England. Aber auch die englischen Gegenmaßnahmen blieben nicht aus. England hat Kampfpässe und Kampfmittel gegen die irische Einfuhr festgelegt, es hat alle Iren aus dem englischen Staatsdienst und aus dem öffentlichen Dienst des Britischen Weltreiches entlassen. Jetzt plant de Valera einen neuen Vorstoß. Er hatte schon dadurch die Rechte der Krone weiter eingeschränkt, daß er den englischen König veranlaßte, einen Mann der irischen Unabhängigkeitsbewegung zum Generalgouverneur zu ernennen, einen Mann also, der nicht die Interessen Englands wahrnehmen würde, den der englische König aber ernennen mußte, weil nach geltendem Verfassungsrecht der irische Ministerpräsident den Generalgouverneur vorzuschlagen hat, und weil de Valera ja auf regulärem Wege Ministerpräsident geworden war. Nunmehr soll aber der englische König auch das bisher geltende Recht genommen werden, Wünsche zu äußern. An diesem Punkt hat die Gegenbewegung eingesetzt. Sie konnte sich darauf stützen, daß de Valeras Politik für Irland eine schwere Wirtschaftskrise gebracht hat.

Führer der Opposition ist der frühere Ministerpräsident Cosgrave, der Vorgänger de Valeras. Es ist sehr eigenartig, wie diese beiden Männer gegenseitig umschichtig die Methoden des Anderen für ihre Zwecke anwenden. Als de Valera die Macht zu erlangen suchte und mit seiner rein militärischen Organisation allein nicht weiterkam, stellte er einen propagandistischen Fünfjahresplan auf, der die wirtschaftliche Unabhängigkeit Irlands von England bringen sollte. Mit diesem kombinierten wirtschaftlichen und militärischen Programm schlug er Cosgrave. Als jetzt Cosgrave den Kampf gegen de Valera aufnahm, erkannte er, daß seine früheren, rein wirtschaftlichen Propaganda-Methoden keine ausreichende Wirkung haben würden, und gemeinsam mit dem früheren Polizeimeister General O'Duffy ließ er die Organisation der Blauhembden aufziehen, die hervorgegangen ist aus einem „Berein ehemaligen Heereskameraden“. Als Cosgrave noch die Macht hatte und de Valera bekämpfte, erließ er ein Sicherheitsgesetz, das die Verhängung des Standrechts zuließ, und das von de Valera gleich nach seinem Regierungsantritt zeitweilig außer Kraft gesetzt wurde. Jetzt, im Kampf gegen Cosgrave, greift de Valera auf jenes Sicherheitsgesetz von 1928 zurück.

Tatsache ist, daß die irische Landwirtschaft durch den Wirtschaftskampf mit England ruiniert ist. Darauf stützen sich Cosgrave und O'Duffy. Sie stellen wirtschaftliche Sanierung, und das bedeutet Verflechtung mit England, den rein nationalökonomischen Unabhängigkeitszielen voran, und sie hoffen vielleicht, durch diese Verflechtung mit England die Einigung des gesamten Irlands herbeizuführen, denn immer noch befehlen ja auf der irischen Insel zwei Verwaltungsapparate, der des irischen Freistaates im südlichen Inselteil, und der englische Verwaltungsapparat im nördlichen Inselteil, das bis seinerzeit dem irischen

Neue Erfolge in der Arbeitschlacht.

100 000 weitere Arbeitslose finden Beschäftigung.

CHB. Berlin, 12. Aug. (Funtspruch.) Der Reichsverband deutscher Bauiparaffen hielt unter der Leitung seines Verbandratsvorsitzenden Justizminister Kertel am Freitag eine gemeinsame Vorstands- und Verbandsratstagung ab, in der Minister Kertel bekanntgab, daß es seinen Bemühungen gelungen sei, für die Bauiparaffen zusätzliche Verteilungsmittel in Höhe von ca. 100 Mill. RM. zur sofortigen Begebung bereitgestellt zu erhalten. Hierdurch werden über 100 000 Eigenheime noch in diesem Jahr fertiggestellt werden können und etwa 100 000 Bauhandwerker Beschäftigung finden.

Wieder neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

CHB. Berlin, 11. Aug. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, hat der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gestern grundsätzlich einer großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Landes Württemberg zugestimmt, die im Rahmen des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms ausgeführt werden soll. Es handelt sich um einen Kreditrückkauf zwischen Göttingen und Köttingen, dessen Gesamtkosten auf rund eine Million RM. veranschlagt sind. Die Maßnahme dient dem Hochwasserschutz.

Die Vergabung der Reste aus dem Sofortprogramm nähert sich übrigens auch bei der Rentenbank-Kreditanstalt nunmehr ihrem Abschluß. Der Kreditausschuß der Anstalt hat in seinen beiden letzten Sitzungen wieder Arbeitsbeschaffungsdarlehen von über acht Millionen RM. aus diesem Programm bewilligt. Darunter befinden sich Wegebaudarlehen von rund 400 000 RM. für eine Reihe von Gemeinden des Kreises Liegnitz, deren Bewilligung durch ein schönes Beispiel gemeinnütziger Zusammenarbeit ermöglicht wurde.

Elbing frei von Arbeitslosen.

CHB. Elbing, 11. Aug. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist es gelungen, mit dem heutigen Tage den Kreis

Elbing von Arbeitslosen frei zu machen. Bekanntlich war gerade Elbing innerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogrammes Ostpreußens die schwerste Aufgabe, weil Elbing die Industriestadt der Provinz ist. Jetzt gibt es nur noch in Königsberg einen letzten Rest von 12 000 Arbeitslosen. Von unterrichteter Seite wird uns bestätigt, daß aber auch diese Arbeitslosen bis zum 15. ds. Mts. einer Beschäftigung zugeführt sein werden.

Förderung der Arbeitsbeschaffung in Königsberg.

CHB. Königsberg, 12. Aug. (Funtspruch.) Der Treuhänder der Arbeit hat neue Richtlinien herausgegeben, nach denen Beförderungen und Leistungen durch Privatunternehmen vor allem an solche zu vergeben sind, die nachweislich seit dem 15. 7. 1933 neue Arbeitskräfte eingestellt haben. Um besonders in Königsberg Neueinstellungen zu erleichtern, wird zugelassen, daß mit Neueinstellungen, bisher arbeitslosen Angestellten verfürzte Arbeitszeit vereinbart werde, sofern der Gehaltsertrag, der auf Grundlage der Tarife zu erreichen ist, über dem Ertrag der entgangenen Unterstützung liegt.

Einhaltung der gesetzlichen Kündigung.

CHB. Königsberg, 11. Aug. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen teilt mit:

„Es ist notwendig, daß Entlassungen von Arbeitnehmern, soweit solche unvermeidbar sind, vorläufig nur unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist von 14 Tagen für gewerbliche Arbeitnehmer und der gesetzlichen Kündigungsfrist von sechs Wochen vor Quartalschluß für Angestellte ausgesprochen werden. Von tarifvertraglichen, betrieblichen oder privaten Regelungen, die kürzere Kündigungsfristen vorsehen, soll während des Kampfes um die Arbeitslosigkeit nur in zwingendsten Fällen Gebrauch gemacht werden. Nur der Arbeitgeber, der sich nach diesen Gesichtspunkten einstellt, beweist, daß auch er es ernst meint mit dem Kampf für Arbeit und Brot.“

Präsident Machado zurückgetreten?

CHB. Santa Clara (Kuba), 12. Aug. Wie Offiziere der hier stationierten Truppen erklären, ist der kubanische Präsident Machado von seinem Posten zurückgetreten.

Kriegsminister Herrera provisorischer Präsident Kubas?

CHB. New York, 12. Aug. (Funtspruch.) Staatssekretär Ferrera hat erklärt, der kubanische Gegenvorsitz auf die Vorschläge der Vereinigten Staaten sehr vor, daß Machado unverzüglich seinen Abschied nehmen werde. Sein Nachfolger sei schon bestimmt; der Name werde sofort nach Annahme des kubanischen Gegenvorschlages bekannt gegeben. In der Zwischenzeit werde Kriegsminister Herrera die provisorische Regierung leiten.

Freudentumgebungen in Santa Clara.

CHB. Santa Clara (Kuba), 12. Aug. Die von Offizieren der kubanischen Armee hier verbreitete Meldung vom Rücktritt des Präsidenten Machado, die übrigens von anderer Seite nicht bestätigt wird, veranlaßte die Bewohner der Stadt zur Abhaltung eines Freudentestes. Die Offiziere selbst hielten aus diesem Anlaß in der Kaserne ein Festmahl ab.

Revolte der Garnison von Havanna?

CHB. New York, 11. Aug. In Washington sind amtlich noch unbestätigte Meldungen eingegangen, wonach die Garnison von Havanna revoltiert habe. Machado sei nach dem Militärlager von Columbia geflüchtet.

Ein Ultimatum der Armee an Machado.

CHB. New York, 12. Aug. (Funtspruch.) Die Armee teilt der Öffentlichkeit mit, daß Machado auf das von ihr gestellte Ulti-

Die Danzig-polnischen Verhandlungen in Warschau.

CHB. Danzig, 12. Aug. (Funtspruch.) Wie von zuständiger Danziger Seite mitgeteilt wird, wurden in der gestrigen ersten Sitzung der Danzig-Polnischen Verhandlungen in Warschau die Ausnahmen des Danziger Hafens auf der Grundlage des Abkommens vom 5. 8. beiderseits die allgemeinen Gesichtspunkte beider Regierungen dargelegt. Danach wurde das Programm der weiteren Verhandlungen festgelegt. Die nächste Vollsitzung findet am 17. 8. in Warschau statt.

matum versprochen habe, binnen zwei mal 24 Stunden den Rücktritt zu vollziehen, und daß ein provisorischer Präsident ernannt werde.

Die Schutzwahe Machados.

CHB. Havanna, 11. Aug. Auf das Gerücht hin, daß die Bevölkerung das Präsidentenpalais zu stürmen beabsichtige, wurden heute nachmittags Maschinengewehrstellungen rings um das Gebäude herum aufgestellt. Alle Zugangsstraßen wurden geräumt.

Bombenanschlag in Havanna.

CHB. Havanna, 12. Aug. Gegenüber dem von der Armee an den Präsidenten Machado gerichteten Ultimatum bleibt der Präsident vorläufig unnachgiebig. Aber die Maßnahmen der Regierung, die passive Resistenz des Volkes zu unterdrücken, erweisen sich als fruchtlos, und die Spannung nimmt zu. Ein Straßenbahnwagen, in dem sich Polizei und Angestellte der Regierung befanden, wurde durch die Explosion einer unter einem Sitz verborgenen Bombe völlig zerstört. Vier Personen wurden getötet und 25 andere erlitten schwere Verletzungen.

Der Aufmarsch der Blauhembden abgesagt.

Die Entscheidung in Irland vertagt.

Der Aufmarsch der Blauhembden in Irland verboten.

CHB. Dublin, 12. Aug. Die Regierung des Freistaates Irland, die sich gestern Abend in einer Kabinettsitzung unter dem Vorsitz de Valeras mit dem für den kommenden Sonntag geplanten Propagandaaufmarsch der faschistischen Blauhembden befaßte, hat diese Kundgebung verboten.

General O'Duffy sagt die Blauhembdenparade ab.

CHB. Dublin, 12. Aug. Das Verbot der von General O'Duffy für Sonntag anberaumten Kundgebung der Blauhembden erfolgte heute früh durch eine vom Justizminister Rutledge unterzeichnete Bekanntmachung unter Berufung auf die Verfassung. General O'Duffy erklärte auf eine Frage, ob er angesichts des Verbots dennoch die angelegte Parade abzuhalten ge-

freistaat nicht angeht. Unabhängigkeitsbewegung mit weiteren Krisen und Kämpfen oder englisch-irischen Kompromiß und wirtschaftliche Sanierung — das ist die Frage, vor die de Valera und Cosgrave Irland stellen.

dachte, daß er sich im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung entschlossen habe, die Parade abzusagen.

Die Gründe für das Verbot.

CHB. Dublin, 12. Aug. In einer begründenden Erklärung des Verbots der Blauhembden-Parade bemerkte de Valera, daß die Ziele und Methoden der nationalen Garde der Freiheit der Bürger des Freistaates und den Interessen von Ruhe und Ordnung widersprechen. Der militärische Charakter sowie die Symbole der nationalen Garde seien ein Beweis dafür, daß ihre Führer unter günstigen Umständen zu Gewalttätigkeiten ihre Zuflucht zu nehmen bereit seien, um ihre Ziele zu erreichen. Nach einem Hinweis auf die Tatsache, daß sich erhebliche Mengen von Feuerwaffen im Besitz der Mitglieder dieser sowie anderer Organisationen befänden, erklärte de Valera, daß Zusammenstöße, die sonst nicht als Ernst betrachtet werden würden, in Irland unter diesen Umständen eine Lage herbeiführen könnten, die an Anarchie grenze und die Absichten der Gegner demokratischer Herrschaft begünstige. Die Regierung sei entschlossen, die Entwicklung einer solchen Situation nicht zuzulassen, und sie werde nicht zögern, die ihr zur Verfügung stehenden Nachmittel voll einzusetzen.

Die Neuordnung der evangelischen Kirche.

Landesbischof Müller tritt sein Amt an.

WTB. Berlin, 11. Aug. Landesbischof Müller hat gestern seine Amtsgeschäfte im Evangelischen Oberkirchenrat übernommen. Dr. Werner und Oberkonsistorialrat Kapmund richteten herzlich gehaltene Worte des Willkommens an den neuen Landesbischof, auf die dieser mit Dank erwiderte.

WTB. Berlin, 11. Aug. Landesbischof Müller hat nach seiner Berufung zum preussischen Landesbischof Grußworte an die Gemeinden der altpreussischen Landeskirche gerichtet. Dabei sagt der Landesbischof u. a.:

„Ich bin mir der großen Verantwortung bewußt, die ich mit meiner Arbeit übernehme. Aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus will ich mit frühlichem Gottvertrauen an die Arbeit gehen. Der Zustand der Zerrissenheit, der Unruhe, des Mißverständnisses und des Mißtrauens muß beendet werden. Wir müssen uns darauf besinnen, daß nur einer unser aller Meister und Führer ist, Christus, der Herr und Heiland. Im Gehorsam gegen ihn und seine ewigen Wahrheiten wollen wir uns die Hände reichen, treu arbeiten, einander brüderlich zu verstehen suchen und die frohe Botschaft verkünden, die uns anvertraut ist.“

Generalsynode erst am 5. September 1933.

WTB. Berlin, 11. Aug. Wie dem Preussischen Pressedienst der NSDAP. mitgeteilt wird, tritt die Generalsynode der evangelischen Kirche der altpreussischen Union, um ein Zusammenreffen mit dem Nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg zu vermeiden, erst am 5. September zusammen. Die dringlichste Aufgabe der neuen Generalsynode ist die Bestimmung der in die erste deutsche Nationalsynode zu entsendenden Mitglieder.

Katholisches Treuebekenntnis zum Staat.

Kardinal Bertram an die Theologiestudenten.

WTB. Berlin, 12. Aug. Der Breslauer Erzbischof, Kardinal Bertram, unter dessen Leitung auf der letzten Fuldaer Bischofskonferenz der deutsche Episkopat den bekannten Hirtenbrief erließ, der seine positive Einstellung zur neuen Staatsordnung bestätigte, hat in einer Schrift für die katholische Theologiestudenten die leitenden Gesichtspunkte geistlicher Kirchenpolitik noch einmal verdeutlicht. — In der staatlichen Autorität, so betont der Kardinal, steht der Katholik eine Gottesgabe, deren Wert unabhängig ist vom Wechsel in der Person ihres Trägers. Daraus folgt mit Notwendigkeit der Gehorsam gegen die staatliche Autorität als Gottes Wille. Als kostbare Gottesgabe wird ebenso alles das bezeichnet, was Gott Großes und Kraftvolles gegeben habe im Vaterlande und Stammen. — Wir schätzen diese Gottesgaben umso selbstbewußter, erklärt der Kardinal, je trüchter die Ansprüche sind, als sie es uns an rechtem nationalem Sinn. Die Arbeit der katholischen Organisationen für Volkswohlfahrt in der Friedenszeit und die Statistik der Opfer in der Zeit des Weltkrieges gibt die rechte Antwort auf so überhebliches Gerede. Kardinal Bertram verwahrt sich entschieden gegen übertriebene Vermutungen, als sei es der Kirche nicht recht ernst mit ihrem Eintreten für die neuerstandene staatliche Ordnung. Die Kirche tritt ihr mit Gottesvertrauen entgegen in dem freudigen Bewußtsein, daß gerade jetzt das treu kirchlich gesinnte katholische Volk große Aufgaben zu erfüllen habe.

Deutschland.

Der Allgemeine deutsche Waffenring unter nationalsozialistischer Führung.

WTB. Berlin, 12. Aug. (Funkpruch.) Die Beauftragten der Reichsleitung der NSDAP., Dr. Stäbel als Bundesführer des NSDAP., Gerhard Krüger als Führer der Deutschen Studentenschaft und Diplomingenieur Federich als Verbandsreferent lösten nach Rücksprache mit dem Vortrat des Allgemeinen Deutschen Waffenringes, dem Akademischen Turnbund, den bisherigen vorläufigen Bundesrat des Allgemeinen Deutschen Waffenringes auf. An seine Stelle tritt ein Arbeitsbund, für den die Beauftragten als Mitglieder ernennen: Rechtsanwalt Behrens, Diplomingenieur Federich, Direktor Langhoff, Dr. Saueremann und Dr. Stäbel. Die Leitung dieses Arbeitsbundes übernimmt vermutlich Direktor Langhoff.

Kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt.

WTB. Stuttgart, 11. Aug. Den Versuchen der Kommunisten, ihre illegale Tätigkeit wieder aufzunehmen, wurde jetzt durch die politische Polizei schlagartig ein Ende gesetzt. Ein zugereister

Neuer sächsischer Landesbischof.

WTB. Dresden, 11. Aug. Im Landtagsgebäude fand heute nachmittag die feierliche Eröffnung der neuen Landesbischofskonferenz statt. Oberkirchenrat Lehmann Freiberg in Sachsen leitete als Alterspräsident die Sitzung mit einer kurzen Ansprache ein und berief Dr. Diener und von Schönberg und Pfarrer Krebs zu vorläufigen Schriftführer und stellte die ordnungsmäßige Einberufung der Synode fest. Darauf wurde zum Präsidenten der Landesbischofskonferenz einstimmig Rechtsanwalt Dr. Schreier gewählt, der sein Amt sofort übernahm. Auf Vorschlag des Oberkirchenrates Lehmann wurde Pfarrer Koch einstimmig zum Landesbischof von Sachsen gewählt. Dieser nahm die Wahl mit Dankesworten an. Zum Schluss verabschiedete die Synode einstimmig das Ermächtigungsgesetz für den neuen Landesbischof.

Der mecklenburgische Landesbischof beurlaubt.

WTB. Schwerin, 11. Aug. Ministerpräsident Engel empfing am Freitag den Landesbischof Dr. Rendtorff. Er teilte ihm mit, es sei dem Staatsministerium nicht möglich, mit ihm in dem Vertrauensverhältnis zusammenzuarbeiten, wie es für die Interessen der Kirche erforderlich wäre und dem Wunsch des Staatsministeriums durchaus entsprechen würde. Der Reichsstatthalter hat den Landesbischof wissen lassen, daß er die Stellungnahme des Staatsministeriums billige. Der Landesbischof hat darauf eine Sitzung des Oberkirchenrats einberufen und seine Beurlaubung beantragt. Diesem Antrag wurde einstimmig stattgegeben und dem Staatsministerium eine entsprechende Mitteilung gemacht.

Funktionär, der in Cannstatt ein umfangreiches Büro eingerichtet hatte, und 40 andere Personen wurden festgenommen.

Im weiteren Verlauf der Bekämpfung der kommunistischen Wühlarbeit wurde vor einigen Tagen die gesamte kommunistische Leitung für Württemberg überführt und festgenommen, als sie in den frühen Morgenstunden in den Wilhelmstraße-Gewächshäusern zu einer Beratung zusammenkommen wollten.

Kommunist auf der Flucht angeschossen.

WTB. Berlin, 12. Aug. Im Norden der Stadt wurden in der vergangenen Nacht mehrere Wohnungen von früheren Angehörigen der KPD. durch SA-Männer einer genauen Durchsuchung unterzogen. Es wurden dabei zahlreiche KPD.-Schriften beschlagnahmt. Drei Personen wurden festgenommen. Als einer der Verhafteten einen Fluchtversuch unternahm und auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb, wurden auf ihn mehrere Schüsse abgegeben. Der in den Oberkörper getroffene Flüchtling wurde als Polizeigeisellener in das Staatsstranienhaus eingeliefert.

Der Rückflug des „Graf Zeppelin“.

WTB. Bernabuco, 12. Aug. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 1,25 Uhr mittellopauischer Zeit zum Rückflug nach Europa aufgebrochen.

Rom in Erwartung des Balbo-Geschwaders.

WTB. Rom, 12. Aug. (Funkpruch.) In den Nachmittagsstunden wird Balbo mit seinen Transatlantikfliegern in Rom eintreffen. Die Stadt hat sich über Nacht in einen großen Festplatz verwandelt. Ganze Straßenzüge sind in der Nacht mit Festplakaten ausgeschmückt worden. Besonders festlich ausgestaltet ist schon am frühen Morgen die Piazza Venezia, wo die heimkehrenden Transatlantikflieger heute abend vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten Halt machen werden, weiter die Piazza Colonna, wo sie im Zeichen der antiken Säule Marc Aurels in der großen Voggia die Huldigung hunderttausender erfahren werden, der Platz des Capitols, wo am Sonntag abend die Stadt Rom sie ehren wird. Am beiden Abenden wird ganz Rom festlich illuminiert werden.

Der eigentliche Ehrentag der Transatlantikflieger wird der Sonntag sein. Morgens 9 Uhr: Empfang im Quirinal durch den König von Italien, der zu ihrer Begrüßung nach Rom kommt. Um 10 Uhr wird das moderne Rom an einem der besterhaltenen Wahrzeichen seiner antiken Größe, am Constantinbogen, die Begleiter der Luft ehren. Als erste werden sie im neuen Rom durch die wiederhergestellte Via Triumphalis unter dem Constantinbogen einziehen und von hier auch sich so-

Führertagung des Gauess Düsseldorf der NSDAP.

WTB. Düsseldorf, 12. Aug. Am Freitag fand im Ständehaus eine Führertagung des Gauess Düsseldorf der NSDAP. statt, die von Kreisleiter Rejzner eröffnet wurde. Er wies in einer Ansprache darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung berufen sei, das neue Deutschland zu gestalten, und diese Aufgabe verlange kämpferischen Geist.

Staatsrat Gauleiter Florian streifte Fragen der nationalsozialistischen Innen- und Außenpolitik. Sinn der Führertagung sei die Kräftigung der inneren Geschlossenheit der Bewegung, die in ihren einzelnen Organisationen nicht gegeneinander, sondern miteinander zu arbeiten habe. Seit drei Jahren sei der Gau Düsseldorf der beste Gau Westdeutschlands. Weiter begrüßte Staatsrat Florian als einen der ältesten Parteigenossen den SA-Gruppenführer Knidmann. Ueber die Tagung in München berichtete Staatsrat Florian ebenfalls, wobei er u. a. mitteilte, daß ein Gesetz in Aussicht genommen sei, wonach die Arbeitgeber den SA-Deuten einen dreiwöchigen Urlaub zur Ausbildung in der SA zu gewähren haben.

Am 30. September wird in Düsseldorf ein Appell der alten Garde abgehalten werden. Auf den Rheinwiesen werde an diesem Tage eine Kundgebung stattfinden, an der auch Ministerpräsident Göring teilnehmen werde und die für die während der Separatistenzeit erschossenen fünf Polizeibeamte gedacht sei.

Staatsrat Florian berichtete weiter über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Gange, die im Arbeitsdienst außerordentliche Erfolge zu verzeichnen habe. Die Tagung klang aus in einem Treuegelöbnis für den Führer, an das sich der Gesang des Horst-Wessel-Liedes anschloß.

Im Südwesten Berlins bemalte in der vergangenen Nacht ein Kommunist eine Mauer mit den Worten: „Nieder mit Hitler! KPD. lebt. Rot Front!“ Ein Polizeibeamter in Zivil und ein SA-Mann nahmen ihn sowie zwei Helfer fest, die ihm Aufpasserdienste leisten wollten.

Der Mörder des Kunstmalers Schwarz festgenommen.

WTB. Berlin, 12. Aug. (Funkpruch.) Der geheimen Staatspolizei ist es gelungen, den Mörder des seinerzeit von Kommunisten erschossenen Kunstmalers Professor Schwarz zu ermitteln. Es handelt sich um den kommunistischen Arbeiter Karl Adert aus Reinickendorf, der bereits im Felsen-Ed-Prozess mit angeklagt worden war und freigesprochen wurde, nachdem das Verfahren auf Grund des Gesetzes über Gewährung von Straffreiheit am 21. 12. 32 eingestellt worden war. Adert hat ein Geständnis abgelegt, daß er Professor Schwarz erschossen habe. Auch der seit langem in einem Konzentrationslager befindliche kommunistische Rechtsanwalt Ritten, der im Felsen-Ed-Prozess als Verteidiger aufgetreten war und damals wegen Verdachtes der Begünstigung im Laufe des Verfahrens als Verteidiger ausgeschlossen wurde, hat bei erneuter Vernehmung gestanden, bereits vor Beginn des Prozesses gewußt zu haben, daß Adert der Mörder des Kunstmalers Schwarz gewesen sei.

fort auf den Palatin zum großen Appell Mussolinis begeben.

Das Balbo-Geschwader auf der Höhe von Tanger.

WTB. Gibraltar, 12. Aug. (Funkpruch.) Das Balbogeschwader ist um 9,20 Uhr auf der Höhe von Tanger gesichtet worden.

Ein Großgut in Ostpreußen niedergebrannt.

Brandstiftung durch einen elfjährigen Knaben.

WTB. Labiau, 12. Aug. (Funkpruch.) Durch Unvorsichtigkeit eines elfjährigen Knaben, der mit Streichhölzern gespielt hatte, brach auf Gut Bendien Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und sämtliche Wirtschaftsgebäude, Scheunen und Ställe in Asche legte. Die erheblichen Futtermittelvorräte wurden ein Raub der Flammen. Auch sind große Viehbestände verbrannt. Zwei Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt.

Sieben Todesopfer bei einem Fährungslud.

WTB. Lissabon, 12. Aug. Eine Fähre, die den Dienst zwischen Monte Novo und Careasqueira versah, ist gesunken. Sieben Personen ertranken. Nur ein Mann von 70 Jahren konnte gerettet werden.

Kieseneuersbrunst in Polen.

WTB. Warschau, 12. Aug. (Funkpruch.) Im wohnhaften Kreis Kowel hat ein Großfeuer 45 Wohnhäuser und 67 Wirtschaftsgebäude mit der gesamten Ernte vernichtet. Mehr als 100 Familien sind obdachlos geworden.

Von deutscher Art.

Gut und Ungut.

Wochentage, germanische Heberlieferung und Christentum.

Von Dr. V. Kunde.

Der Atlas für Deutsche Volkskunde hat an seine 20 000 Mitarbeiter die Frage gerichtet, welche Tage in ihrem Bezirk als Glücks- und welche als Unglückstage gelten. Man hatte wohl angenommen, daß man die eingehenden Antworten auf ein oder zwei Karten verzeichnen könnte. Man ist aber in den deutschen Gauen sehr verschiedener Ansicht über diese Frage. Es hat sich ferner herausgestellt, daß bisher auch die Wissenschaft falsch und ungenügend orientiert war. Es galt a. B. als feststehende Tatsache, daß der Freitag überall ein schlimmer Unglückstag ist. Noch in dem 1922 erschienenen Werk von Dr. Buchan „Das deutsche Volk“ wird diese Tatsache bestätigt und es sollte angeblich nur eine Ausnahme geben: Die Lüneburger Heide. Die Umfrage des Volkskunde-Atlas hat aber ergeben, daß der Freitag in den weitesten Teilen Norddeutschlands ein ganz ausgesprochener Glückstag ist.

Die Wochentage haben die merkwürdige und auf den ersten Blick unerklärliche Eigenschaft, daß sie dem einen Gutes bringen, dem anderen aber Uebles. Die Geschichte gibt uns darüber Aufschluß. Bei den Germanen wurden einige Wochentage, besonders Dienstag und Freitag, für gewisse Unternehmungen als besonders glückbringend angesehen und die christliche Kirche hat bei dem Bemühen, die heidnischen Anschauungen zu verdrängen, auch versucht, die heidnischen Glückstage in Vergessenheit zu bringen und dafür andere einzuführen. Da sie aber nicht überall durchdringen konnte, herrscht heute ein so großer Wirrwarr.

Nur über den Sonntag herrscht überall nur eine Meinung: er ist ein segensbringender Tag, und ein Sonntagskind zu sein, gilt als besonderes Glück. In manchen Gegenden glaubt man sogar noch, daß Sonntagskinder in die Zukunft sehen können.

Was bringt der Montag? In Nordwestdeutschland, Rheinland, Westfalen, Hannover, Schleswig-Holstein und Mecklenburg bringt er ausgesprochenes Unglück. Im übrigen Deutschland und in Ostpreußen interessiert man sich weniger für den Montag, oft in Ostpreußen interessiert man sich weniger für den Montag, oft gilt er aber auch als Glückstag. Die Auffassung von dem Montag als Unglückstag scheint die ältere zu sein. Am Montag soll

man nicht heiraten, nicht reisen, nicht umziehen, keine neue Unternehmung beginnen, keinen neuen Dienst antreten und keine Toten begraben, denn sonst kommen sie in die Hölle! — Der Ausdruck „blauer Montag“ stammt vom Fastnachtmontag, weil man sich an diesem Tage zum letzten Mal vor dem Fasten austoben durfte. Im Mittelalter fanden an dem „Freimontag“, wie er auch genannt wurde, große Es- und Trinkgelage statt. Von Arbeit war an diesem Tage keine Rede. Die Bezeichnung ging dann überhaupt auf den Montag über, vermutlich weil die Handwerkszünfte am Sonntagnachmittag ihre Zusammenkünfte zu haben pflegten, auf denen bis spät in den Morgen geachtet wurde.

Dienstag ist ein großer Glückstag. Immerhin gibt es einige Gebiete, wo man nicht dieser Meinung ist, z. B. in Ostpreußen. Dort wo der Dienstag Glück bringt, gilt dies vor allem für Heiraten und für den Beginn neuer Unternehmungen. Der Dienstag (Zingstag) war dem Gott Tiu geweiht (in Süd-Deutschland und der Schweiz heißt er ja auch noch Ziestag statt Dienstag), der der Ehe wohlwollend gegenüberstand. Nach den Verenkraften pflegte übrigens der Teufel am liebsten zu erscheinen, und man hat daher seitens der Kirche, aber ohne sonderlichen Erfolg, versucht, diesen Tag zum unheilvollen zu stempeln.

Dem Mittwoch steht man im ganzen ziemlich neutral gegenüber, meist wird er als ganz guter Tag angesehen, jedoch in Süddeutschland und in Nordbavaria bis nach Sachsen hin als Unglückstag, an dem man insbesondere nicht heiraten darf. In Baden sagt man, daß die Braut, die am Mittwoch heiratet, bald wieder ins Elternhaus zurückkehrt.

Der Donnerstag hat ganz ähnliche Eigenschaften wie der Dienstag. Auch er ist für die Hochzeit günstig, da er dem Gott Donar geweiht ist, der ebenfalls die Ehe schützte. Vielfach war er auch ein Teufelstag. — In Norddeutschland wird heute noch am Donnerstag heidnische Donar-Kult getrieben! Die Leute, die gern am Donnerstag Eisbein mit Erbsen essen, werden aber wohl vergessen haben, daß der Eber und die Erbsen dem Gott Donar heilig waren.

Der Freitag ist nicht überall ein unheilvoller Tag, sondern an der ganzen Waterkant bis tief nach Mecklenburg und ins Hannoversche hinein gilt er als der größte Glückstag und wird dann nur vom Sonntag übertroffen. Daß er auch der beste Tag für eine Hochzeit ist, darf nicht verwundern, denn er war der Göttin Freya oder Frigg, der Göttin der Fruchtbarkeit geweiht. Die alten Germanen pflegten, wie auch die Römer, bei denen der Freitag der Tag der Venus war, mit Vorliebe an diesem

Tag zu heiraten. Früher war der Freitag überall ein Glückstag. Die Missionare und Mönche haben aber dann versucht, ihn zum Unglückstag zu stempeln, und später wurde er in Erinnerung an den Karfreitag zum Fasttag erklärt.

Nur für die Schifffahrt und den Bergbau ist der Freitag überall unglückbringend und gefährlich, denn an diesem Tage sollen nach dem Volksglauben die Wassermänner und die Berggeistler sehr zornig sein.

Der Sonnabend oder Samstag ist ein ziemlich mittelmaßiger Tag, meistens gilt er aber als ganz guter Tag. Es sei noch erwähnt, daß die gut bürgerliche Sitte am Samstag abends zu baden — wer kennt nicht Wilhelm Buicks „Bad am Samstag abends“? — von den alten Germanen stammt. An diesem Tage pflegten nämlich in arauer Vorzeit schon unsere Vorfahren die gründlichste Reinigung der Woche vorzunehmen.

Vorstandsitzung der künstlerischen Bühnenvorkände.

WTB. Berlin, 11. Aug. Die Vereinigten künstlerischen Bühnenvorkände hielten unter dem Vorsitz von Staatskommissar Hans Hintel im Kultusministerium eine Sitzung des Vorstands ab. Bei der Besprechung über die Mitarbeit der Vereinigung in der oben gegründeten Theaterkammer sprach Staatskommissar Hintel für die grundsätzliche Sonderstellung des Regisseurs innerhalb der künstlerischen Arbeit am Theater den Vorkänden aus, daß der Regisseur und die Bühnenvorkände die Brücke bilden müssen zwischen den Theaterleitern und den Darstellern, um nach beiden Richtungen die künstlerischen Interessen wahrnehmen zu können. Aus diesen Gesichtspunkten, denen der Vorstand voll zustimmte, ergibt sich die Berechtigung des besonderen Arbeitsgebietes der Vereinigung. Staatskommissar Hintel richtete sodann die Aufmerksamkeit auf die Gefahren eines in letzter Zeit wiederholt beobachteten unkontrollierten Theaterspiels, indem er betonte, daß berufständische oder sozialpolitische Organisationen keinesfalls dazu da seien, eigene Bühnen zu unterhalten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden neu in den Vorstand gewählt: für den verstorbenen Professor Max von Schilling Professor Dr. h. c. Graener und, um eine enge Zusammenarbeit mit dem deutschen Bühnenverein zu fördern, dessen Leiter, Minister a. D. Dr. Leers.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Geleitwort zum 1. Nat.-Soz. Flugtag in Solingen.

Unsern gestrigen Mitteilungen über den am 20. August in Gräfrath nahe der Aulse stattfindenden Flugtag lassen wir heute noch die nachstehenden Ausführungen des Bevollmächtigten Georg Wentorf vom Deutschen Luftsportsverband e. V., Berlin, Untergruppe Köln, folgen.

Der Tatwille des obersten Führers Adolf Hitler ließ die braune Armee entstehen und machte den deutschen Luftsportverband zur nationalsozialistischen Fliegertruppe. Hinter Tausenden von Standarden und flatternden Sturmflaggen erklingt heute der Gleichschritt von Hunderttausenden von SA-Männern.

Dieser gleiche Wille zur Tat erhob sich aus dem Schrot der alten Leistungsträfte und wurde zur Lebensbejahung des deutschen Fliegers. Ähnlich dem schweren Ringen der SA-Formationen um Geltung aus den bescheidensten Anfängen bis zur heutigen Machtposition wird auch den heißen Wünschen der Flieger um Gleichstellung in der Welt schließlich der Erfolg nicht verweigert bleiben.

Deutschland ist durch den Versailler Vertrag in der Entwicklung und Entwicklung seines Flugwesens dauernd gehemmt worden. Da aber die Bedeutung der deutschen Luftfahrt bei der hochgradigen Entwicklung aller Kulturvölker eine dringende Notwendigkeit ist, sind die nationalsozialistischen Fliegerverbände berufen, an Stelle der staatlichen Förderung die Entwicklung des deutschen Flugwesens vorwärts zu treiben.

Wie in den schweren Kriegskampftagen werden wir Flieger mit altem Wagemut und Tatendrang im neuen Deutschland unsere Pflicht erfüllen und werden uns nunmehr eine deutsche Luftfahrt aufbauen, die uns notwendig erscheint, würdig unseres deutschen Vaterlandes und unserer gefallenen Kameraden.

Das Mahnwort von der Fliegergedenstätte in der Rhön:

„Voll, fliege Du wieder“.

möge das Leitmotiv sein für den Ersten nationalsozialistischen Werbeflugtag in Solingen am 20. August 1933 und das eindringende Band für eine treue Kameradschaft zwischen den Kämpfern der braunen Parafälle und den DV-Fliegern.

Hegeische Flugblätter.

Warnung und Aufforderung an die Bürgerschaft.

Der Leiter des staatlichen Polizeiamtes Solingen schreibt uns: In den letzten Tagen sind im Polizeibezirk Solingen wieder Flugblätter gemeinlich, hegeischen Inhalts in größerer Menge verteilt worden.

Ich bin überzeugt, daß sich die Täter der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt sind, denn sonst würden sie nicht in einer derartig schändlichen Weise gegen ihre eigenen früheren Arbeitskollegen, die sich als Berufstätige in Schukhaff befinden, arbeiten. Es liegt doch auf der Hand, daß eine Entlassung von Schukhaffen aus der Schukhaff erst dann in Frage kommen kann, wenn eine sichtbare Besserung in der gesamten Bevölkerung eingetreten ist und nicht durch Flugblätter und Heftchen immer wieder gestört wird. Verleumdung und Verleumdungen und Verleumdungen bereits aus der Schukhaff Entlassener sind die unaussprechliche Folge solcher Machenschaften.

Ich fordere die gesamte Bevölkerung, insbesondere aber im eigenen Interesse die Angehörigen von Schukhaff, zur Mitwirkung auf, um Verleumdungen und Verleumdungen wie sonstige Unruhefaktoren ihrer gerechten Strafe zuführen zu können.

Aus dem Solinger Bezirk

Gemeinsames Schützenfest und Kirmes in der Solinger Südstadt.

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, wird das erste gemeinsame Schützenfest in der Alt-Solinger Südstadt, das mit einer großen Kirmes am Rittersplatz verbunden ist, in der Zeit vom 19. bis 22. August begangen werden. Hiermit wird ein Wunsch des dichtbevölkerten Stadtbezirks erfüllt, der schon die Veranstaltung zu manchen Verhandlungen war, die aber bisher immer ergebnislos verliefen. Das Verlangen der Südstädter, auch eine große Kirmes zu bekommen, ist für denjenigen verständlich, welcher die Verhältnisse der Vorortzeit noch gekannt hat. Damals hatte der jüdische Stadtbezirk von Solingen, der ja ungefähr die frühere Gemeinde Dorp umfaßt, sein großes Schützenfest. Die St. Seb.-Schützengesellschaft beging auf dem Platz, wo heute die August-Diö-Schule steht, alljährlich eine vierstägige Veranstaltung, die nicht nur jüdischen, sondern auch christlichen Charakter hatte, sondern auch wirtschaftlich besonders für die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden von großer Bedeutung war. Das „katholische Schützenfest“, wie es im Volksmunde genannt wurde, brachte den Wirten „die Finken ein“. Nach anderer, weniger wertvoller Verwendung des ehemaligen Kirmesplatzes, der manche große Ereignisse gesehen hatte, gab es im jüdischen Stadtbezirk von Alt-Solingen außer der Tagener Kirmes noch ein großes Schützenfest mit Kirmesbetrieb, und diese beging die bekannte „Deutsche Kameradschaft“, die alljährlich auf dem Festplatz an der Eichenstraße ein Festzelt aufbaute und auch für die nötigen Fahrt- und sonstigen Geschäfte, die zu einem Kirmesstrubel notwendig sind, sorgte. In diesem Jahre sollte sich die Lage aber ändern, so als, um eine Einheitlichkeit zu erreichen, die zuständigen Behörden wegen der Genehmigung des Festes der „Deutschen Kameradschaft“ Schwierigkeiten machten. Verhandlungen, die beim Oberpräsidenten in Koblenz zwischen dem zuständigen Dezernenten und Vertretern des Vereins sowie dem Führer des Verbandsvereins Solingen-Südbot stattfanden, hatten keinen positiven Erfolg. Der Oberpräsident erklärte sich aber bereit, die Genehmigung zur Abhaltung einer Kirmes mit den Schützenfesten zu erteilen, wenn alle Schützenvereine der Südstadt sich auf ein gemeinsames Fest verständigten. Die hierauf stattgefundenen Verhandlungen haben (siehe „Solinger Stadtanzeiger“ vom 11. August) den erwünschten Erfolg gehabt.

In der nächsten Woche wird die Solinger Südstadt im Zeichen einer großen Kirmes stehen. Veranstalter sind die drei Schützenvereine „Deutsche Kameradschaft“, „Krahenhöher Schützengesellschaft“ und „Südstädtischer Schützenverein“. Die Beschlüsse, welche in einer Sitzung bei Heller gefaßt wurden, lauten vor, daß in der Kameradschaftlichen Zusammenarbeit, aber unter Wahrung der Selbstständigkeit das Fest begangen wird. Ein solches Fest innerhalb von acht Tagen zu organisieren ist natürlich nicht einfach. Die Termine, welche bereits für die übrigen Kirmesveranstaltungen in Groß-Solingen feststehen, mußten aber die Lösung der Aufgabe möglich machen. Großes Verständnis für den Gedanken zeigte gleich nach der Genehmigung auch die Stadtverwaltung Solingen und stellte den Vereinen den Rittersplatz, der im jüdischen Besitz ist, sofort zur Verfügung. Hier soll auch in den kommenden Jahren der Kirmesstrubel stattfinden. Das Gelände, welches seit 30 Jahre als Sportplatz benutzt wurde, eignet sich für einen Festplatz sehr gut.

Städtische Wirtschaftsbetriebe sollen verkauft werden.

Anzeitgemäße Zuschußunternehmen.

Von den elf Wirtschaftsbetrieben, die der Stadt gehören, sind die meisten Zuschußunternehmen, die sich ein Gemeinwesen heute nicht mehr leisten kann, ganz abgesehen, daß es nicht zur Aufgabe einer Stadtverwaltung gehört, Gaststätten zu unterhalten. Ausnahmen bestätigen die Regel, und so wird niemand daran denken, z. B. die Betriebe mit großen Sälen, wie die Stadthalle in Solingen, den Stadtssaal in Wald und die Schützenburg in Ohligs, die für die Allgemeinheit von Bedeutung sind und die sich auch noch einigermaßen selbst tragen, aufzugeben. Aber was darüber ist, das ist vom Uebel. Nun ist allerdings der „Reichtum“ Solingens an städtischen Wirtschaftsbetrieben eine Folge der Städtevereinnung. Dieser Umstand ist jedoch kein Grund dafür, die Betriebe nun für alle Zeiten im Besitz der Stadt zu belassen.

Es ist bekannt, daß schon die früheren Verwaltungen große Sorgen mit diesen Unternehmen hatten und auch versuchten, sie loszuwerden, leider ohne Erfolg. Neuerdings hat nun der Ausschuss für die städtischen Wirtschaftsbetriebe, ein Unterausschuss des Bauausschusses ist, ein energisches Wort gesprochen.

Die Veranstaltungen der einzelnen Vereine sind wie folgt festgelegt: Die „Deutsche Kameradschaft“ baut ihr Festzelt auf dem Rittersplatz auf. Die Krahenhöher Schützengesellschaft feiert, wie seit langen Jahren, in den Räumen des städtischen Volksgartens und der Städtischen Schützengesellschaft im Lokal von Fischer, Schützenstraße. An dem vorgesehene Festtag beteiligen sich die drei Vereine gemeinsam. Seit der Wettergott ein annehmbares Gesicht auf, dann wird in der Solinger Südstadt während der Schützenfest- und Kirmesstage jedenfalls ein schon seit langer Zeit erhoffter Hochbetrieb herrschen.

Die „Dehle“ verschwindet. Im Rahmen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms wird, wie bekannt, die Kölnertstraße vom Mühlentisch bis Neumarkt neugestaltet. Bei dieser Gelegenheit soll auch die schon lange vorgesehene Verbreiterung der Straße am Mühlentisch durchgeführt werden. Zu dem Zweck ist es notwendig, daß das Eckhaus Haupt- und Kölnertstraße sowie das daneben liegende Gebäude an der Kölnertstraße niedergelegt werden. In dem Eckhaus befand sich früher die alten Solinger wohlbekannte Wirtschaft „Zur Dehle“, eine der ältesten Gaststätten der Stadt, deren Name noch auf der Schieferbellebung zu lesen ist. Beide Häuser wurden seinerzeit von der Firma Leonhard Tiedt & Co. erworben, die beabsichtigt hatte, ihren an der Hauptstraße errichteten großen Geschäftsbau später einmal bis zur Kölnertstraße zu erweitern. Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre konnte der Plan jedoch nicht verwirklicht werden. Nun aber wird dieses Stück Alt-Solingen verschwinden. Die „Westdeutsche Kaufhof A.G.“ (vormals Tiedt) hat bereits von der Stadtverwaltung die Anforderung zum Abbruch der beiden Gebäude erhalten, der im Lauf der nächsten Wochen erfolgen wird, so daß im Anschluß daran die Straßenbauarbeiten ausgeführt werden können. Voraussichtlich wird an der Stelle allerdings eine Baulücke entstehen, die aber mit der Zeit auch geschlossen werden muß.

Die Vorarbeiten für die Straßenbauarbeiten in Alt-Solingen sind jetzt so weit gediehen, daß in der kommenden Woche die Pflasterung der Kölnertstraße ausgeschrieben werden kann. Sobald die Angebote vorliegen (also in etwa zwei bis drei Wochen), wird mit den Arbeiten begonnen. Wenn die Kölnertstraße fertig ist, wird die Pflasterung der unteren Schützenstraße folgen, die, wie wir dieser Tage schon schreiben, bei einer Ortsbesichtigung in Gegenwart von Oberbürgermeister Dr. Otto als unbedingt notwendig anerkannt wurde. Beide Straßen können nicht zu gleicher Zeit in Angriff genommen und gesperrt werden, weil sonst der Verkehr zu stark gehemmt würde. Ob auch das Pflaster in der Hauptstraße zwischen Herwolf und Entenpfuhl erneuert wird, steht noch dahin. Die Ausführung dieser Arbeit, die ja ebenfalls in dem unpraktischen Programm vorgesehen war, hängt von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. — In diesem Zusammenhang möchten wir die Aufmerksamkeit des Bauamtes auf den schlechten Zustand der Brückstraße richten. Wir wissen, daß die Stadt keine Gelder in unbearbeitetem Ausmaß zur Verfügung hat, und im gegenwärtigen Augenblick dürfte auch an eine Neupflasterung nicht zu denken sein. Aber angesichts der Beiträge der Regierung, für Arbeitsbeschäftigung zu sorgen, ist damit zu rechnen, daß in Zukunft noch Zuschüsse für Straßenbauten oder -ausbesserungen bereitgestellt werden. Und für diesen Fall wäre auch an die Brückstraße zu denken. Diese Straße wird von den Autofahrern geradezu gemieden, weil der stark verbrauchte Fahrbahn die Kraftwagenreifen sehr in Mitleidenhaft zieht. Andererseits macht der Verkehr bei dem jetzigen Pflaster auch erheblichen Lärm. Es erhebt sich daher die Forderung, für die Erneuerung der Strahendende Asphalt vorzuschlagen.

Ihren 80. Geburtstag kann am 13. August unsere Mitbürgerin Frau Friedr. Flachmann, wohnhaft Bismarckstraße (bei ihrem Schwiegereltern Ernst König), begehen. Sie ist geistig noch recht regsam und nimmt an den verschiedensten Gelegenheiten regen Anteil.

Seinen 79. Geburtstag kann morgen unser Mitbürger Robert Kadenberg, Solingen, Weststraße, begehen. Der Jubilar ist bekannt als Besitzer der jetzt von einem Sohn geführten Wirtschaft „Zur Alpenrose“, des Vereinslokals zahlreicher Solinger Vereinigungen, Edele und Kreuzstraße. Kadenberg sen. ist geistig sehr frisch, was seine lebhafteste Anteilnahme an allen Geschehnissen beweist, und macht täglich seine gewohnten Spaziergänge.

75 Jahre alt wurde einer der ältesten noch lebenden Beamten der Stadt Solingen, Rentant i. R. Ernst Herberich. Bis vor wenigen Jahren konnte man sich die Stadtverwaltung Solingen ohne Herberich kaum vorstellen. Er war einer von denjenigen, die von der Vile auf gedient haben und wurde bei der Zusammenlegung der Gemeinde Dorp mit Solingen übernommen. Mit Ausnahme einer kurzen Zeit, in der er die Allgemeine Dr.-strantenkasse Solingen als Rentant verwaltete, war er stets im städtischen Kassendienst tätig, darunter elf Jahre als Rentant der Stadtkasse und dann bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand als Leiter der städtischen Steuerkasse. In vorbildlicher Pflichterfüllung hat Herberich stets seine Aufgabe als Beamter erfüllt. Er erfreut sich in Solingen durch seine vorbildliche Amtstätigkeit, sein freundliches Wesen und die stets Hilfsbereitschaft bei der Bürgerkraft großen Ansehens. Der breiten Öffentlichkeit ist er aber nicht nur als Beamter, sondern auch als führender Feuerwehrmann bekannt. Noch ein Gründer der alten Dorper Wehr, betätigt er sich heute noch im Interesse des Feuerwehrwesens. Er besitzt eine Reihe von hohen Auszeichnungen und wurde wegen seiner Verdienste zum Ehren-Oberbrandmeister der Solinger Wehr ernannt. Möge dem alten Mitbürger im Ruhestand noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Er vertritt die durchaus richtige Auffassung, es sei unter allen Umständen notwendig, die Betriebe abzustufen. Entweder sollen sie verkauft oder — wenn das nicht möglich ist — sonstwie wirtschaftlich nutzbar gemacht werden, sei es, daß man sie in Wohnungen, Büros, Läden u. dgl. verwandelt, sei es, daß man städtische Verwaltungsabteilungen dorthin verlegt. Während nach dem vorjährigen Haushaltsplan noch ein (auf dem Papier stehender) Ueberfluß von 1500 Mark für die elf Betriebe insgesamt errechnet wurde, weist der Haushaltsplan 1933 einen Zuschuß von 18 200 Mark aus. Das ist heute eine untragbare Belastung, zumal an allen anderen Eiden und Eiden die Pfennige zusammengekratzt werden müssen. Die Stadt erhält keine Verzinsung ihres Kapitals; in vielen Fällen wird überhaupt keine Miete und Pacht bezahlt.

Deshalb hat die Verwaltung jetzt in auswärtigen Zeitungen vier Betriebe zum Verkauf ausgeschrieben, und zwar den Volksgarten (Alt-Solingen), Restaurant Mühlentisch, Lindenhof (Dölsheid) und Florentinshaus (Gräfrath). Soffentlich finden sich die erwarteten „schnellentschlossenen Anbieter“, damit die Stadt von diesen Sorgenkindern befreit wird.

Die Meisterprüfung für das Schreinerhandwerk bestand Anton Kett, wohnhaft Kurfürstenstraße 20. Seinem Meisterstück, einem dreitürigen kombinierten Kleider- und Wäsche-schrank, wurde von der Prüfungskommission große Anerkennung gezollt. Kett ist seit langer Zeit bei der Möbelfirma Schilfarth, Solingen, Gartenstraße, beschäftigt.

Vorzeitiger Abbruch der Kurrende-Singfahrt. In unserer gestrigen Meldung über den plötzlichen Tod des „Quartier-machers“ der Solinger Kurrende, Emil Drewe, sprachen wir schon die Vermutung aus, daß der Chor nun seine Singfahrt abbrechen und vorzeitig nach Solingen zurückkehren werde. Wie wir hören, wollte der Leiter H. Winterhagen mit Rücksicht auf den Trauerfall sofort das gestrige Konzert in Melle abgeben, was aber nicht möglich war, weil dafür bereits 1000 Karten im Vorverkauf abgesetzt waren. Das heutige Konzert in Osnabrück dagegen konnte noch aufgegeben werden. Die Kurrendesänger treffen heute abend zwischen 8 und 10 Uhr wieder in Solingen (Schillerplatz) ein. — Das verstorbene Chormitglied Drewe war übrigens ein besonders eifriger Anhänger und Mitarbeiter der Kurrende. Um ihr sich ganz widmen zu können, hat er die Mitaliedschaft in anderen Sängervereinigungen, denen er früher angehörte, aufgegeben. Sein Tod bedeutet für die Kurrende einen hohen Verlust. Die Leiche ist gestern in Begleitung von zwei Kurrendanern nach Solingen gebracht worden, wo sie am Montag beigesetzt wird.

Zusammenstoß ehemaliger 34er Feldartilleristen. Am vergangenen Sonnabend hatte sich, wie uns berichtet wird, im Lokal Rich. Wieden eine städtische Zahl ehemaliger Kameraden des Feldartillerie-Regiments Nr. 34 Wey eingefunden. Es wurde beschlossen, für den heiligen Bezirk innerhalb der Vereinigung ehemaliger 34er eine Ortsgruppe zu bilden. Alle Anwesenden erklärten ihren Beitritt. Zum Ortsgruppenführer wurde gewählt Kamerad Fritz Hoffmann, Kirbergerstraße; zum Schriftführer Friedrich Müller, Aufderhöhe; zum Kassier Wilhelm Seebode, Schlagbaumstraße. Eingehend wurde das nächstjährige Regimentsfest in Minden besprochen. Die Zusammenkünfte finden an jedem ersten Sonntag im Monat statt.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen ereignete sich gestern nachmittag an der Ede Düsseldorf-Beckenhofstraße in Solingen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Gemeiner Streich. Zwei jugendlichen Erwerbslosen aus Solingen, die in langen Arbeitsstunden zwei Bauwerke (Münster und Wartburg) mühsam aus Streichhölzern naturgetreu nachgebildet haben und ihre Leistung nun in den Städten zeigen, ist bei ihrem Aufenthalt in Solingen gestern vormittag am Walder Wasserturm ein Fahrrad gestohlen worden, das einer von ihnen kurze Zeit vor dem Haus stehen lag. Die Tat ist um so verwirklichter, als die jungen Leute das Rad gebrauchen, um die Wagen fortzubewegen, auf denen sie ihre Arbeit aufgebaut haben. Die Polizei ist von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt.

Sonntag- und Nachtdienst der Solinger Apotheken. Am morgigen Sonntag sind die Kölnert-Apotheke, Westwall, und die Kölnert-Apotheke, Nordstraße, geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich Freitag kommender Woche Nachtdienst.

Aus dem Ohligser Bezirk

Kein Aufstieg des Vereins für Rassenport Ohligs in die Reichsliga? Nicht nur in Sportlerkreisen, sondern in der gesamten Bürgerschaft wird die Frage, ob der Verein für Rassenport Ohligs, in der letzten Spielzeit der einzige Vertreter des Bezirks Solingen-Reichsliga in der Sonderklasse, mit in die neu geschaffene Reichsliga aufsteigen wird, stark erörtert. Die Frage ist ja nicht nur sportlich von Bedeutung, sondern spielt auch eine wirtschaftliche Rolle für den gesamten Bezirk des Bergischen Landes. Das ist jedem klar, der die Aufbaumengen bei Spielen bedeutender Vereine kennt. Es ist daher verständlich, wenn sich auch die Stadtverwaltung bemüht, daß dem Solinger Rassenportverein sein Recht zuteil wird, so wie sich die Oberbürgermeister aller großen rheinischen Städte in dieser Angelegenheit schon seit Wochen und Monaten sehr eifrig eingelegt haben. Gestern hat in Berlin eine Sitzung stattgefunden, die sich mit der Einteilung der neuen Reichsliga beschäftigte. Wie wir halbamtlich erfahren, sind die Wünsche, die Zahl der Rassenportvereine des Gaues Niederrhein von 10 auf 12 zu erhöhen, nicht in Erfüllung gegangen. Damit sind die Aussichten des Vereins für Rassenport sehr ungünstig geworden. Dagegen wurde, auf Betreiben des Eiferner Oberbürgermeisters, der Stadt Essen ein zweiter Verein bewilligt, und zwar die vereinigte Clubs Preußen Essen und Altenessen. In der Tabelle rangieren sie an vierter bzw. fünfter Stelle. Wenn man bedenkt, daß der VfV. Ohligs unmittelbar hinter dem deutschen Meister Fortuna Düsseldorf steht, erscheint es doppelt angebracht, daß dem Vertreter unbedingt der Aufstieg in die Reichsliga zubewilligt werden muß. Die Bemühungen sollten daher auch jetzt noch nicht abgebrochen werden.

Eine Anerkennung der Leistungen des Söhdorfer Männerchors bei der Konzertveranstaltung des Rhein. Sängerbundes, Bezirk Solingen, am 16. Juli in Leverkusen hat der Bundes-Chormeister des Rheinischen Sängerbundes, Professor Trunt, dem Verein ausgesprochen. Er schreibt: „Wie ich Ihnen schon mündlich sagte, war ich über die achtschöne, musikalische und vor allem auch über die geistliche Leistung Ihres Chores aus Anlaß der Aufführung meiner Werke

„Heimat“ und „Die Herzen empor“ aufs höchste erkannt und freudig überlassen, denn ich hätte nie geglaubt, daß ein Chor von 80 Sängern es fertig brachte, insbesondere das letzte, ungemein schwierige Werk mit solch bewundernswürdigen Durchhalten in der physischen Kraft, aber auch mit einer derartigen Ausdruckssteigerung zu singen, wie es tatsächlich der Fall war. Angeführt einer solchen imponierenden Leistung, die ja auch schließlich bei den Zuhörern spontanen Beifall auslöste, beglückwünschte ich Sie und Ihre Sänger nochmals zu dem großen und wohlverdienten Erfolg. Die Anerkennung dürfte zumal dem Dirigenten des Vereins, Musikdirektor Niemann, der bekanntlich an einem Unfall darniederliegt, große Freude bereiten.

••• **Vergilischer Heimatabend an der Tränke.** Die gestern im Zugegeleit angeständigt wurde, findet aus Anlaß des Klubkampfes Döhliger Schwimmverein gegen D. T. Schwimmerschlacht Solingen in der Badeanstalt Tränke ein **Vergilischer Heimatabend** statt. Er soll nach den Anstrengungen des Wettkampfes den Schwimmern und Schwimmern, aber auch den zahlreichen Zuschauern einige Stunden der Erholung und Unterhaltung verschaffen. In dem humoristischen Teil ist ein „Kaleidroskop“ zu bewundern, weiter werden einige Vantus-Regen auf einem Floß ihre Künste vorführen. Die Darbietungen werden von musikalischen Vorträgen umrahmt und mit einem Tanzabend abgeschlossen.

••• **Eine Razzia auf Schwarzarbeiter** unternahmen gestern uniformierte Mitglieder der NSDAP. Sie umstellten das Gelände der Bremshyphen-Fabrik am Bahnhof, die jetzt bekanntlich abgebrochen wird. Sämtliche Personalien der beim Abbruch beschäftigten Arbeiter wurden festgestellt. Es ergab sich jedoch kein Anlaß zu irgendwelchen Beanstandungen.

••• **Ein Dieb wurde gefaßt.** In der Badeanstalt Tränke waren in der letzten Zeit häufig Diebstähle zu beklagen, wobei den Badegästen Geld gestohlen wurde. Einem Mädchen fiel es auf, daß ein **armlicher geliebter Junge** Zigaretten zu acht Pfennigen rauchte. Sie verständigte Mitglieder des Döhliger Schwimmvereins, die den Jungen aufmerksam beobachteten. Tatsächlich konnten sie feststellen, wie er in eine Zelle schlich und mit erstaunlicher Geschwindigkeit die Kleider durchsuchte und einen Geldbetrag an sich nahm. Die Schwimmer nahmen den Jungen fest und verständigten die Polizei, die in wenigen Minuten mit einem Ueberfallwagen erschien und den Dieb in Gewahrsam setzte. Leider hörten damit die Gelddiebstähle nicht auf, denn fast zur selben Stunde wurde einer Dame, die aus dem Auslande hier zu Besuch weilte, ein Betrag von 8 Mark aus der Zelle entwendet.

••• **Zwei Straßennfälle** spielten sich gestern im Döhliger Stadtteil ab. Der erste erfolgte kurz nach Mitternacht auf der Dr. Langhans-Straße, die zum Engelsberger Hof führt. Dort geriet ein Motorrad, das mit einer Beifahrerin besetzt war, ins Schleudern und stürzte. Fahrer und Beifahrerin erlitten erhebliche Verletzungen. Sie waren nicht instand, sich fortzubewegen und um Hilfe zu rufen. Erst um 5 Uhr morgens wurden sie von Arbeitern aufgefunden. Beide wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Trotz des erlittenen starken Blutverlustes besteht keine Lebensgefahr mehr. Der Fahrer stammt aus Remscheid, während die Beifahrerin ein Walder Mädchen ist. — Nachmittags um 6 Uhr stieß ein Motorrad an der Ecke Düsseldorf- und Allee-Straße, vor dem „Erwege“, gegen einen Personenwagen. Personen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt, jedoch wurden beide Fahrzeuge beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus dem Walder Bezirk

Die Straßenbahnverbindung Wald-Haan taucht wieder auf.

Ein nicht zeitgemäßes Projekt.

Ebenso wie kürzlich von der Einwohnerschaft von Wald ange-regt wurde, die Straßenbahnverhältnisse zu verbessern und eine direkte Verbindung zwischen Wald (Mitte) und Mangelberg (Dingshaus) über Wiedenlamperstraße und Zeppelinstraße herzu-stellen, wird auch der alte Plan einer Straßenbahnverbindung zwischen Haan und Wald immer wieder angeschnitten. In ähn-licher Weise, wie wir uns über das erste Projekt äußerten, näm-lich, daß wir es in der heutigen wirtschaftlich noch undurchsichtigen Lage für eine verfehlte Sache halten, wenn für die restliche Strecke zwischen Wiedenlamperstraße und Mangelberg Kapital in ein Straßenbahnunternehmen gesteckt wird, müssen wir auch Stellung nehmen gegen etwaige Pläne der Ausführung einer Straßenbahnlinie Wald-Haan. Die Verhältnisse haben sich seit der Zeit, als das Projekt vor dem Kriege aufgetaucht, grund-sätzlich verändert und es müßte zunächst abgewartet werden, wie sich die allgemeine Entwicklung gestaltet. Damals, in der befriedigenden Konjunktur vor dem Kriege, lag aller Anlaß vor, eine Fahr-verbinding zwischen Haan und Wald zu schaffen. Ein großer Teil der Haaner Bevölkerung fand Beschäftigung in den vielfältigen Walder Industriezweigen und ferner ist es eine Tatsache, daß viele Haaner Familien ihre Einkünfte vorteilhaft in Wald bezogen.

Durch das Darniederliegen der Solinger Industrie sind die Be-schäftigungsmöglichkeiten der Haaner Bevölkerung in Wald sehr minimal geworden, die erste Voraussetzung für die ursprüng-lichen Pläne der Einrichtung einer Straßenbahn also erloschen. Wie wir weiter erfahren, werden die täglichen Bedürfnisse, soweit sie in Haan nicht gekauft werden, in Bohnwinkel oder Hilden beschafft. Die dorthin führenden Straßenbahnen bieten hierzu günstige Möglichkeiten. Ueberhaupt bestehen zwischen Hilden und Haan familiäre Bindungen aus alter Zeit in viel erheblicherem Maße als in das Solinger Gebiet.

Es wäre eine gesuchte Sache, wollte man das Projekt der Straßenbahnverbindung Wald-Haan jetzt erneut zur Ausfüh-rung empfehlen. Hier muß abgewartet werden, wie sich die Ge-staltung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf natürlichem Wege vollzieht. Bis dahin kann die Autobuslinie den Anforderungen entsprechen.

••• **Die Walder Kirmes** nimmt am morgigen Tage ihren Anfang. Wie wir bereits mitteilten, ist der Festplatz nicht so hart bebaut wie in früheren Jahren. In erster Linie ist dies darauf zurückzuführen, daß Schaulustler und Fahrgastbesitzer in anderen Städten und Ge-meinden niedrigere Standesgelde zu zahlen haben als im Solinger Bezirk. Anlaßlich der Kirmesstage findet auch an verschiedenen Stellen Hahnenkämpfe statt. Die Gahnhäuser warten zum größten Teil mit be-sonderen Darbietungen wie Konzerten, Tanz und Vortragskünstlern auf.

••• **Von der Bautätigkeit in Wald.** Der vor einigen Monaten an der Jerserstraße in der Nähe von Demmeltrath begonnene Wohn-hausbau ist bald vollendet. Weiter ist das daneben errichtete Fabrik-gebäude bald fertiggestellt. In der im letzten Jahre in dieser Gegend bemerten erhöhten Bautätigkeit hat wohl die in der Nähe befindliche Straßenbahnhaltestelle Demmeltrath beigetragen.

••• **88 Jahre alt** wird heute unsere Mitbürgerin Frau Witwe. Wilhelm Cronenberg, wohnhaft Wald, Behringstraße 19.

••• **Leidensgeschichte eines Motorrades.** Ein etwas unflarer Fall aus Solingen beschäftigte gestern die Wuppertaler Be-zugsstrafkammer. Es galt zu klären, inwieweit der 23jährige Autoschlosser Erich G. und der gleichaltrige Arbeiter Wilhelm K. aus Solingen-Wald an einem Motorrad-Diebstahl beteiligt seien. In erster Instanz war G. trotz seines Leugnens verurteilt, K. dagegen — merkwürdigerweise — trotz seines Ge-tändnisses freigesprochen worden. Gestern bestritt K. abermals seine Schuld. K. gab aber wieder zu, daß er das Motorrad zusam-men mit einem dritten rechtskräftig verurteilten Sünder vor einem Kino gefahren habe, damit zum Schmuggel an die hollän-dische Grenze gefahren sei und es nach der Rückkehr in einem Walde bei Haan seinem Schicksal überlassen habe. Von den wei-teren Ergebnissen des Motorrades wollte er nichts mehr wissen, obwohl er vor der Polizei zu Protokoll gegeben hatte, der Mit-angeklagte G. und er hätten es später in die väterliche Scheune des G. geschafft. Das Gericht erfuhr jedoch die ganze Wahrheit von dem dritten Mittäter, der anheimelnd das Lügen noch nicht gelernt hatte. Nach der Aussage dieses jungen Mannes hatte der Angeklagte G. sich in herabragender Weise an der Versteigerung des Rades beteiligt; es war sogar wahrscheinlich, daß er es abge-wardt und den unbrauchbaren Teile in einen Leich versenkt hatte. Jedenfalls kam das Gericht zu dem Schluß, daß sowohl K. wie K. im Sinne der Anklage schuldig seien, es verurteilte daher beide zu je einem Monat Gefängnis.

Aus dem Höscheider Bezirk

Zur Höscheider Ehrenmalfrage

Hören wir in Ergänzung der bisherigen Mitteilungen noch, daß die schwebenden Projekte mit dem Plan zur Errichtung einer neuen Friedhofskapelle in Verbindung gebracht werden. Es werde daran gedacht, die Friedhofskapelle als eine Krieger-Gedächtnishalle zu gestalten, wie man sie auch an anderen Orten befragt. Solche Pläne sind nach unseren gleichen Informationen nicht beabsichtigt. Die Gerüchte darüber können entstanden sein, weil vor Jahren einmal ein solcher Vorschlag gemacht wurde, der aber keine Be-deutung erlangte und auch jetzt nicht hervortrat.

Aus der Lage des für das Höscheider Ehrenmal vorgesehenen Platzes ergibt sich, daß die ev. Kirchengemeinde ein gewisses Interesse dafür befaßt, in welcher Weise das dem evangelischen Friedhof benachbarte Gelände verwendet wird. Daß sie Einspruch dagegen erhebt, als neben dem Friedhof ein Sportplatz entstan-den auf dem Gelände nicht zu vermeiden sind, welche die Friedhofs-ruhe stören, ist verständlich. Daß jetzt der Plan aufsteigt, das Sportgelände für ein Gefallen-Ehrenmal zu verwenden, kann der Kirchengemeinde nur angenehm sein. Damit würden Schwierigkeiten, wie sie sich aus der Anlage des Sportplatzes ergaben, für alle Zeiten ausgelöscht werden. Bei allen Erwägungen über die Vergabe des Sportgeländes für das Ehrenmal tritt noch ein Gedanke in den Vordergrund, der bisher noch nicht erörtert wurde, der aber verdient, auch zur Sprache gebracht zu werden, nämlich: Wäre es nicht zweckmäßig, wenn das zukünftige Ehren-mal und seine Umgebung in den Bereich des gesamten Friedhofs-geländes eingegliedert würde? Das hieße also, das jetzige städtische Sportgelände an die Kirchengemeinde abzutreten und bei der Neugestaltung desselben leistungsfähig zu lassen. Es ent-fände dann eine große, zusammenhängende Grün- und Friedhofs-anlage (die jetzt wird nach Jahren bedeutend erweitert werden), in welcher das Ehrenmal eine besondere Bedeutung erlangen könnte.

Aus dem Handwerk.

Mitteilungen des Solinger Handwerksamtes.

Streiflichter

zur Arbeitsbeschaffung für Handwerk und Gewerbe.

Chetandschilfe.

Karl Sparjam und Lieschen Fleißig wollen mit Hilfe der 1000 Reichsmark Reichsheftungsarbeiten endlich heiraten. Als praktische und echte deutsche Menschen wollen sie Möbel für die junge Ehe, dem neuen politischen Zeitgeist entsprechend, die ein-fache, echt und aus deutschem Werkstoff sind. Verächtlich denkt die junge Frau an den falschen Glanz von Tante Friedas Einrich-tung. Dort dürfen die Kinder die kostbaren Polsterflächen der Polster- und Kautschuk-Außbaumöbel nicht berühren. An-beimelnde Gemütsheilung kann in einer solchen Wohnung nicht entstehen. Deshalb wollen die jungen Leute bei einem tüchtigen Tischlermeister gute, gezielte Einrichtungsgegenstände aus deutschem Holz in edlen einfachen Formen preiswert erstellen. Die Solinger Ausstellung der Tischlermeister hat ihnen in ihren Schaufenster dafür manche Anregung gegeben. Sie wollen Wertarbeit, keinen billigen Massenprodukt in ihrem Heim täglich um sich haben. Die Freunde und Bekannten sollen sehen, daß auch auf diesem Lebensgebiet echte Werte zum Durchbruch ge-kommen sind. Gleichzeitig ist damit dem Willen der Reichs-regierung entsprochen, welche die Aufträge aus dieser Arbeits-beschaffung dem Handwerk und mittelständischen Gewerbe zu-schicken will. Der Tischlermeister ist stolz, endlich einmal wieder seine Meisterschaft erweisen zu können. Geheilen und Lehrlinge arbeiten an solchem Werk mit doppeltem Eifer. Wer keine bewährten Meister kennt, kann einen durch die Innung oder die Handwerkskammer jederzeit erfahren.

Schönheitsreparaturen.

Herr Vorbedacht hat draußen im Grünen ein Stück Land erworben. Im nächsten Jahre will er dort bauen. Auf seine alten Tage will er hinaus, aus den Großstadtdimern, in Luft und Sonne. Seit 25 Jahren wohnt er nun in feiner ihm lieb-gekommenen Mietwohnung. Er ist klüger als Schulze, der beim Auszug mit dem Hauswirt wegen der Schönheitsreparaturen Streit betamen. Zwar hat auch Herr Vorbedacht bisher so-manche Malerarbeit in seiner Wohnung selbst gemacht. Durch Schulzes Erfahrung ist er aber darauf gekommen, daß es jetzt an der Zeit ist, rechtzeitig durch den Malermeister als berufenen Fachmann die notwendigen Instandsetzungen vornehmen zu lassen und gelernt bleibt gelernt. 1. liebt's doch besser aus, 2. ist es auch nicht teuer, denn es hält länger und besser und 3. ist der Streit mit dem Hauswirt bei der Wohnungsübergabe auf diese Weise ausgeschlossen. Schulzes hatten zum Schluß die Kosten für den Sachverständigen, fürs Gericht, den Rechtsanwalt und für die Instandsetzung tragen müssen. Das ist alles nicht notwendig, wenn der sachverständige Malermeister rechtzeitig zu Rate gezogen und in Erfahrung geklärt wird. Tausende arbeits-lose Malergehilfen erwarten von der Einfachheit ihrer Vürbürger, daß sie nicht weiter sinnlos ihres wohlverdienten Anspruchs auf Brot beraubt werden. Ein jeder kann hier mithelfen, die vom Marxismus gefährdeten Wunden wieder zu schließen.

Verkehrte Sparjamkeit.

Frau Eilig hat Besorgungen in der Stadt zu machen. Da das Wetter schön ist, zieht sie die eleganten Schuhe an, deren Sohlen zwar schon ein kleines Loch aufweisen. Ach, es wird ja nicht regnen. Es regnet aber doch. Die Sparjamke Frau bekommt nasse Füße und tags darauf einen fürchterlichen Schnupfen. „Siehst du“, sagt der kluge Gatte, „das kommt von altem großer Sparjamkeit. Meiner Pech wohnt nebenan, er hat fast nichts zu tun. Warum bringst du ihm die Schuhe nicht herum?“ „Ich habe sie ja erst vor vier Wochen johlen lassen.“ Ich habe mich noch so über den niedrigen Preis gefreut.“ Da, das war eben wieder verkehrte Sparjamkeit. Gute Sohlen hätten länger gehalten. Ein etwas höherer Preis macht sich in kurzer Zeit doppelt bezahlt. Wer wenig hat, soll erst recht auf Wertarbeit achten. Schwerverdienendes Geld ist zu schade, um für wert-lose Arbeit hinausgeworfen zu werden, die nicht lange vorhält. Der Schuhmachermeister ist der Fachmann für die richtige und damit wirtschaftlichste Instandsetzung eines Schuhzeuges, lieber deutscher Volksgenosse! Er will auch leben! Vergiß das nicht!

Familie Piederlich.

Bei Piederlichs ist Kaffeeklatsch. Alle Stühle und Stimmstühle sind um die Kaffeeklatsch herum aufgestellt. Frau Schulze hat ihr gutes Seidenkleid an. Sie sitzt auf dem alten Korb-stuhl. Er ist eigentlich schon lange ausbefferungsreife. An einer schmerzhaften Stelle zerreiht sich Frau Schulze ihr gutes Kleid. Als sie's dabei bemerkt, ist sie auf ihre Gastgeberin sehr böse. Noch schlimmer erregt es dem Onkel Max. Sein Stuhl war wackelig und seinem Körpergewicht nicht ganz gewachsen. Zum Schrecken der Tafelrunde brachte er mit ihm zusammen und hätte beinahe noch das Tischgeschloß mit dem ganzen Geschirr hinabgezogen. Zum Glück war der Stuhl noch ohne ernsthafte Folgen. Piederlichs aber haben daraufhin schleunigst ihre Möbel nach und ließen sie vom Fachmann gebührend instandsetzen. Sie merkten dabei, daß die Kosten hierfür lächerlich waren im Vergleich zu dem Schaden, der durch ihre Nachlässigkeit entstanden war. Auch Tante Frieda war auf ihre Richter böse, denn sie hatte auf ihrem Sofa Qualen ausgelassen. Gefährliche Gurte und herausstretende Federn find

Da diese Gedanken neu sind, geben wir sie wieder, ohne vor-läufig dazu Stellung zu nehmen. Jedoch ergäbe sich dabei ein Vorteil, der darin liegen würde, daß die Kirchengemeinde die Pflege und Unterhaltung des Ehrenmals und seine Umgebung für alle Zeiten übernehmen müßte. Ein Parallelsatz ist insofern vorhanden, als auch das auf dem Friedhof Gahnhäuser befindliche kleine Ehrenmal für die Krieger von 1870/71 von der Kirchengemeinde unterhalten wird.

••• **„Hahnenkämpfe“ in Bodert.** Die alljährliche Hahnen-kämpferveranstaltung in Bodert findet am morgigen Sonntag in den Gartenanlagen von Ferdinand Kärten statt. Das Ab-schließen des Hahnenkämpfers „Paul I.“ aus Höschen-Widdert erfolgt bereits vormittags. Das übliche Königsfrühstück schließt sich an. Es ist mit einer Hahnenweide auf dem Festplatz verbunden. Nachmittags ist ein großer Festzug, der von Bodert über Widdert nach Unten-Widdert und zurück führt. Nach der Rückkehr beginnt das eigentliche „Hahnenkämpfen“, das mit Volksbelustigungen verbunden ist.

Aus dem Gräfrather Bezirk

••• **Die neuen Gleisanlagen** der Straßenbahn unterhalb des Bahn-hofs bis zum Kaiserhof sind fertig gestellt, sobald der Straßenverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Die Anwohner klagen über Staub-plage. An den heißen Tagen vermischt man den Sprengwagen.

••• **Die Platzverteilung** für die am 27. bis 29. August statt-findende Gräfrather Kirmes findet am 17. August nachmittags auf dem Steigerplatz statt. Ueberall merkt man, daß die Kirmes anrückt. Die Häuser in Gräfrath erhalten neuen Anstrich, und sonstige Arbeiten werden vorgenommen.

••• **Der Kartoffelkrebs** macht sich hier bemerkbar. Besonders wurden verschiedene Kleingärten zu Gräfrath und Reiberg davon betroffen. Bei Auftreten der Krankheit muß die städtische Polizeibehörde in Kennt-nis gesetzt werden.

für den Daraufrückenden nicht angenehm. So können kleine Ur-sachen große Wirkungen hervorrufen. Ein kleiner Mangel be-seitigt abgestellt verhindert großen Schaden und Verger. Ruft den Handwerker beiseite! Schiebt den Auftrag nicht auf die lange Bank! Jeder kleine Auftrag trägt zur Wirtschaftsbelebung bei. Hier kann jeder helfen, ohne selbst zu opfern.

Durch Schaden wird man flug.

Herr Unbesorgt hat keine Zeit, um seine alte Geldtasche durch eine neue zu ersetzen. Die Nähte sind aufgetrennt. Da merkt er beim Zahlen, daß ihm ein Fünfmärkstück daraus verloren gegangen ist. Jetzt heißt es doppelt sparen, um den Verlust wieder einzubolen. Dabei hatte er doch schon eine so preiswerte Geldtasche für wenige Pfennige damals erstanden. Wäre er zum Sattlermeister gegangen und hätte etwas Ordentliches gekauft, so wäre ihm wahrlich dieser Verlust erspart geblieben. Gute Ware erfordert guten Preis. Für schlechtes Geld gibt es nur Schuld. Der Deutsche kauft ihn nicht. Er legt Wert auf gute Leistung. Vor der Sommerreise läßt man am besten Rad, Koffer, Koffer und Koffer beim Sattler instandsetzen. Hier beim Fachmann taucht man auch am besten notwendige Ergänzungen und Erneuerungen. Schiebe deine Bedarfsbedürfnisse nicht auf! Das Leder wird nicht mehr billiger, ja, es steigt bereits wieder im Preis, also dede dich bald ein!

Gelernt bleibt gelernt.

Frau Rüstig klettert in der neuen Wohnung auf der Leiter herum. Vorhänge und Gardinen, die Stangen, alles will nicht so recht passen. Tagelang wird gekleidet und gebastelt. Es wird nichts Rechtes. Beinahe wäre die alte Dame eines Tages durch das Fenster auf die Straße gestürzt. Da merkt sie endlich, daß es doch viel einfacher ist, den Dekorateurmeister an der Ecke heranzuholen. Ein paar erklärende Worte, ein Viertelstündchen Arbeit, und das erste Stück ist wirksam und dient zur Zierde des ganzen Zimmers. Der Meister hat auch Stoff und Proben mitgebracht. Jetzt merkt auch Frau Rüstig, weshalb der von ihr beauftragte Stoff für diesen Zweck nicht paßt. Rüstig wird sie rechtzeitig den Fachmann zu Rate ziehen. Sie spart dadurch Zeit und Geld.

So kann jeder Volksgenosse der Regierung helfen, Arbeit zu schaffen, Meister, Geheilen und Lehrlinge stehen zu euren Diensten bereit. Gebt ihnen Arbeit!

Wanderfachausstellung:

„Das Holz und seine Oberflächenbehandlung.“

Das Deutsche Handwerksinstitut stellt uns folgende Notiz zur Verfügung:

Neben der Form sind es Werkstoff und Verarbeitung, die die Güte eines Erzeugnisses ausmachen. Die beste Arbeit nützt nichts, wenn man minderwertiges Material dazu nimmt, und andererseits kann auch das beste Material nutzlos veran sein, wenn es nicht wertgerecht und seinen Eigenschaften entsprechend verarbeitet wird. Deshalb soll dem Qualitätsgedanken heute wieder mehr denn je und besonders beim Handwerk die größte Beachtung geschenkt werden.

Zu den Materialien, die von ihrem Wert und Bearbeiter eingehendste Fachkenntnis verlangen, gehört das Holz, das eigentlich bis zu seiner völligen Zerstörung in lebhafter Beschäftigung mit seiner Umgebung steht und immer so etwas wie ein Eigenleben führt. Deshalb wird auch derjenige den Wertstoff Holz am besten zu nützen verstehen, der mit seinen Eigen-heiten vertraut und in seiner Behandlung erfahren ist.

Um nun einmal den weitesten Kreisen des Holzverarbeitenden Handwerks einen zusammenfassenden Überblick über die Eigen-schaften des Holzes und die verschiedenen Methoden seiner ma-terialgerechten Verarbeitung und Behandlung zu geben und darüber hinaus dem Abnehmer den Wert des Holzes als Bau-stoff vor Augen zu führen, hat ein Fachmann, H. Graier, Stuttgart, auf Grund seiner reichen Erfahrung eine Ausstellung zusammengefaßt, die wegen der Vollkommenheit und der Fülle des Materials weitgehende Beachtung verdient. Abhängig ist dabei die Schau als Wanderausstellung aufgezogen, die von Ort zu Ort weiterzieht und so möglichst weiten Kreisen Gelegenheit zur Fortbildung an Hand des umfangreichen Anschauungs- und Unterrichtsmaterials geben will. Alles, was zum Verständnis des Holzes gehört, Entstehung, Gewinnung, Eigenschaften und die daraus sich ergebenden Verarbeitungsmethoden sind an Hand von vielen hundert Mustern eingehend erläutert und durch Gegenüberstellung von falscher und richtiger Behandlung noch be-sonders unterstrichen. Leim- und Furnierverfahren finden eine eingehende Behandlung. Den breitesten Raum nimmt aber die Oberflächenbehandlung ein; Beizen, Polieren, die Verarbeitungen von Farben und Lacken, Aufbringen von Abziehbildern und Dauerlackverfahren, alles wird an Modellstücken behandelt und wo nötig durch Tafeln erläutert.

Im Interesse des fachlichen Nachwuchses und der Förderung des Qualitätsgedankens im Holzverarbeitenden Handwerk ist es deshalb nur zu wünschen, daß jeder, ganz gleich, ob Handwerker oder Abnehmer, dieser Ausstellung größtes Interesse entgegen-bringt und sich die Gelegenheit, seine Kenntnisse an Hand des umfangreichen Materials zu ergänzen und zu erneuern, nicht entgehen läßt.

Der neue Tarifvertrag für die Messerschleifer.

Wortlaut der Bestimmungen für die Preisberechnung.
Wiederherstellung tarifgesicherter Zustände.

Grundlegende Neugestaltung

der Heimarbeiter-Preisverzeichnisse.

Am Anchluss an die gestrige Mitteilung über ein neues Preisverzeichnis für die Messerschleifer erhalten wir heute noch die folgende Darstellung der allgemeinen Ziele der nunmehr eingeleiteten Verhandlungen über die Neuregelung der Preisverzeichnisse für die Solinger Heimarbeiter sowie den Wortlaut der mit den Messerschleifern getroffenen Vereinbarung.

Die Schriftleitung.

Zwischen dem Arbeitgeberverband von Solingen und Umgegend e. V., Solingen, und dem Deutschen Metallarbeiterverband, Kreis Solingen, bezw. der Deutschen Arbeitsfront Solingen sind in den letzten Tagen Verhandlungen aufgenommen worden mit dem Ziel, die gesamten Preisverzeichnisse in der Heimarbeiter-Industrie einer grundlegenden Revision zu unterziehen. Zweck dieser Arbeit soll sein, für die Heimarbeiter der Solinger Stahlwaren-Industrie wieder Tarife (Preisverzeichnisse) festzusetzen, die unter Berücksichtigung von Gesichtspunkten eines sozial gerechten Lohnes in erster Linie den wirtschaftlichen Erfordernissen der Industrie Rechnung tragen sollen.

Damit soll die alte Epoche hemmungsloser Tarifunterbrechungen beendet und ein neuer Abschnitt begonnen werden, der den Heimarbeitern wieder einen Rechtsanspruch auf einen bestimmten Lohn eröffnet und den Unternehmer zur Erfüllung dieses Rechtsanspruches verpflichtet.

Darüber hinaus soll die Wiederherstellung tarifgesicherter Zustände zu angemessenen Bedingungen der Industrie wieder eine feste Kalkulationsgrundlage geben, deren sie für den Absatz ihrer Ware unbedingt bedarf.

Nach diesen Grundzügen sind die ersten Verhandlungen mit dem Beruf der Messerschleifer geführt und, wie bereits kurz berichtet, zum Abschluss gebracht worden. Es ist eine Vereinbarung zustande gekommen, nach der die Löhne für die Messerschleifer neu geregelt werden sind. Diese Vereinbarung ist inzwischen vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen zum Tarifvertrag (Preisverzeichnis) erhoben worden. Wir weisen nunmehr darauf hin, daß dieses Preisverzeichnis unter allen Umständen von sämtlichen Unternehmern der Westfabrik und sämtlichen Messerschleifern eingehalten werden muß. Diejenigen Firmen bezw. Schleifer, die den Bestimmungen des Preisverzeichnisses zuwiderhandeln, d. h. entweder niedrigere Preise bezahlen oder zu geringeren Löhnen anbieten, werden die unterzeichneten Organisationen mit aller Schärfe als Störer des Wirtschaftsfriedens behandeln. Sie werden gegen dieselben rücksichtslos alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel in Anwendung bringen und vor schwerster Bestrafung nicht zurückweichen.

Es ist unbedingte Pflicht aller Beteiligten, den unterzeichneten Organisationen in der Überwachung der Durchführung des Preisverzeichnisses weitgehend praktische Hilfe zu leisten und ihnen Verstöße gegen das neue Abkommen sowie auch gegen alle übrigen Verzeichnisse, die demnächst zum Abschluss gebracht werden, zu melden, damit im Interesse der Gesamtheit gegen die schuldigen Arbeitnehmer wie Unternehmer die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden können.

Die Vereinbarung, nach der die neuen Preise für die Messerschleifer berechnet werden sollen, geben wir im Wortlaut der Verfügung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen vom 3. August dieses Jahres nachstehend bekannt:

Verfügung.

Gemäß § 2 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 285) bestimme ich:

Das zwischen dem Arbeitgeberverband von Solingen und Umgegend e. V., Solingen, und dem Deutschen Metallarbeiterverband, Kreis Solingen, gemäß der Ausgabe Februar 1930 abgeschlossene Verzeichnis der vereinbarten Schleiflöhne für Tisch-, Schlacht-, Tranchier- und ähnliche Messer der Messerschleifer zuzüglich der Vereinbarung vom 26. Juli 1933 wird mit Wirkung ab 1. August 1933 zum Tarifvertrag erhoben und die darin enthaltenen Preise nach Maßgabe nachstehender Bestimmungen berechnete:

Grundpreise:

Tisch-, Dessert-, Obst-, Kinder-, Butter- und Käsemesser.
Die Grundpreise für die „zweimal gezogene“, „ordinär blaue Qualität“ und „blaue Qualität“ werden um insgesamt 30 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent erhöht.

Die Preise für die „einmal gezogene“ Qualität werden um 20 Prozent erhöht, des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.
Der Preis für die „fein blaue Qualität“ beträgt 10 Prozent mehr als „blau“.

Der Preis für die „Margeplättchen“ Qualität beträgt 30 Prozent mehr als „blau“.
Für „rostfreie“ Messer wird auf die Preise der „ordinär blauen“ bezw. „blauen“ Qualität ein Aufschlag von 10 Prozent gewährt.

Tisch-, Dessert- und Tranchiermesser.
Diese Messer aus rostfreiem Stahl werden in polierter Qualität wie folgt berechnet:

Die Preise für die blaue Qualität erhalten für „Polieren“ einen Aufschlag von 50 Prozent, für „rostfrei“ hierauf einen weiteren Aufschlag von 20 Prozent.

Die Nebenarbeiten erhalten für „rostfrei“ jedoch lediglich einen Aufschlag von 10 Prozent.

Alle übrigen rostfreien Messer unterliegen, soweit sie mit grünem Zett poliert werden, der freien Vereinbarung.

Messer aus gewöhnlichem Stahl.
Die Preise für diese Messer werden um 30 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent erhöht.

Tranchiermesser.
Die Preise für Tranchiermesser werden um insgesamt 25 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

Schlacht-, Brot- und ähnliche Messer auf S. 12-15 des Verzeichnisses.

Wurst-, Speck-, Koch- und ähnliche Messer auf S. 17-18 des Verzeichnisses.

Die Preise vorkleider Messer werden in allen Größen und in ihren Nebenbestimmungen um 25 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

Brotmesser werden jedoch um 30 Prozent, breite Kochmesser „zweimal gezogene“ um 20 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages ermäßigt.

Gemüsemesser und ähnliche auf S. 16 des Preisverzeichnisses werden in „blau“ um 25 Prozent, in „gezogen“ um 20 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

Bedingt um 25 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent werden jedoch gekürzt die Preise:

1. für „mittelpolier“ und Säbels-Jagdmesser,

2. für Fleischhaken,

3. für schwere Knapfmesser,

4. für Vertikopfer, Artanfas- oder Kampfmessertlingen „ordinär blau“,

5. für Damen-Dolchmesser.

Schuttmesser und unter „Verschiedenes“ aufgeführte Messer auf S. 20-22 des Verzeichnisses werden einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent um insgesamt 30 Prozent ermäßigt.

Messer mit eingetragener oder eingeschnittener Säge kosten

bis 3 1/2" RM. 0,50,

von 4" bis 4 1/2" RM. 0,75,

von 5" bis 5 1/2" RM. 1,—

über 5 1/2" RM. 1,75.

Tomatenmesser, schwarz, geschlagen, an denen die Welle eingeschiffen werden muß, kosten pro Welle RM. 0,40.

Dieselben mit angeschlagener Welle pro Welle RM. 0,20.

Messer, blank, mit angeprägter Welle pro Welle RM. 0,10.

Nebenarbeiten.

1. Der Mehrpreis für die L-Ringe fällt fort.

2. Bei Tisch-, Dessert-, Obst-, Kinder-, Butter- und Käsemessern kostet die „Mittelpolier“ in „blau“ RM. 0,50, in „poliert“ RM. 0,65.

3. Erle unter 5 cm. kosten in allen Polituren RM. 0,60.

4. Sämtliche Kröpfe bei Tisch-, Dessert-, Obst-, Kinder-, Butter- und Käsemessern werden um 35 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

5. Sämtliche Schoren bei Tisch-, Dessert-, Butter- und Käsemessern werden ebenfalls um 35 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

6. Sämtliche Schoren bei Obst- und Kindermessern werden um insgesamt 50 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

7. Handkröpfe bei Tisch-, Dessert-, Obst-, Kinder-, Butter- und Käsemessern werden um 25 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

8. Finken-Kropf-Pflichten wird um 35 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

9. Kropf- und Rückenpolieren wird um 50 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

10. Hohle Waben kosten RM. 0,75.

11. Klinge leichter und biegsam schleifen kostet

bei Tischmessern RM. 1,20,

bei Tranchiermessern bis 5 1/2" RM. 1,20,

bei Tranchiermessern über 5 1/2" RM. 2,50.

12. Der Preis für Bartpflichten fällt fort.

13. Unter der Position „Jagd- und Artanfasmesser“ auf S. 20 des Verzeichnisses wird folgende Ergänzung aufgenommen: „Der Preis für Artanfasmesser sind die Preise für Schoren einbezogen“.

14. Kleine, runde oder flache Angeln rundum pflichten wird mit 35 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

15. Vorsprünge am Rücken werden um 35 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent ermäßigt.

16. Der Preis für Klinge, die am Kropf braun oder zweimal geölt verlangt werden, wird um insgesamt 35 Prozent einschließlich des bisherigen Abchlages von 12 Prozent, außer poliert, ermäßigt.

17. Die Preise für Nebenarbeiten bei Tranchiermessern ermäßigen sich in derselben Weise wie bei Tisch-, Dessert- u. h. Messern.

18. Alle übrigen nicht besonders aufgeführten Nebenbestimmungen unterliegen dem Aufschlag der Grundpreise für Tisch-, Dessert- u. h. Messern.

19. Der Preis für die zweite eingesetzte Schor beträgt RM. 0,50 extra mehr.

20. Die hohle Schneide bei Tranchiermessern kostet 1,— RM. mehr.

21. Die eingesetzte kurze Schor bei Ausmessern kostet

„großgeplätt“ bis 6 1/2" RM. 0,44,

„großgeplätt“ über 6 1/2" RM. 0,50,

„feingeplätt“ bis 6 1/2" RM. 0,75,

„feingeplätt“ über 6 1/2" RM. 1,—.

Treuhänder der Arbeit für Westfalen:

gez.: Dr. Klein.

Die nach vorstehender Verfügung sich ergebenden neuen Preise treten mit Wirkung ab 1. August 1933 in Kraft. Sie finden somit Anwendung auf die Lohnberechnung aller Messer, die ab diesem Tage zur Bearbeitung an die Messerschleifer ausgegeben werden.

Arbeitgeberverband von Solingen und Umgegend e. V.,

gez.: Dr. Großmann, Dr. Westphal.

Deutsche Arbeitsfront und Deutscher Metallarbeiterverband,

Kreis Solingen.

gez.: Huebmann, Kreisbetriebszellenleiter



33 1/3 %

Fahrpreisermässigung

für Besucher der

Leipziger Herbstmesse 1933

Mustermesse 27. bis 31. August, Textilmesse 27. bis 30. August,
Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf 27. bis 31. August,
Erste Braune Grossmesse 27. bis 31. August

Auskunft erteilen: Der Ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Maßamts: Walter Köller i. Fa. Hugo Köller, Solingen, Grünwalderstr. 28, Tel. 255 27; die Industrie- und Handelskammer zu Solingen, Kölnerstr. 8, Tel. 262 61; die Vertretung des Norddeutschen Lloyd, A. Kinkel A.-G., Zweigniederlassung Solingen, Weyerstr. 45, und die Vertrauensstelle des Leipziger Maßamts für Rheinland-Westfalen, Düsseldorf, Adolf Hitler-Platz 3, Tel. 230 44.

Meßabzeichen zu Vorzugspreisen: Beim Ehrenamtlichen Vertreter Walter Köller u. bei der Vertretung des Norddeutschen Lloyd, A. Kinkel A.-G., Solingen.

Meßadreibuch 75. (Jubiläums-) Ausgabe: Alle Aussteller in einem Bande gegen RM. 1.— auf Postscheckkonto Leipzig 66750 Verlagsanstalt des Leipziger Maßamts, Leipzig C 1. Lassen Sie sich unentgeltlich den Prospekt unserer zweiten Gesellschaftsreise nach Chicago schicken.

Leipziger Maßamt Leipzig

Arbeitsraum

300 qm. ev. mit Kontor, Kellerraum und Lager-rampe. Gas, Wasser und elektrischer Anschluß vorhanden, in neuwertig. Zustande, sofort billig zu verm. Die Räume können auch geteilt abgegeben werden.
Wwe. Aug. Vogel Radf. Brühlstr. 71. Telefon 243 90.

Großer heller Raum 6x7 m. Bis jetzt Heiz-mangelbetrieb. In aller- bester Lage ab 1. Sept. zu vermieten.
Aug. u. 7830 an die G.

Im ruhigen Einfamilien- Haus mit Heizung und Garten
3 große Zimmer
1. Etage

entf. auch eine große Mannde an allein- stehende Dame zu ver- mieten. Angebote unter 8011 an die Geschäftsst.

Schöne, abgeglichene 3 Zimmerwohnung mit großer Veranda, Stadtm., 3. 1. od. 15. 9. zu verm. Näh. Geich.

Schöne 33. Wohnung mit Heizung, 1. Etage in gut. Hause preisw. zu vermieten. Am liebsten an alleinstehende Dame. Nähe Neumarkt. Ang. unt. 7940 an die Geich.

1. Etage, 4 Zimmer, mit oder ohne Ranf. zum 1. Sept. zu verm. Ang. u. 7975 a. d. G.

Möbl. Zimmer m. Koch- gelegen. u. Schlafstelle frei. Näh. in der Geich.

Schlafstelle f. w. 3 Mt. frei. Licht, Kochgel., Bad, Wasser vorh. A. i. d. G.

Schön möbl. Zimmer m. Kochgelegen., elektr. Licht, sep. Eing., sofort zu vermieten. Näh. Geich.

Ein- und best. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Weyersberg 3.

Saubere Schlafstelle für wöchentlich 3 Mt. frei. Näheres in der Geich.

wieder

1

neue



weiss-rote

ZAPFSTELLE
ERÖFFNET

SOLINGEN
Weyersstraße, GEBRÜDER WUNDES, Autobereifungshaus
Garagen, Wagenpflege

In herrlich. Hause Nähe Neumarkt 1-2 möbl. Zimmer mit el. Licht und Morgentafel zu vermieten. Näher. Geich.

2 kl. Zimmer 2. Etage, an ruh. Leute zu verm. Rührstr. 34.

Schlafstelle frei Brunnenstraße 23.

Schlafstelle frei Gerichtsstraße 10a.

Meine seit 29 Jahren weltbekanntesten Qualitätsmöbel u. Polsterwaren empfehle ich in größter Auswahl zu den niedrigsten Preisen.
Möbelhaus Karl Kulbe
Solingen Nordstraße 17/19
Zugelassene Verkaufsstelle für Ehe- standsdarlehen.

Zu vermieten

23. Wohnung, 1. Etage, 3. 1. od. 15. 9. zu vermieten. Ang. u. 7930 a. d. G.

1. Etage

große schöne 6 Zimmer und Badzimmer, auf Wunsch auch mit Speisezimmer, zum 1. Oktober zu vermieten.

W. Kinkel A.-G., Weyersstraße 45.

abgeschlossene Wohnung

In bester Lage am Wöhrhof sehr schöne 3 große Zimmer, Küche, Bad, Dielen, 1 Man- darde und Garage, mit Heizung und Garten zu vermieten.

Angebote unter 7905 an die Geschäftsstelle.

Freundl. möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, Stadtm., zu vermieten. Näh. in der Geich.

Freundl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, Stadtm., od. ohne Ben. f. Herrn od. Dame b. i. m. h. Preis zu vermieten. Näh. Geich.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Weihenakt am Landratsamt in Dyladen.

Am kommenden Sonntag, dem 13. August, dem Feiertag der NSD. in Dyladen, wird nachmittags am Landratsamt die von dem Pg. Gastwirt Emil Hoffmann gestiftete Schmiede-Feier um die am Geburtstage des Führers gepflanzte Hitzereiche der Öffentlichkeit übergeben.

Dieser Akt wird seine Weihe dadurch erhalten, daß Pg. Obergruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen die Uebergabe vornehmen wird. Die Unterbanne Dyladen, Rangenfeld und Sevelusen der HJ. werden der Veranstaltung ihr Gepräge geben.

Die Teilnehmer am NSD.-Tag sowie die gesamte Bevölkerung werden auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Verbesserung des Fernsprechnetzes im Rhein-Wupper-Kreis.

Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Oberpostdirektion Düsseldorf sind Verbesserungen verschiedener oberirdisch geführter Fernsprechnetze vorgesehen. Darunter fällt auch die Neuverlegung von Ueberlandkabeln von Reichlingen nach Dyladen, Burscheid nach Dyladen und Rangenfeld nach Reichlingen.

Warum Mehranbau von Delsaaten?

Zur: Vom Presseamt des Rhein-Wupper-Kreises wird uns geschrieben:

In diesen Tagen hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, einschneidende Maßnahmen zur Förderung des Anbaus von Raps, Rüben und Leinöl ergriffen. Die Delsaaten werden in den Stand gesetzt, den Anbauern künftig einen Preis von mindestens 30 RM. je Doppelzentner Raps und Rüben und mindestens 22 RM. je Doppelzentner Leinöl in diesem Jahre, und mindestens 24 RM. je Doppelzentner Leinöl im nächsten Jahre zu zahlen.

Die Maßnahmen sollen nicht nur den Anbauern von Delsaaten für ihre Erzeugnisse gerechte Preise sichern, sondern sollen vor allem zu einer Vermehrung des deutschen Delsaatenanbaues führen. Das ist nationalwirtschaftlich unerlässlich, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Zur Erreichung der Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung muß sowohl die tierische wie die pflanzliche Fettzeugung erhöht werden. Bei einem Delsaatenanbau von etwa 120 000 Hektar, das ist etwas mehr als das Zehnfache der Anbaufläche im Jahre 1932, würden etwa 10 Prozent des für die Margarineherstellung in Deutschland bisher benötigten Delsbedarfes aus deutscher Erzeugung zur Verfügung stehen. 400—500 Millionen Reichsmark müßten bisher jährlich für die Einfuhr von Delsaaten an das Ausland gezahlt werden!
2. Die Unabhängigkeit in der Eiweißfuttermittelversorgung wird verstärkt. Bei Verzehrfahrung der Anbaufläche von Delsaaten würden etwa 50 000 Tonnen Delsaaten anfallen.
3. Die Vermehrung des Delsaatenanbaues führt zu einer Entlastung des Getreidemarktes.

Ein erhöhter Anbau von Delsaaten ist aber nicht nur von größter nationalwirtschaftlicher Bedeutung, er bringt auch dem einzelnen Landwirt betriebswirtschaftliche Vorteile. Als solche sind besonders hervorzuheben:

1. Die Sicherheit, für die Delsaaten auskömmliche Preise zu erhalten.
2. Der Winterfruchtanbau wirkt arbeitsverteilend. Die Aussaat von Winterfrucht hat möglichst Anfang August, die des Winterfruchtens Ende August, Anfang September zu erfolgen. Man hat also Gelegenheit, die Winterfrucht früher zu beginnen. Die Ernte beginnt bereits Ende Juni bis Mitte Juli und fällt dadurch in die arbeitsarme Zeit vor der Heuernte bis zur Ernte des Getreides. Die frühe Ernte ermöglicht wieder eine günstige Verteilung der Herbstbestellung von Getreide.
3. Die Winterfrüchte sind unbestritten die besten Vorfrüchte, die wir in Deutschland für den Weizenbau haben. Die Sommerfrüchte kommen ihnen darin nahe.

Die zahlreichen Vorteile dürfen naturgemäß nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Delsaatenanbau an Boden, Klima und nicht zuletzt an das Können des Landwirts erhebliche Anforderungen stellt. Die Vergangenheit des Delsaatenanbaues in Deutschland beweist jedoch, daß der deutsche Bauer und der deutsche Boden diesen Anforderungen durchaus gewachsen ist. Im Jahre 1878 hatten wir in Deutschland noch eine Delsaatenbaufläche von rund 340 000 Hektar. Diese ging dann infolge un-

zureichender Preise bis 1913 auf 50 000 Hektar zurück. Während des Krieges führte die Fettnot und die dadurch bedingte günstigere Preisgestaltung für Delsaaten trotz des Mangels an Arbeitskräften zu einer Anbauförderung auf rd. 200 000 Hektar im Jahre 1918. Die völlige Vernachlässigung des Delsaatenbaues in der Nachkriegszeit brachte diesen fast ganz zum Erliegen. 1932 belief sich die Anbaufläche infolgedessen nur noch auf knapp 11 000 Hektar. Nunmehr liegen aber auch auf diesem Gebiete die Voraussetzungen für einen neuen Wiederaufstieg vor.

Schulungstage für deutsche Tänze in Radevormwald.

Wie überall in unserem Vaterlande, ist auch im Bergischen Lande die Nachfrage nach deutschem Kulturgut eine sehr rege. Um auch den Jugendlichen und der Jugend des Bergischen Landes Gelegenheit zu geben, in das weite Gebiet der deutschen Tänze eingeführt zu werden, veranstaltet die „Gesellschaft zur Förderung deutscher Tänze“ in Düsseldorf in der Zeit vom 30. August bis 2. September dieses Jahres in Radevormwald einige Schulungstage. Es sind ganze Tage vorgesehen, damit die Teilnehmer einen Einblick in alle Gebiete des deutschen Tanzes erhalten. Anreize ist am Mittwoch, dem 30. August. Nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, Jugendführerinnen und Jugendführer der deutschen Jugend werden erwartet, sondern vor allem auch diese selbst, besonders Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten sowie alle nationalen Jugendbünde und -gruppen, Turnvereine usw. Der Lehrplan umfaßt: Volkstänze aus allen deutschen Gauen, neue Tänze aus der deutschen Volkstanzbewegung, schwedische Volkstänze, Weiche- und Balladentänze, Tanzspiele, Sungen- und Rüpeltänze, Bänder- und Fadelstänze, feierliche Tänze.

Die Gesamtleitung liegt in den Händen des bekannten Vortänzers für den deutschen Nationaltanz, Volkstanzlehrer Fritz Ziesemer, Hamburg. Er zählt zu den prominentesten Volkstanzführern und kann in einigen Wochen auf seine zehnjährige Lehrtätigkeit zurückblicken. — Die Zeit des kulturellen Aufbruchs, von Millionen seit Jahren herbeigesehnt, ist da! Vergessen war das alte Volkstanz, verklungen die trauten Melodien, verfallen die bunten Tanzformen. Nun sind sie zu neuem Leben erwacht und sollen Gemeingut der gesamten Jugend, ja des deutschen Volkes werden. — Wer irgendwie Gelegenheit hat, die Schulungstage zu besuchen, möge die Teilnahme nicht veräumen.

Burg a. d. W.

—bg— Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen zur Instandsetzung von Wohngebäuden und zur Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen sind, da weitere Zuschüsse eingegangen, bis Montag, den 14. d. M., mittags 12 Uhr, zu stellen. Antragsformulare sind auf dem Bürgermeisterrat erhältlich. Den Anträgen sind Kostenanschläge beizufügen. Später eingehende Anträge können nicht mehr vorgelegt werden.

—bg— Aus dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Die letzte Versammlung leitete Pg. Wieden, der einleitend ausführte, daß, nachdem ein nationalsozialistischer Reichswirtschaftsminister die Führung übernommen habe, die Aufgabe des Kampfbundes erfüllt sei. Nach der jetzt erfolgten Eingliederung des Kampfbundes in die Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbe-Organisation und in den Gesamtverband des Deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront werden von diesen die weiteren Aufgaben übernommen. Für die Organisation tritt eine sofortige Aufnahmeperrone ein. Zu dem Kapitel Schwarzarbeit wies Kampfbundleiter Wieden darauf hin, daß künftig der Auftragsgeber, nicht der Ausführer in Strafe genommen werde. Der vorgesehene Redner hatte im letzten Augenblick abgelaßt, so daß der Vortrag nicht gewonnen werden konnte. In einer Versammlung in der kommenden Woche soll das angekündigte Thema behandelt werden. Die Versammlung wurde geschlossen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

—bg— Aus der Versammlung der Sebastianer. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, gegen dessen Fassung Einwendungen nicht erhoben wurden, gab Kassensprecher Wieden den Revisionsbericht. Kleine Ueberschreitungen der vorgesehene Ausgaben aus Anlaß des Schützenfestes wurden nachträglich genehmigt. Doch sollen solche in Zukunft unterbunden werden. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt; der Präses dankte namens des Vereins noch besonders für die straffe Kassienführung. Das Sommerfest in der Schießhalle soll am 19. d. M. entsprechend den Vorschlägen des Schriftführers gefeiert werden. Ein dreifaches „Sieg-Heil dem Kanzler und Führer“ schloß die Versammlung.

—bg— Diebstahl. In der Nacht von Montag auf Dienstag dieser Woche wurde die verschlossene Tankstelle eines hiesigen Wirtes erbrochen und daraus 50 Liter Shell-Dynamin entwendet. Der

bezw. die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Zweedienliche Angaben nimmt die Ortspolizeibehörde entgegen.

Wighelden

—wi— Gleichschaltung im Obst- und Gartenbauverein. Der Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins wurde in der letzten Vorstandssitzung vom Vorsitzenden Rehork neu gebildet. Es wurden berufen: Vizepräsident, der bisherige erste Vorsitzende, als Geschäftsführer, Gerhard Corsten, Meie, als Kassierer, Sekretär Bast als Schriftführer, Dr. Schwab als Ratgeber, Otto Blasberg, Franz Schneidereit und Bürgermeister Baupel als Beisitzer und Edmund Adams als Gerätewart. Die nächste Monatsversammlung findet am Montag, dem 14. August d. J., in der Kaiserhalle statt. In dieser Versammlung werden Berichte über Erntegergebnisse der im Frühjahr kostenlos abgegebenen Gemüsesamereien entgegen genommen. Die Kalkulationsstelle für Rheinland und Westfalen üblichen Spaziergang durch die Rhein. Monatschrift halten. Die Schädlingbekämpfung im Obstbau, spez. Anlegen von Reimen, ist ein weiterer Punkt der Tagesordnung. Der Besuch der demnächst stattfindenden Rheinischen Gartenbauausstellung ist in Aussicht genommen. Interessenten werden um Meldung gebeten. Weitere Beratungsgegenstände sind Kalk., Torf- und Obstbaumbestellung sowie Saatartoffelbezug. Die Mitglieder werden gebeten, die Versammlung mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Gegenstände zahlreich zu besuchen. Landwirten, die sich für den Filmvortrag interessieren, ist ein Besuch nur zu empfehlen.

Rangenfeld

—la— Vom Ehrenmal aus. Auf dem Ehrenmal wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Zeit für die Einreichung der Entwürfe für das Ehrenmal vorhanden ist. Einreichungstermin ist der 15. September. Hiesige wie auch auswärtige Interessenten können die Unterlagen bei dem Vorsitzenden des Ehrenmalausschusses, Redakteur Halencler, Reichlingen, anfordern.

—la— Von der Freiwilligen Feuerwehr. Zu der in unserer gestern gebrachten Notiz über das „Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr“ wird uns mitgeteilt, daß die Veranstaltung nicht am kommenden Samstag, sondern erst am 17. September stattfinden wird.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Vom Deutschen Techniker-Verband wird uns geschrieben: Die auf Zusammensetzung aller angestellten Techniker, Ingenieure, Architekten, Geometer und sonstigen technischen Gruppen im Deutschen Techniker-Verband war in den letzten Wochen vereinfacht auf kleinere Schichten eingeebnet worden. So hatten Vertreter des Deutschen Ingenieur-Verbandes unter Hinweis auf ihre „demnächstige“ Eingliederung in den Reichsverband des Deutschen Techniker-Verbandes, ihre Mitgliedschaft im Deutschen Techniker-Verband kernaufzuheben. Die von uns angekündigte Klärung ist inzwischen herbeigeführt worden. In einer in Berlin stattgefundenen Sitzung mit dem Deutschen Ingenieur-Verband, dem Verband Deutscher Diplom-Ingenieure und den Gas- und Wasserfachleuten ist festgestellt worden, daß die Mitglieder dieser Verbände sich ebenfalls dem Deutschen Techniker-Verband anschließen haben. Damit ist erneut zum Ausdruck gebracht, daß der Deutsche Techniker-Verband die zutreffende Berufsorganisation für die angestellten Techniker aller Kategorien in der Deutschen Arbeitsfront ist.

Hinweise.

Victoria-Vericherungen werden ausgeteilt. Der heutige Anzeigenteil des „Solinger Tageblattes“ enthält eine Bekanntmachung der Victoria zu Berlin, aus der zu ersehen ist, daß die Versicherungsleistungen ausgeteilt werden. Wir raten unseren bei der Victoria versicherten Lesern, die Bekanntmachung genauestens zu beachten und ihre Ansprüche sofort anzumelden.

Im Hotel-Restaurant „Bayerischer Hof“ findet morgen Gartenkonzert des Musikvereins der Stadt 53 statt. (Siehe Anzeige.)

In der Gaststätte Kannehof gibt morgen der Musikverein der Stadt 53 ein Gartenkonzert. Anschließend ist Tanz. (Siehe Anzeige.)

Eine Blumenfeier veranstaltet am Sonntag, dem 13. August, der Obst- und Gartenbauverein Solingen-Geilenberg.

Das Restaurant Engelshofenhof kündigt für heute Tanzmusik im Freien (Kapelle Rittinghaus), für morgen Konzert unter der Leitung von Musikdirektor W. Saam und für Mittwoch das zweite Beisehls an. (Siehe Anzeige.)

Autobusfahrten nach dem Waldenheide und der Gruga Offen veranstaltet die Firma A. Weh, Solingen. (Siehe Anzeige.)

Gesellschaftsfahrten zum Ahrtal, zur Gruga, nach Radevormwald und an die Mosel kündigt der Kraftomnibusbetrieb Gebr. Wiedenhoff an. (Siehe Anzeige.)

Die National-Registrier-Kassen-Gesellschaft hat jetzt zwei neue Registrier-Kassen herausgebracht, die vollständig neu im Aussehen und ihren Leistungen sind.

Diese Kassen wurden in Deutschland entworfen und in der Berlin-Fabrik von deutschen Arbeitern aus deutschem Material gebaut.

Die Aufnahme der Fabrikation dieser neuen Modelle ermäßigt die Gesellschaft, die Belegschaft voll arbeiten zu lassen, außerdem wurden Neueinstellungen von 10 Prozent vorgenommen. Große Aufträge konnten der deutschen Industrie ausgeliefert werden für Rohmaterialien usw. allein für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen wurden Aufträge in Höhe von 500 000.— Reichsmark erteilt. (Siehe Anzeige.)

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 6. bis 12. Juli 1933.
Wetterwetter.

Einen seltenen Anblick bietet die Kurve des Luftdruck-Steigers von der vergangenen Nacht an. In den letzten Wochen war die Linie, die der Barograph aufzeichnete, sehr regelmäßig, auch die geringen Schwankungen geben ein ruhiges Bild, die gleichen flachen, langsam fortschreitenden Wogen. Die Kurve der vergangenen Nacht ist dagegen voller kleiner Zaden. Die erste Zade wurde beim Beginn des Regens um 21 Uhr gestern abend aufgezichnet und deutete an, daß es sich um eine gewitterhafte Erscheinung handelt, denn gerade bei Gewittern treten solche Zaden auf. Bald begann dann auch starker Wetterleuchten am Ost- und Südosthimmel, worauf dann später ein Gewitter mit stärkerem Regenfall folgte.

Es handelte sich um eine Störung, die von Südwesteuropa herangezogen war, entstanden aus der Ueberhitzung der unteren Luftschichten dortselbst in Verbindung mit einer Kaltluftströmung, die vom britischen Hoch ausging und in Nordfrankreich auf die warme Festlandluft stieß. Es bildete sich ein flaches Gewittertief über Nordwestfrankreich, das nunmehr gegen unser Gebiet vordrang. Ob diese Störung gegen den bei uns herrschenden mächtigen Nordostwind aufkommen würde, war gestern morgen noch zweifelhaft. Erst seit gestern mittag begann der Luftdruck deutlich zu sinken und kündigte damit das Nahen der Störung an.

Die eigentliche Großwetterlage hat sich auch in der vergangenen Woche nicht geändert. Das subtropische Hoch beherrschte nach wie vor unser Gebiet und brachte uns ein Ferienwetter, wie man es sich nicht besser wünschen kann. Daß die Getreideernte ohne Störung heringebacht werden konnte, ist natürlich das Entscheidende dabei. Leider haben wir es nicht in jedem Jahre so gut mit unserer Witterung. Wir müssen oft froh sein, wenn sich nur ein paar trodene Tage in die Regenzeit einschleichen, damit das Korn nordöstlich unter Dach und Fach gebracht werden kann.

Das große Wellengänge unser Wetter bestimmen, ist eine oft herangezogene Tatsache. Es ist nur schade, daß der Verlauf der Wellen so verwickelt ist, weil mehrere Wellen verschiedener Länge übereinander gelagert sind, so daß für die Voraussage wenig herauszuholen ist. Zuweilen aber treten Wellen bestimmter Länge eine Zeitlang stärker hervor. So ist in den letzten Wochen eine solche von sieben bis acht Tagen bemerkbar gewesen.

Jedesmal wurde die Wetterlage an einem Freitag kritisch. Wer sich die Wetterberichte aufbewahrt, kann folgendes feststellen:

Freitag, den 21. Juli: Kühle Ozeanluft drang ins Festland ein, brachte in Westdeutschland vielfach Gewitter und gefährdete die bestehende Schönwetterlage.

Freitag, den 28. Juli: Ueber Mittelsteden ist ein Sturmzentrum entstanden. Tiefdruckwetter wird herrschend.

Freitag, den 4. August: Die Zykloentätigkeit im Norden hat stark zugenommen. Auch im Westen greift ein Tief an, doch vermag sich die Schönwetterlage zu behaupten.

Freitag, den 11. August: Ein Störungsgebiet aus Südwesten bringt Gewitter und Regen.

Ähnliche Regelmäßigkeiten sind im Laufe des Jahres oft festzustellen. Man könnte sie bei der Vorherlage berücksichtigen, muß aber dabei vorsichtig sein, da diese Wellengänge oft plötzlich abbrechen, gewöhnlich dann, wenn man mit ihrer Fortdauer bestimmt glaubt rechnen zu können.

Wetterausichten für die kommende Woche.

Die nächtliche Wetterstörung war untergeordneter Art und konnte die Gesamtmeteoerlage nicht umwerfen. Daher ist zunächst mit der Wiederherstellung der Schönwetterlage zu rechnen. Gewitterhafte Unterbrechungen sind allerdings auch in der nächsten Woche zu erwarten.

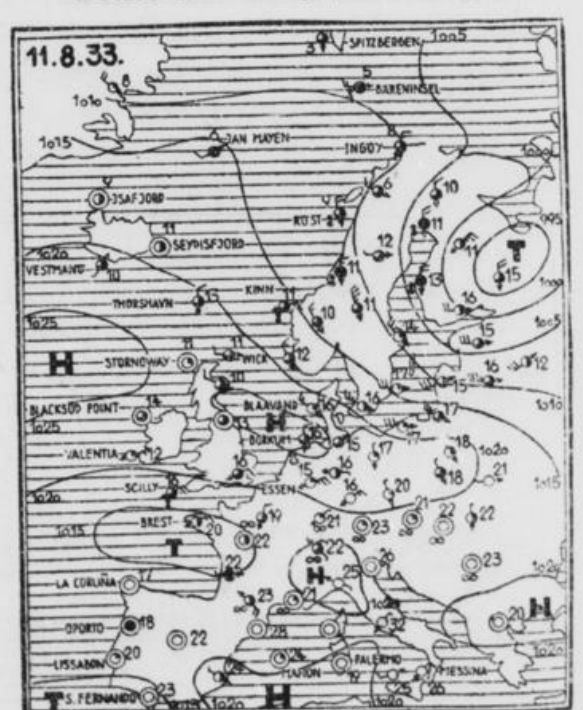
Wetterlage von heute morgen. (Wetterdienststelle Essen.)

Der nordfranzösische Wirbel ist sehr schnell in östlicher Richtung gegen die Mainlinie vorgerückt, da der Temperaturanstieg an der französischen Nordküste verhältnismäßig groß ist. Der Kern liegt heute morgen in der Gegend von Heidelberg und wird in östlicher Richtung weiterziehen. Dabei wird er nur dem östlichen Deutschland weiteren Niederschlag bringen. Eine neue Störung ist vor Island angekommen und dürfte später das Hochdruckgebiet von Nordwesten her abbauen. Da in der Höhe die kühleren und feuchten nordwestliche Luftströmung noch anhält, wird das Wetter weiter wolkig bleiben.

Wetterausichten bis Sonntag abend.

Nordöstliche, später auf Nordwest drehende Winde, überwiegen wolkig, bei unveränderten Temperaturen.

Wetterkarte von gestern morgen.



Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 12. August 1933

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Wind richt. und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Witterung
7 1/2 Uhr morg.	763,1	NO 4	15,7	11,6	87	halb bed.
12 1/2 Uhr mittags	765,8	NNO 5	16,6	10,4	74	bed.

Hotel-Restaurant Bayerischer Hof Solingen-Mühlentplatz

Sonntag ab 17 Uhr in den Gartenanlagen:
Garten-Konzert
 Musikzug der Standarte 53. Eintritt frei.
 Im Restaurant vorm.: **Musikalischer Frühschoppen.**
 Abends: **Unterhaltungs-Konzert.**
 Jeden Mittwoch und Samstag: **Tanz.**

Sonntag, den 13. Aug 1933, ab 5 Uhr
 Großes
Garten-Konzert
Gaststätte Kannenhof Solingen
 Inhaber: Paul Kopfermann
 ausgeführt vom
 Musikzug der Standarte 53
 Leitung: Musikzugführer Pallem.
Ab 8 Uhr: TANZ.
 Fernruf 24447

Hotel Nienhaus
 Borken i. W.
 Telefon Nr. 20.
 Pensions-Hotel
 von Rm 4.00 an.
 5 Minut. v. Bahnhof
 Für Pensionsgäste u.
 Passanten.
 Beste Verpflegung.
 Jung. Mann, 22 Jahre,
 sucht die Bekanntschaft
 mit lieb. Mädch., evgl.,
 18-19 Jahre alt, zwecks
 späterer Heirat.
 Briefe mit Bild unt.
 7982 an die Geschäftsst.

Möbel

Brünnemann
 eine der größten und sehenswertesten
 Möbel-Ausstellungen West-Deutschlands
 niedrige Preise!
 ca. 300 Zimmer,
 1/2 Min. v. Rathaus
 No. 11b., Adolf-Gilmer-Str. 17-25

Engelsbergerhof Ohligs Die Perle der Heide
 Heute, Samstag, ab 8 Uhr:
TANZ-ABEND
 der verstärkten Kapelle
 Rittinghaus.
 Eintritt frei.
 Und Mittwoch wieder der große Erfolg: **Heidefest.**
 Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr:
KUR-KONZERT
 Philharm. Orchester Solingen.
 Leitung: Musik-Dir. Saam.
 Eintritt frei.

Auf nach Potsdam!
 Heute: **Konzert** Stimmungs-
 kapelle.
 Es ladet freundlichst ein
 L. V.: Willy Wiedenhoff.
Rheingold-Express
 Inh. Jak. Liesenfeld, Sol.-Ohligs, Ruf 33936
Luxusomnibus-Betrieb
 Salonwagen, Wagen von 16-43sitzig
 Gesellschaftsfahrten
 im In- und Ausland
 Wenn Gott will rechte Gunst erweisen,
 Den läßt er mit dem Rheingold reisen.
 Ruf Solingen 33936

Das Rundfunk-Programm.

- Sonntag, 13. August 1933.
- 6,15 Uhr: **Hamburger Hafenkonzert.**
 - 8,15 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen und Landwirt-
 schaftliche Rundschau.
 - 9,30 Uhr: Des Sonntags in der Morgenstunde (Schallplatten).
 - 10,00 Uhr: **Evangelische Morgenfeier.**
 - 11,00 Uhr: Schumann op. 24. Quintett in Es-Dur (Schallplatten).
 - 11,30 Uhr: **Kanaren des Dritten Reiches.** Revolution der Er-
 ziehung: Alfred Bed.
 - 12,00 Uhr: Aus München: **Ständemut** aus der Reichshalle.
 Trompetenchor der 7. Bayerischen Nachrichten-Ab-
 teilung. Leitung: Obermusikmeister L. Kiehl.
 - 13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
 - 14,45 Uhr: Generaldirektor Böckamp: Der Tischler im West-
 deutschen Wirtschaftsraum.
 - 15,00 Uhr: Rechtsanwalt Dr. Lenz: Das neue Erbschaftsrecht und
 die Versorgung des häuslichen Nachwuchses.
 - 15,20 Uhr: **Die frühlichen fünf.** Solistin: Maria Gründgens.
 - 16,00 Uhr: Kleine Reise nach Mallorca. Eine Hörfolge mit
 Schallplatten von Heinz Kollhaas.
 - 16,30 Uhr: **Beethovenkonzert.** Karl Dörmel (Klavier), Toni Faj-
 bender (Geige), August Schreiber (Cello), Friedrich
 Schmidt (Klarinette).
 - 17,45 Uhr: **Ständemut** für Götter von Berlin.
 - 18,00 Uhr: Übertragung aus dem Kölner Stadion: Bei den
 Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften (200, 800,
 1500-Meter-Lauf, 4x100- und 4x400-Meter-Staffel).
 - 18,30 Uhr: **Lebendige Oper.** Opernmusik aus drei Jahrhunderten.
 Den Andanten Jacopo Perli's, gest. im August 1633.
 - 19,45 Uhr: Sportbericht.
 - 20,00 Uhr: **Leichte Musik** in allerlei Gestalt. Solistin: Annelies
 Schärer (Sopran). Begleitung: H. Haack (Klavier).
 Solist: Toni Fajbender (Geige), Ralph Sommerfeld
 (Klavier), Elfe Stah (Klavier).
 - 21,00 Uhr: **Der gefallene Soldat.** Hörspiel von G. Herrmann
 (nach Quellenforschungen von Paul Renouan).
 - 22,30 Uhr: Übertragung vom Gelände der Weltausstellung in
 Chicago: **Deutsche Tagfeier.**
 - 23,30 Uhr: Von Berlin: **Tanzmusik** aus dem Eden-Hotel. Kapelle:
 Oscar Joost.

Bad Schwalbach-Taunus
 Jahrhunderte
 altes Heilbad
 für Herz, Gefäß- u.
 Blutkrankheiten,
 Frauenkrankheiten,
 Nervenentzündung,
 Rheuma u.
 Jochias.
STAHL-QUELLEN **EISEN-MOORBÄDER**
 Moderne Trink- und Badeanlagen,
 helzbare Trink- und Wandelhalle,
 Golf und Tennis.
 Prospekte durch die staatl. Kur-
 verwaltung Bad Schwalbach.

Café-Restaurant Grünewald
 Inh.: Erich Dausend, Ruf 21798
 In den gemütlichen Räumen und
 schattigen Gartenanlagen
 Samstag:
 Konzert mit Tanz-Unterhaltung.
 Sonntag:
Künstler-Konzert
 Küche und Keller bieten das Beste.
Städt. Volksgarten
 Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz.

Restaurant Germaniahalle
 Besitzer: Wwe. Alb. Spitzer, Bürgerlandstraße
 Sonntag:
Konzert und Tanz.

Kohlsbergerhöhe
 Bes.: Wilh. Fischer
 hält sich für die Sommer-Saison
 bestens empfohlen.
Schön gelegener Ausflugsort
 für Vereine und Gesellschaften.
 Fernruf 21335 Amt Solingen.

Wipperaue
 Sonntag, den 13. August:
Großes Garten-Konzert
 ausgef. von der Hörscheider Stadtkapelle
 unter persönlicher Leitung des Kapell-
 meisters Herrn Fr. Hoffland.
 Abends: **Märchenhafte Beleuchtung.**

Reisegenuß in Wiedenholfs Kraftomnibus
 Zum Ahrtal
 jed. Mittwoch vorm. 8 Uhr, Fahrpr. Mf. 5.—
 Zur Gruga
 jed. Dienstag mitt. 13¹⁵ Uhr, Fahrpr. Mf. 2.50
 Nach Rudesheim
 Samstag u. Sonntag, den 26. u. 27. Aug.,
 morgens 7 Uhr Fahrpreis Mf. 9.50
An die Mosel
 (Laacher See, Cochem, Koblenz) Sonntag,
 den 27. Aug., und Sonntag, den 3. Sept.,
 morgens 6¹⁵ Uhr Fahrpreis Mf. 8.50
 Abfahrt der Omnibusse Solingen-Neumarkt
 Kartenausgabe: Reisebüro Rth. Mühlent-
 platz, Buchhandlung Lüdmantel, Neumarkt,
 Buchhandlung Helene Weber, Wald, Haupt-
 straße, und in unserer Geschäftsstelle Wener-
 straße 41.
Kraftomnibus-Betrieb Gebr. Wiedenhoff

Stellen-Angebote
Lohnender Artikel für Kaffee-Fabrik.
 Der Kleinvertrieb evtl.
 auch die Herstellung
 ein. neuen Kaffeeappa-
 rates (Pat. ang.) mit
 verblühenden Vorteilen
 ist an nachweisl. gut
 eingef. Fabrik zu verg.
 Ang. u. 7953 a. d. G.
Selbständig., in allen
Hausarbeiten erfahren.
Mädchen
 welches auch Koch, kann,
 gesucht. Angeb. unter
 8014 an die Geßh.

Lehrmädchen
 15-16 Jahre alt, kräft.
 u. gewandt, v. lebhaft.
 Art, gut im Rechnen,
 für ein größ. Lebens-
 mittelgeschäft gesucht.
 Angebote unter 7956
 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen
 weg. Krankheit d. jegig.
 zur Ausübung in besser.
 Haushalt gesucht. Vor-
 stellg. Sonntag vorm.
 11-12 Uhr bei
 Frau Willy Dahmann,
 Caféstr. 38.

Selbständige Existenz!
 mit dauernd steigendem Einkommen sichert sich,
 wer schnell den
Bezirksalleinvertreib
 unseres gel. gesch. Markenartikels übernimmt.
 Laden- und Brancheneinstiege unnötig.
Chem. Fab. Schneider, Wiesbaden-Biebrich.

Intafistelle Solingen
 hat bedeutende **Volkerversicherung**
 per sofort an einen
redengewandten Herrn
 mit gutem **Zeumund** zu vergeben.
 Bewerber, die in der Lage sind, die In-
 tafistelle weiter auszubauen, wollen sich
 schriftlich mit Lebenslauf unter Angabe
 der Konfession und von Referenzen be-
 werben unter 7831 an die Geschäftsst.

Führendes Privat-Einzelhandelshaus
 sucht für Solingen und Umgebung ferioje,
 branchengündige
Vertreter.
 Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit
 erbeten unter F 888 an die Ann.-Expedition
D. Schürmann, Düsseldorf.

Kaffee. Gute Verdienstmöglichkeit bietet
 Generalagentur einer der leistungs-
 fähigsten Kaffee- & Großröstereien Rheinlands
 durch den Verkauf von **kg. Bohnenkaffee** an
 Private in la Verpad. Abgabe von 11. Mengen
 zu Engrospreisen. — Zuschriften u. 7881 a. d. G.

**Wann Sie wußten, noch ist in Bezug auf Altschaff, Preis,
 wüßte Sie und Entzagenkommen laßt, würden Sie
 mit von Ihrem Zufuß befürhen.**
Möbel-Publikum No. Wofuoinel.
 Bedarfsdeckungsscheine, ganz gleich aus welchen Orten, werden angenommen.

- Montag, 14. August 1933.
- 6,00 Uhr: **Morgenchoral.**
 - 6,05 Uhr: **Morgenkonzert.**
 - 6,40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
 - 6,45 Uhr: Hans Jacob Reimarz: **Leibesübungen.**
 - 7,00 Uhr: **Wettervorhersage** und Zeitangabe.
 - 7,03 Uhr: **Morgenkonzert.**
 - 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage.
 - 8,03 Uhr: **Für die Frau.**
 - 8,15 Uhr: **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
 - 10,00 Uhr: **Frühbericht.** Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
 - 10,05 Uhr: **Frühmusik** (auf Schallplatten).
 - 10,30 Uhr: **Menich und Welt.** Gemeinschaftsempfang für An-
 beitslose.
 - 11,30 Uhr: **Funkwerbung** mit Schallplatten.
 - 11,58 Uhr: Übertragung vom Rathaus in Düsseldorf: **Wir**
markieren weiter.
 - 12,10 Uhr: **Unterhaltungskonzert.** „Die frühlichen fünf.“
 - 12,50 Uhr: 1. **Mittagsbericht.**
 - 13,00 Uhr: Übertragung aus dem Neuen Kurhaus, Bad Aachen:
Mittagskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufs-
 musiker, Aachen. Leitung: Joseph Kreth.
 - 14,00 Uhr: 2. **Mittagsbericht.**
 - 14,30 Uhr: **Schlachtfeldmarktbericht.**
 - 15,00 Uhr: **Kinderstunde.**
 - 15,30 Uhr: **Wirtschaftsmeldungen** und Zeitangabe.
 - 15,50 Uhr: **Jugendfunk.**
 - 16,50 Uhr: **Stimme der Bewegung.**
 - 17,00 Uhr: **Gar lustig ist die Jagerei** (Schallplatten).
 - 17,30 Uhr: **Elternstunde.** Ma Herold: **Mütteraufgaben** in den
 Ferien.
 - 18,00 Uhr: **Feierabendkonzert.** Leitung: Eysoldt.
 - 18,45 Uhr: **Meldungen:** Wetter, Sport, Wirtschaft.
 - 19,00 Uhr: **Reichsgebund:** **Stunde der Nation.**
 - 20,00 Uhr: **Erste Abendmeldungen.**
 - 20,05 Uhr: Das Mikrophon im Hörsaal. Eine Vorlesung des
 Staatsrechtslehrers Prof. Dr. Karl Schmitt.
 - 20,35 Uhr: **Durchgefallene Musik.** Ausgezeichnete Meisterwerke
 und kluge Zeitgenossen stellen sich vor. Nach einem
 Entwurf von Hermann Unger. Zusammenge stellt von
 Adolf Rastin.
 - 22,00 Uhr: **Stippvisite.**
 - 22,15 Uhr: **Spätbericht.**
 - 22,30 Uhr: **Nachmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
 Dresden-Loschwitz
 Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

Brauhaus Hotel Schützenhof Marksburg
 Bestempfohlene Gaststätte. Neuzugleich
 eingerichtete Fremdenzimmer mit fließ.
 Wasser. Bestgepflegte Weine und Biere.
 Garage, Bäder, Direkt i. d. Nähe des Bahn-
 hofs, des Strandbades und der Dampfer-
 anlegestelle. Pension 3.80-4.— RM.

Wie alljährlich findet am Sonntag,
 dem 13. August die bekannte
Blumenkirmes
 des Obst- und Gartenbauvereins
 Geilenberg in meinem Lokale statt.
 Es ladet ergebenst ein
Robert Merten.

Restaurant W. Göddert
 Solingen, Schützenstraße 191/93.
 Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz. / Moderne Stimmungskapelle.

Gasthof zur Wandersruh.
 Bes. Wilh. Krings — Hörscheid-Brücke
 Sonntag, den 13. Aug. 1933
Großes Gartenkonzert
 mit Tanzeinlage.
 Ausgef. von der Hörscheider Stadtkapelle.

Herrliche Autobusfahrten
 mit dem eleganten Reiseautobus der Firma
 H. Geiß, Solingen, Tel. 22233.
 Infolge starker Nachfrage Wiederholung der
Fahrt nach dem neuerbauten
Baldeney-See und Gruga Essen
 am Donnerstag, dem 17. August, à Pers. 2.50 RM.
 Abfahrt 1.30 Uhr Mühlentplatz.
 Kartenverkauf: Reisebüro Rth. Mühlentplatz,
 Tel. 21761; Verkehrsverein, Ecke Schweitern-
 und Cronenberger Straße, Tel. 23034; für die
 Südstadt: Friseur Höpmann, Schützenstraße 73.

Besucht die Walder Kirmes.

Ittertaler Tier- u. Vergnügungspark
 Heute abend ab 8 Uhr
TANZ-ABEND
 Getränke nach Belieben.
 Sonntag:
Konzert und Tanz
 2 Kapellen.

Das **Café-Restaurant Hölcher, Wald**
 neben dem Rathaus
 hat an den Kirmes-Tagen,
 Samstag, Sonntag, Montag:
KONZERT
 Am Montag morgen: **Großes Hahnenkicken**

Gaststätte zum Löwen
 Inh. Paul Dörten — Fernruf 23587.
 Während der Kirmestage, Samstag,
 Sonntag, Montag und Dienstag
 Gastspiel der bekannten
Fröhlichen Drei mit Bolbi
 Heinz
Stimmung — Gesang — Humor
 im Garten Großausschank u. Tanz im
 Freien — Küche u. Keller bieten das
 Beste. Montag: **Groß-Hahnenkicken**

Gasthof Deutsches Haus
 Wwe. Friedr.
 Harmsenfahr
 Sol.-Wald
 Besucht die **Katakomben**
 1/2 Liter 14%
 Qualitäts-Bier
 33 Pfg.
 Wo finden wir an den Kirmestagen
 gemütlichen Aufenthalt?
 im
Café Hillringhaus in Wald
 an der Kirche.

Restaurant Paul Lohe
 Wald, Stübnerstraße 65.
 Empfehle la. Roßbraten Port. 0.40 Mk.
 Gutgefl. Gremme-Bier Gl. 0.20 Mk.

Reichshallen-Konzertsaal
 Inh. Albert Kluth, Sol.-Wald
 Haupt- und Heukämpchenstr.
 Kirmes-Sonntag:
Musikalische Unterhaltung
 An den übrigen Tagen mit
TANZ.
 Glas Bier einschl. Bedienung
 25 Pfg.

Metzgerci Niedermüller
 empfiehlt für die Kirmestage ihre gute,
 billige Frühstücksstube.

Stadtsaal Wald
 Inhab. Herm Herkenrath
 Samstag u. Sonntag:
Konzert mit Tanz
 Eintritt und Tanzen frei.
 Sonntag:
Familien-Ball
 des Kathol. Gesellen-Vereins.

Standalöser Grenzzwischenfall.

Oesterreichischer Heimwehrmann schießt auf deutsche Gruppe.

Stuttgart, 11. Aug. Unter der Überschrift „Standalöser Grenzzwischenfall“ berichtet der „NS-Kurier“ von einem Vorfall in der Nähe von Traunstein, wo der württembergische Reichsstatthalter seinen Urlaub verbringt. Der Reichsstatthalter kam in Begleitung mehrerer Herren bei einem Ausflug an die bayerisch-österreichische Grenze bei Albenstein. Da die Inschrifttafel an der österreichischen Grenze entfernt worden war, wurde ein Heimwehrmann aus einem österreichischen Grenzhäuschen herbeigerufen. Er kam mit Karabiner und aufgepflanztem Seitengewehr und erklärte, die Inschrifttafel sei auf höheren Befehl entfernt worden. Einen Herrn aus der Begleitung forderte er auf, sein Parteizeichen abzulegen. Als der Reichsstatthalter sich in der Richtung des bayerischen Hoheitsgebietes entfernte und eine Wegkrümmung erreicht hatte, rief ein Schüler aus München, der sich in der Ge-

ellschaft befand „Serous, Heil Hitler!“, worauf der Heimwehrmann in Anschlag ging und einen scharfen Schuß in der Richtung des ihn beobachtenden SS-Mannes abgab. Der „NS-Kurier“ bemerkt dazu: Wenn auch die Kugel fehlging, so beweist doch der Zwischenfall in einwandfreier Weise, welche verbrecherische Gefinnung die Starhembergssöldlinge gegen alles Deutsche an den Tag legen.“

Stuttgart, 11. Aug. Zu dem Grenzzwischenfall in der Nähe von Traunstein erfahren wir noch, daß es sich bei dem einen Herrn aus der Gesellschaft des Reichsstatthalters von Württemberg, den der Heimwehrmann aufforderte, sein Parteizeichen abzulegen, um Dr. Menzel aus Stuttgart handelt, während sich weiter Herr Reuschle vom Südbund in Stuttgart in der Begleitung befand.

Zur Neugestaltung des Riffhäuserbundes.

Berlin, 11. Aug. Die Eingliederung des Riffhäuserbundes in den nationalsozialistischen Staat hat eine Neugestaltung in der obersten Führung dieser großen, in 32 000 Vereinen drei Millionen Mitglieder umfassenden Organisation ehem. Soldaten zur Folge gehabt. Diese kommt in einer im Bundesorgan „Riffhäuser“ erschienenen Führeranordnung zum Ausdruck, nach der der Bundespräsident, General der Artillerie a. D. von Horn, an Stelle des bisherigen Bundesvorstandes zu seinem ersten Stellvertreter Oberstleutnant a. D. Schilling vom Wehrpolitischen Amt der NSDAP und zu seinem zweiten Stellvertreter Generalmajor a. D. von Mann berufen hat. Außerdem wurden in den als beratendes Organ zu bezeichnenden Bundesrat bis jetzt eine Reihe Kameraden berufen, so SS-Oberführer Prof. Dr. von Arnim, SS-Sturmabführer Breithaupt, Referent im Luftfahrtministerium Cohrs, Generalmajor a. D. von Endeport, Generalleutnant a. D. von Jäbed, Major a. D. Goedicke, Regierungs- und Baurat Heese, Vermögensdirektor im Preussischen Ministerium des Innern Oberregierungsrat Knoop, SA-Standartenführer Lönner, Reichsleiter der Nationalsozialistischen Kriegssopferversorgung Oberleutnant Dr. Raehmel, Regierungsamtmann Schwanitz und Dr. Bölling. Ebenfalls als beratendes Organ wurde ein Bundesbeirat geschaffen, in den der Bundespräsident die Kameraden Kammergerichtsrat Granzow, den Präsidenten des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Griemeyer, Rechtsanwalt Dr. Hengsberger, Bildhauer Prof. Hossauer, Senatspräsidenten Kitzkaeder, Reichsbahn-Oberinspektor Mahlow, Polizeiobersekretär Quadeusch, Geh. Regierungsrat Ministerialdirektor Dr. Schellen und Generalarzt, Ob.-Regierungs-Medizinalrat Dr. Slawyl berufen hat.

Der Rechnungsausschuß des Deutschen Reichskriegerbundes „Riffhäuser“ bleibt in seiner jetzigen Zusammensetzung bis zur Führertagung am 9. und 10. September d. J. bestehen.

Ferner ernannte der Bundespräsident General von Horn, Generalmajor von Endeport zu seinem Stellvertreter im Preussischen Landes-Kriegerverband und Generalleutnant a. D. von Jäbed zu seinem Stellvertreter in der Deutschen Kriegers-Wehrfahrts-Gemeinschaft. An Stelle des zum zweiten Stellvertreter im Riffhäuserbunde berufenen Generalmajors a. D. von Mann berief der Bundespräsident Generalleutnant a. D. von Jäbed zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Kriegers-Wehrfahrts-Gemeinschaft und übertrug diesem gleichzeitig die Führung sämtlicher Geschäfte der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung.

Ostlandtreuefahrt vom 27. bis 29. August 1933.

Berlin, 11. Aug. Nach dem bisherigen Meldeergebnis kann bereits jetzt mit einer sehr starken Beteiligung an der Ostlandtreuefahrt deutscher Kraftfahrer gerechnet werden. Die Fahrt, die auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda stattfindet, steht unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten. Die Oberleitung der Fahrt hat Staatssekretär Walter Funk, der selbst Ostpreuße ist, übernommen. Eine Reihe deutscher Städte, industrieller Unternehmungen, Zeitungsverlage und großer Verbände werden Sendbotenmannschaften mit Suldigungsadressen entsenden.

Das endgültige Programm für die Ostlandtreuefahrt ist jetzt wie folgt festgelegt:

Am Sonntag, 27. August, große Kundgebung am Tannenbergsdenkmal aus Anlaß des 19. Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg. Die Feier wird eine überaus eindrucksvolle Kundgebung für das Ostland werden. Im Anschluß erfolgt die Weiterfahrt nach Königsberg. Am Montag, 28. August, Fortsetzung der Ostlandtreuefahrt über sechs verschiedene Strecken durch Ostpreußen. Am Abend des 28. August versammeln sich die Teilnehmer im Schloßhof zu Königsberg zu einem Feiernachtsfest, bei dem auch die Plattenverteilung vorgenommen wird. Am Dienstag, 29. August, beginnt die Rückfahrt, bei der den Teilnehmern empfohlen wird, über Danzig zu fahren. In Danzig werden die Teilnehmer um 3 Uhr nachmittags durch den Senat des Freistaates Danzig empfangen werden. Mit dem Empfang in Danzig endet das Programm der Ostlandtreuefahrt.

Weitere Kennungen sind zu richten an den Arbeitsausschuß der Ostlandtreuefahrt Berlin W. 62, Landstrassenstraße 18.

Die Sonntagsruhe in der Rheinschiffahrt.

52 freie Tage, davon 26 Sonntage.

Düsseldorf, 11. Aug. Wie bekannt, ist bereits seit einiger Zeit die Sonntagsruhe in der gesamten deutschen Rheinschiffahrt auf Veranlassung der Arbeitnehmer durchgeföhrt worden, obwohl die Reedereien einen bindenden Beschluß in dieser Richtung abgelehnt hatten. Wie wir erfahren, ist jetzt in Ver-

handlung zwischen Reedereien und Arbeitnehmern unter dem Vorsitz des Treuhänders der Arbeit für Westfalen Dr. Klein, der für die Arbeitsverhältnisse in der gesamten deutschen Rheinschiffahrt zuständig ist, in der Frage der Sonntagsruhe eine Einigung herbeigeföhrt worden. Dementsprechend wurde der Tarifvertrag für die Rheinschiffahrt abgeändert, und der § 1 d. des Vertrages erhält folgenden Wortlaut: „Innerhalb eines Kalenderjahres werden 52 Freitage gewöhlt, von denen mindestens 26 Sonntage sein müssen. Die freien Tage sind an das Fahrzeug gebunden. Ostern, Pfingsten und Weihnachten sind freie Tage. Diese Tage werden auf die vereinbarte Freizeit angerechnet.“

Dadurch, daß nicht schematisch an allen Sonntagen der Schiffsverkehr zum Stillstand kommen soll, soll die Elastizität der Betriebsführung der Schifffahrt auf dem Rhein gewahrt bleiben, vor allem im Hinblick auf die Konkurrenz der Reichsbahn. Man will sich jetzt bemühen, auch die ausländischen Reedereien, die die Sonntagsruhe noch nicht eingeföhrt haben, zu einem entsprechenden Vorgehen zu veranlassen. Damit ist der Anfang einer allgemeinen Vereinigung in der Frage der Sonntagsruhe auf dem Rhein gemacht.

Deutschland.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers in Köln.

Berlin, 11. Aug. Am Sonntagvormittag spricht Reichswirtschaftsminister Schmitt in einer Veranstaltung, die von dem Treuhänder der Arbeit, Staatsrat Böger, einberufen ist, im Gürzenich in Köln über „Arbeit am deutschen Rhein“. Diese Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Die Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Köln, 11. Aug. Die Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda unter Leitung des Landtagsabgeordneten Toni Winkelnkemper hat seit einigen Tagen ihre Arbeit aufgenommen. Die Diensträume befinden sich in Köln, Deutscher Ring 15. Um die Vereinheitlichung der rheinischen Propaganda auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, hat der Leiter der Landesstelle in seinem Amtsgedäude zugleich auch die Rheinische Landesbildstelle und die Landesfilmstelle West der NSDAP räumlich zusammengelegt. Das Handinhandarbeiten dieser drei wichtigsten Propagandainstrumente unserer Rheinprovinz verbürgt ein ecktes Arbeiten des rheinischen Propagandaapparates. Der Leiter der Landesstelle berief zu seinem Bürochef den Oberkreisleiter beim Landesfinanzamt, Pg. J. Morshel. Sofort wurde auch die Einrichtung der drei Nebenstellen vom Leiter der Landesstelle in Angriff genommen.

Das Vermögen des „Vorwärts“ vom Staat enteignet.

Berlin, 11. Aug. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, hat es auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 in Ver-

bindung mit dem Gesetz über die Einziehung staats- und volksfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 und der preussischen Ausführungsverordnung vom 31. Mai 1933 das Vermögen der „Vorwärts“-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. für den preussischen Staat, vertreten durch den Minister des Innern, eingezogen und auf die allein dem preussischen Staat gehörende Konzentrationsaktiengesellschaft Berlin SW 98 übertragen.

Ferner sind auf Grund der gleichen Verordnung die Grundstücke Lindenstraße 2, 3 und 4 und Alte Jakobstraße 148-155, bisher der Lindenhaus-WG. in Berlin gehörig, für den preussischen Staat, vertreten durch den Minister des Innern, eingezogen und ebenfalls auf die Konzentrations-WG. übertragen worden, außerdem die Geschäftsanteile der „Vorwärts“-Verlags-GmbH. und das Vermögen der Volksfunk-GmbH. Die enteigneten Grundstücke beherbergten bisher Verlag und Druckerei des „Vorwärts“ sowie eine Reihe von sozialdemokratischen Parteiorganisationen.

Dr. Jaenede in Schuchhaff.

Göttingen, 11. Aug. Der frühere Landrat des Kreises Uslar, Dr. Jaenede, der Schwiegersohn des früheren Reichspräsidenten Ebert, wurde in Schuchhaff geföhrt und einem Konzentrationslager zugeteilt. Ueber die Gründe der Verhaftung ist bisher nichts bekannt geworden.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. 8. 1933.

Berlin, 11. Aug. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. August 4 483 278 gegenüber 4 521 106 am 1. Juli dieses Jahres. Die Abnahme von 37 828 Teilnehmern (gleich 0,8 vom Hundert) im Laufe des Monats Juli entspricht der üblichen Zahl von Sommerabmeldungen in der Reisezeit. Unter der Gesamtzahl befinden sich 531 320 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, hauptsächlich Arbeitslose.

Ausnahmezustand in Estland.

Reval, 11. Aug. Im Hinblick auf eine unverantwortliche Aktion und die Verbreitung beunruhigender Nachrichten, die die öffentliche Ordnung bedrohen, hat die Regierung den Ausnahmezustand verhängt. Alle Vereinigungen der ehemaligen Frontkämpfer, die Vereinigung der sozialistischen Jugend und zwei andere Uniform tragende Vereinigungen sind verboten worden. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Presse und öffentliche Versammlungen zu überwachen. Die Zeitung „Ehemalige Frontkämpfer“ ist heute beschlagnahmt worden.

Gründung eines Ausschusses „Frankreich-Italien“ in Rom.

Rom, 11. Aug. Nach dem Muster des vor einigen Monaten vom französischen Senat und von der französischen Kammer gegründeten Ausschusses „Frankreich-Italien“ haben italienische Politiker unter dem Vorsitz des Senators Bonatti einen ähnlichen Ausschuß gebildet. Dem Vorstand gehören auch einige Mitglieder der italienischen Finanz- und Industrie an. Zweck des neu gegründeten Ausschusses ist die Pflege der geistigen und die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die erste Gelegenheit hierzu bietet der für Ende September angesetzte, auf zwei Wochen berechnete Besuch von Mitgliedern des Pariser Ausschusses.

Die militärischen Operationen in Marokko.

Paris, 11. Aug. Zu den militärischen Operationen in Marokko erklärt „Populaire“: Die Regierung wagt nicht, einzugehen, daß es sich um einen regelrechten Krieg handelt, den die Generale in Marokko provoziert haben. Die Regierung hält sich schamhaft in Schweigen, aber seit einigen Tagen geben Nachrichtenagenturen und Artikel von Berichterstattern einigen Aufschluß über die Art des Krieges, der in Marokko geföhrt wird. Ein amtlicher Bericht wurde noch nicht veröffentlicht. Warum nicht? Hat die Regierung nichts zu sagen? Wagt sie es nicht, die Wahrheit zu bekennen, weil sie noch schrecklicher ist als die Berichte es sagen? Fürchtet sie die Öffentlichkeit, die von ihr Rechenschaft fordern würde? Wir fragen die Regierung an, weil sie schweigt; man wird sie zwingen, sich zu äußern.

Reisen in Rußland verboten.

Lahmlegung jeder Berichterstattung — Die Welt soll die Wahrheit nicht erfahren

Königsberg, 11. Aug. Der Moskauer Vertreter der Königsberger Allgemeinen Zeitung berichtet seinem Blatt u. a.: Den ausländischen Journalisten in Moskau ist dieser Tage amtlich durch die zuständige Presseabteilung des Außenkommissariats die feierliche Erklärung gemacht worden, daß das Verlassen der Hauptstadt ohne Genehmigung verboten sei. Die Gültigkeit der Einreisebewilligung und des bei längerem Verweilen erforderlichen Aufenthaltsscheins wird damit lediglich auf Moskau beschränkt, ohne daß bei Erteilung des Visums hieron Kenntnis gegeben wurde. Es handelt sich um eine einseitige Verletzung zwischenstaatlicher Abmachungen. Für den Fall einer Übertretung des neuen Verbots ist nun eindeutig die Ausweisung angedroht worden, also eine Strafe, die Zeitungsleuten gegenüber nur in ganz schweren Fällen angewendet wird.

Tragt man sich nach den Gründen für das Verbot, auch wenn von amtlicher Seite solche nicht angegeben werden, so muß man ja wohl zu der Überzeugung kommen, daß die Rätereierung Moskau und Umgebung für einen goldenen Käfig hält, während jenseits der Gitterstäbe Dinge vor sich gehen, die zweckmäßig dem Anblick durch trübselige Augen entzogen werden. Es ist für die Welt kein Geheimnis, daß die Entwicklung der Landwirtschaft im Rätebund besonders in allen den Gebieten, die von der Kollektivierung stark erfaßt wurden, zu außerordentlich trüben

Ergebnissen geföhrt hat. Gerade die volkreichsten und für die Getreidewirtschaft wichtigsten Landstriche, die Ukraine, der Nordkaukasus, das mittlere und untere Wolgagebiet, dann aber weiter auch Zentralasien und Kasachien haben in diesem Jahr schlimmen Hunger gelitten, der gewaltige Menschenopfer gefordert hat. Ein zahlenmäßiger Ueberblick ist vorläufig unmöglich. Es mag also der Rätereierung gegenwärtig nicht bequem sein, die dort alltäglichen Bilder des Elends und Grauens offenen ausländischen Augen darzubieten. Aber auch Reisen in Gegenden, die nicht zu den Hungergebieten rechnen, werden kurzerhand verweigert. Zwingend drängt sich der Schluß auf, daß auch die Sicherheit des ausländischen Reisenden nicht mehr gewährleistet und daß der Behördenapparat zur Überwachung und Geleitung solcher Reisenden nicht mehr fähig ist.

Praktisch sind unauffällige Reisen von Ausländern in die Provinz schon seit vielen Jahren nicht mehr möglich gewesen. Bei dem völligen Mangel an privaten Beförderungsmitteln, Unterlunfts- und Ernährungsmöglichkeiten war der Ausländer stets gezwungen, die Unterstützung, oft sogar der allmächtigen GPU, in Anspruch zu nehmen, sofern er etwas sehen und sich bewegen wollte. Stets also wurde er so bequem bewacht und meist zugleich geleitet. Auch diese Kontrolle genügt anscheinend den Sowjetmachthabern nicht mehr.

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz nur 1 Pfg. pro Glas

Der weitere Verlauf des Görreshaus-Prozesses.

Beginn der Plädoyers.

wp. Köln, 11. Aug. Nach der gestrigen Verhandlungspause fand der Görreshaus-Prozess heute mit dem Plädoyer des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Thomas seine Fortsetzung, nachdem der Vorsitzende die Mitteilung gemacht hatte, daß der Angeklagte Rath in der vergangenen Nacht in seiner Zelle Selbstmord verübt habe.

In seinem dreistündigen Plädoyer trug der Anklagevertreter dem Gericht in konzentrierter Form die einzelnen Geschehnisse, ihren strafrechtlichen Charakter und die Beteiligung der einzelnen Angeklagten an diesen Ereignissen vor. Die Ausblähung des Unternehmens, so führte er u. a. aus, habe die gesunde Idee ungemein erschüttert. In sieben Jahren seien der Görreshaus-GmbH. und der Aktiengesellschaft insgesamt Betriebsverluste von 6 153 000 Mark entstanden. Mit allen möglichen Mitteln habe man das Unternehmen, das bereits 1928 konkursreif war, mitgeleitet, bis der Konkursrichter sein Leben auslöschte. Wenn aus der Zivillage gegen die Deutsche Bank nichts herauskomme, werde kein einziger Gläubiger der Görreshaus-AG einen Pfennig bekommen. Im Jahre 1920 seien Mönnig, Maus und Stodt ohne eigenes Kapital in das Badem-Unternehmen eingetreten. Die Gewinne, die sie dort mit fremdem Gelde machten, seien ebenfalls wiederum fremdes Kapital gewesen, das sie treuhänderisch zu verwalten hatten. Als Treuhänder kannten sie die Ellenbogenfreiheit, warfen die Geschäftsführer hinaus, kauften mit den Gewinnen aus fremdem Kapital das ganze Badem-Unternehmen, wurden alleinige Inhaber und Geschäftsführer dieses Unternehmens und drängten die früheren Inhaber hinaus. Sie selbst standen damit in einer günstigen Position und erhielten jährlich je 24 000 Mark Gehalt. Trotz der bereits 1926 eintretenden Verluste und trotz abtindernder Wirtschaft machten die Geschäftsführer selbst ein gutes Geschäft. Sie erhöhten sogar ihre Gehälter auf 42 000 Mark, setzten sie nachher allerdings auf 26 000 Mark herunter. Aber was Maus und Stodt sich mit der rechten Hand vom Gehalt abschrieben, das nahmen sie mit der linken Hand wieder aus der Kasse. Und diese Entnahme machten Maus und Stodt zu einer Zeit, als sie 50 000 Mark Soziallasten, Pfennige, die den Angeklagten und Arbeitern abgehoben worden waren, schuldig bleiben mußten. Es spricht sehr für den Angeklagten Mönnig, daß man ihm nicht zumute, auch noch diese Gemeinheit mitzumachen. Die Angeklagten verstanden es, die Bilanzen, die doch den Wert des Unternehmens widerspiegeln sollten, in der schlimmsten Weise zu verfälschen. Wenn es gelungen wäre, 1932 noch zwei Millionen Mark vom preussischen Staat zu erhalten, wären in sieben Jahren 5,1 Millionen öffentlicher Gelder, Steuergeldern, vergeudet worden.

Nach jeder Richtung hin sieht dann der Vertreter der Anklage die einzelnen Vorgänge, die Strafbarkeit und die Beteiligung der einzelnen Angeklagten dem Gericht auseinander, und stellt den Beweisantrag, Rechtsanwält Dr. Witz III und Dr. Springorum als Zeugen zu laden, falls das Gericht dies nach seinen Ausführungen noch nötig erachte.

Daß Maus weit anders zu bewerten ist, als schon Stodt oder gar Mönnig, fuhr Staatsanwaltschaftsrat Thomas nach der eingehenden Erörterung der Tatbestände fort, sei vollkommen klar. Daß Brüning als Bankdirektor eine andere Verantwortung trug als Conrad, sei ebenso klar. Maus sei der Drahtzieher gewesen. Auf der anderen Seite habe Bankdirektor Brüning einen sehr guten Gegenspieler zu Maus abgegeben. Bei ihnen genügt ein Wort, damit beide im klaren waren, Maus, dem jedes Mittel recht war, auch wenn es sich um seine Ehre oder ein Verbrechen handelte, Brüning, der seine moralischen Hemmungen irgendwelcher Art als Bankdirektor hatte. Stodt machte den Eindruck eines schlauen Menschen, der es versteht, sich im Hintergrund zu halten, der sich aber nicht über den Köpfen barbiert. Auch er sei ein Mann, für den Geschäftsmoral ein sehr geringes Hindernis darstelle. Weit von diesen drei Männern ständen die beiden anderen Angeklagten Mönnig und Conrad. Mönnig ist ein Charakter, der ganz anders zu beurteilen ist, ein Mann, der eine Ausbildung genossen hat, die ihm Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsfähigkeit beigebracht hat, ein Mann, der sicher kein Geschäftsmacher in dem üblichen Sinne wie die anderen Angeklagten war, der seine Verdienste hat, die ich ohne weiteres anerkenne, die auch bei der Strafzumessung eine Rolle spielen. Mit einem solchen Charakter wie den des Angeklagten Mönnig ist es unvereinbar, daß das, was geschehen ist, an ihm vorüberging, ohne daß er sich darum kümmerte. Er ist ein Mann, der weiß, was er zu tun hat, er, der es heute so darstellen will, als habe er alles treiben lassen, er hat Bescheid gewußt und hat auch mitgetan. Aber er ist im Schlepptau mitgenommen worden, er hat nicht die Kraft aufgebracht, nachdem der Betrieb mit Verlust arbeitete, sich von der Gründung der AG. fernzuhalten.

Bei der Strafzumessung muß berücksichtigt werden, daß es sich um hohe Beträge handelt. Es muß weiter berücksichtigt werden, daß alle Angeklagten auch ihren persönlichen Vorteil im Auge hatten. Die Angeklagten könnten von Glück sagen, daß ihre Handlungen noch unter die alten Strafbestimmungen fallen. Nur diesem Umstände haben sie zu verdanken, daß sie nicht ins Zuchthaus kommen.

Zum Schluß seines Plädoyers wandte sich Staatsanwaltschaftsrat Thomas gegen die mögliche Behauptung, es handele sich hier um einen politischen Prozeß, und nur als Folge des politischen Umsturzes würden die Angeklagten zur Verantwortung gezogen. Es handele sich hier ganz klar um strafbare Handlungen, die in jedem Falle geahndet werden müßten. Er stellte dann die bereits ausführlich mitgeteilten Strafanträge.

Professor Grimm plädiert.

Nach einer halbstündigen Pause begann Professor Grimm, der die Verteidigung des Angeklagten Mönnig führt, sein Plädoyer, in dem er gleichzeitig im Namen der übrigen Verteidiger ein Bild der wirtschaftlichen Auffassungen und des wirtschaftlichen Handelns, wie sie sich von Versailles bis zur nationalen Erhebung Deutschlands entwickelten, skizzierte, ohne auf einzelne rechtliche Fragen einzugehen. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte Professor Grimm das auch von den Zeugen Handelsberger einmal beiläufig erwähnte Schlagwort „Aufstiegsjahre“. Der Prosperitäts-Taumel habe gerade in der Zeit, in der die Aktiengesellschaft gegründet wurde, vielfach zu Spekulationen geführt, die sich nachher als verfehlt herausstellten. Das tollste aufgeschwungene Unternehmen habe sich als nicht tragfähig erwiesen. In dem kurzen Zeitraum von vier Jahren erlebte beispielsweise die Aktiendruckerei eine Verzehnfachung des Umsatzes, der Personalbestand stieg gewaltig. Ein Urteil über jene Inflations- und Gründerjahre gefällt zu haben, das werde einmal die historische Bedeutung dieses grundlegenden Prozesses sein. Unsere schnelllebige Zeit habe noch gar nicht begriffen, daß wir in den

letzten 15 Jahren mehrere Zeitepochen hinter uns gelegt haben. Die erste Epoche umspanne die Zeit der Reparationen, Inflation, Londoner Abkommen und des Ruhrkampfes, dann komme die zweite Epoche, über die das Gericht hier ein historisches Urteil zu fällen habe, die Zeit vom Londoner Abkommen bis zur Rheinlandbefreiung. Die Wirtschaftler glaubten, in dieser Zeit die Probleme lösen zu können, die die Politiker und Militärs in Versailles nicht zu lösen vermochten. Das ausgefallene Deutschland hatte auf einmal Geld in Hülle und Fülle. Die Herrschaft der Gewalt und des Militärs wurde von der Herrschaft der Finanz abgelöst. Der wirtschaftliche Materialismus sollte die Welt erlösen. Die Prosperität führte zu industrieller und kommunaler Verschwendung. Von den Weltwirtschaftskrisen verständigen wurde 1930 im Youngplan die Prosperität in Permanenz erklärt. Aber die Prosperität war aufgebaut auf gepumptem amerikanischen Gold. Sie war ein Trugschluß, und gegenüber der Wirtschaft verlor alles, auch der Nationalismus, auch die Imponderabilien einer Wirtschaftsmoral verschwanden im Nichts. Bis zum Juli 1931, also bis zur Bankentzweiung, funktionierte der Youngplan. Mit der Reichstagsauflösung und den Hitlerwahlen im September begann die neue dritte Epoche, in der Moral und Politik wieder in den Vordergrund traten. Der Verteidiger stellte fest, daß es wesentlich darauf ankomme, zu untersuchen, zu welchem Zeitpunkt für den einzelnen Wirtschaftsführer erkennbar war, daß die Prosperität ein Trugschluß war. Auf die *consecutio temporum* komme in diesem Prozeß so vieles an. Professor Grimm führt das Buch von Schacht an: Das Ende der Reparationen, das im Juni 1931 erschien. Bis dahin hätten nur ganz wenige die Wende im Wirtschaftsleben vorausgesehen. Kurze Zeit darauf kam der Bankenzusammenbruch. Wenn Fehler gemacht worden seien, so beruhen sie auf einer falschen Einschätzung der Konjunktur. Wenn alle Hoffnungen eingetreten wären, so würde man als weise Voraussicht rühmen, was heute getadelt wird. Die außergewöhnlichen Umstände jener Zeit könnten und müßten auch im gesetzlichen Rahmen vom Gericht berücksichtigt werden. Das Gericht werde den Rahmen nicht verengen dürfen, in dem hier gehandelt worden sei. Es könne die Taten der Angeklagten nicht wie in normalen Zeiten begangene gemeine Verbrechen behandeln. Ihre Schuld müsse unter dem Gesichtswinkel des Prosperitäts-Taumels geprüft werden. Nach dem mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Plädoyer vertagte sich das Gericht auf Samstagvormittag 9 Uhr.

Gewaltiger Schmugglerückgang.

450 Aufgriffe weniger als im Vormonat.

wp. Köln, 11. Aug. Der Zusammenstellung über die im Landesfinanzamtsbezirk Köln im Monat Juli erzielten Erfolge in der Schmuggelbekämpfung ist als hervorstechendstes Merkmal der gewaltige Rückgang der Schmuggeltätigkeit an der Westgrenze zu entnehmen, wie er bisher noch nie zu verzeichnen war. Allein die Zahl der Aufgriffe mit 2156 gegenüber 2617 im Monat Juni besagt, daß die systematische Abriegelung und Verstärkung der Grenze dem berufsmäßigen Schmugglertum jede Luft an seinem unauferbaren Handwerk, das die Wirtschaft allgemein schädigt, genommen hat. Das Risiko steht heute in keinem Vergleich mehr zu dem einst. Erfolg, da die Zollbeamten gegebenenfalls rückstandslos mit Waffengewalt vorgehen, wo sich Widerstände einstellen sollten. So war es möglich, den Schmuggel im vergangenen Monat gewaltig einzudämmen; besonders stark ist der Rückgang an Zigaretten, Kaffee, Getreide und Eiern. Im einzelnen wurden beschlagnahmt (in Klammern die Erfolge des Juni): Zigaretten 466 700 (619 000), Tabak 1300 (1600) Kilogramm, Zigarettenpapier 11 000 (4000) Hefzchen, Kaffee 8900 (13 900) Kilogramm, Getreide 800 (1800) Kilogramm, Mehl 1100 (900) Kilogramm, Zucker 1900 (2200) Kilogramm, Brot 700 (600) Kilogramm, Eier 6700 (13 300) Stück. An Fahrzeugen, die zum Schmuggeln gedient hatten, wurden 75 (93) Fahrräder, 4 (—) Krafttrader und 13 (18) Kraftwagen eingezogen.

Eine neue



National-Registrier-Kasse

Diese National Registrier-Kasse ist vollkommen neu im Aussehen, in ihren Leistungen und Ergebnissen.

Diese Kasse ist in Deutschland entworfen, konstruiert und von deutschen Arbeitern, aus deutschem Material und mit deutschen Maschinen gebaut, um den Anforderungen der Geschäftswelt von heute entsprechen zu können.

Die wichtigsten Verbesserungen — das geschmackvolle neue Gehäuse in allen Farben mit Chromnickeleinfassungen — die neuen und größeren Anzeiger — die gedruckte Totalsumme — der Persönliche Schlüssel — die Schreibvorrichtung — der kombinierte Scheck- und Quittungsdruck.

Jeder Geschäftsinhaber sollte diese neue National-Kasse besitzen — das moderne System für das moderne Geschäft.

Besuchen Sie die Ausstellungen in unseren Musterlägern oder telefonieren Sie und wir führen Ihnen unverbindlich die Kasse in Ihrem Geschäft vor.

National Registrier Kassen Gesellschaft m. b. H.

Fabrik: Berlin-Neukölln

Musterlager Düsseldorf, Bismarckstraße 88

Telefon 25494.

Schlageters Geburtstag.

wp. Düsseldorf, 12. Aug. Ernst und feierlich, mächtig sich in Kreuzform in die Höhe reckend, steht das Nationaldenkmal auf der Golzheimer Heide. Neben den vielen, die gleich ihm in glühender Vaterlandsliebe ihr Leben an Rhein und Ruhr für Deutschland hingaben, ist es dem einen gewidmet, dessen Name weithin vom roten roten Klinkerfaden leuchtet: Albert Leo Schlageter. Aus dem Nichts ist sein Name gekommen, aus dem Nichts seine Gestalt und sein Werk gewachsen zur opferbereiten Tat. Unbekannt, ein schlichter, einfacher Soldat, gab er das Letzte, was er besaß, für Deutschland, für die Gesamtheit, sein Leben. Sein Herz ist von französischen Kugeln zerfetzt worden. Aber sein Name lebt weiter. Leuchtend losch sein Leben aus — ewig wird sein Leben und Wollen Vorbild bleiben. Am 12. August 1894 wurde Albert Leo Schlageter in Schönnau geboren. Am heutigen Samstag ist sein Geburtstag. Wieder wird man seines Opfers gedenken, wieder wird man zur Golzheimer Heide hinauspietern. Denn dieser Tag verpflichtet und mahnt, mahnt zu einer Weisheit und zu einem glühenden Bekenntnis, mahnt, nicht nachzulassen im opferbereiten Wollen für Deutschland, denn Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen. Albert Leo Schlageter zum Gedächtnis wird der Oberbann Düsseldorf der Hitlerjugend in der Frühe des Samstags eine Abordnung zur Golzheimer Heide entsenden und durch den Oberbannführer in der Gruft einen Kranz niederlegen lassen. Jenen Tugenden: Wahrer Glaube, glühende Liebe zu Volk und Vaterland, letzte Opferbereitschaft, die Albert Leo Schlageter vor unendlich vielen hatte, will die Hitlerjugend nachstreben. Ihr ist das Leben und Sterben Schlageters zum Vorbild geworden. Seinem jugendfrischen opferbereiten Herzen fühlt sie sich verbunden. Darum zieht sie am Samstag zum Ehrenmal auf der Golzheimer Heide, darum legt sie den Kranz nieder. In einer stillen Weisheit grüßt sie Albert Leo Schlageter, der ihr Sinnbild der Treue und Hingebung war.

Große Landwirtschaftslandgebung

auf der landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung in Essen.

Essen, 12. Aug. Am 13. September findet in Essen im Städt. Saalbau ein großer Landfrauentag statt, auf dem der Landesbauernführer für Westfalen, Gutsbehrer Meiberg, sprechen wird. In Anbetracht der Tagung fahren die Landfrauen in Sonderomnibussen zur Ausstellung. Insbesondere wird die Sonderabteilung der Landfrauen in Halle 5, welche die Landfrauenvereine für Rheinland und Westfalen sowie der Rheinischen Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege aufbauen, besichtigt werden. Die Schau behandelt bäuerliche Kultur, Heimgestaltung und Heimarbeit. Am Nachmittag wohnen die Landfrauen den sportlichen Veranstaltungen auf dem neu geschaffenen großen Vorplatzring bei. Kinder-Volksfest, Aufstellungen, Vorführungen der Schulpolizei und turnerische Veranstaltungen gelangen dort zur Vorführung.

Zollperre mit 300 Millionen cdm Zollsungsvermögen.

16-Millionen-Objekt.

wp. Düren, 11. Aug. Der Wasserwirtschaftsverband der Ruhr trat unter dem Vorsitz von Regierungspräsident a. D. Stieler in Düren zu einer Sitzung zusammen, um u. a. zu einer Denkschrift über die Ruhrzollperre bei Schwammenauel Stellung zu nehmen. Nach eingehender Ausprache wurde der Vorstand beauftragt, mit größter Beschleunigung alle Verhandlungen zu führen, die zur Finanzierung des Vorhabens, insbesondere zur Erlangung der öffentlichen Zuwendungen wegen Hochwasserschutzes und Arbeitsbeschaffung, erforderlich sind. Die Sperre bei Schwammenauel erfaßt im ersten Ausbau 100 Millionen und im zweiten Ausbau 200 Millionen cdm. Allein der erste Ausbau erfordert einen Kostenaufwand von 16 Millionen Mark und würde 2000 Arbeitern auf zwei bis drei Jahre Verdienstmöglichkeit schaffen.

wp. Sombach (Niederrhein), 10. Aug. Hier brach auf einem Gutshof ein Feuer aus, dem die gesamten Wirtschaftsräume zum Opfer fielen. Während man noch mit dem Löschen beschäftigt war, stand plötzlich die Scheune eines nur 200 Meter entfernten Hofes in Flammen, wo ebenfalls die gesamte Ernte vernichtet wurde. Man vermutet, daß der zweite Brand durch Funkenflug entstanden ist. Die Entstehungsurache der ersten Katastrophe ist noch nicht geklärt. Der Schaden ist sehr groß.

Volksversicherungen der Victoria

(einschl. der Versicherungen nach Tarif O. U. u. L. U.) werden aufgewertet, wenn sie am 14. Februar 1924 noch in Kraft waren, oder wenn die bis dahin fällig gewordenen Versicherungsansprüche überhaupt noch nicht oder in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 gezahlt worden sind. Die aus solchen Versicherungen berechtigten Personen der Gebiete

Rheinland, Pfalz und Saargebiet werden gebeten, ihre Polizen mit dem Kennwort: „Rhein“

der Aufwertungsstelle bei der Victoria zu Berlin

Berlin SW 68, Lindenstr. 20-25 im Laufe der Monate August und September unter Angabe der Anschrift einzutragen. Wir bitten, sich die Nummern der eingereichten Polizen aufzuschreiben.

Nach der Verordnung vom 20. Dezember 1932 (R. G. Bl. 1932 Teil I Nr. 24) waren wir an sich berechtigt, die Zahlungen bis zum 31. Dezember 1934 hinauszuschieben, gleichwohl wird, wie aber die Anmeldungen mit größter Beschleunigung erledigen und Zahlungen leisten, ohne damit die Fälligkeit der Forderung anzuerkennen. Da viele Tausende von Briefen erwartet werden ist eine sofortige Erledigung nicht möglich. Erinnerungen vor Ablauf von 2 Monaten stören nur die Erledigung und sind zwecklos. Ansprüche, die vor dem 15. Juni 1922 entstanden und noch nicht reguliert sind, müssen zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum 31. März 1934 bei unserer Aufwertungsstelle unter Einsendung der Polizen angemeldet werden. Berlin, den 13. August 1933.

Victoria zu Berlin

Allgem. Versicherungs-Aktion-Gesellschaft W. Seemann. ppa. Römer.

Rathhulische Oberrealschule

Oberasselt - Bonn.

Aufnahme in allen Klassen. Sorgfält. Beaufsichtigung und Förderung im Internat. Beste Verpflegung. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung, Sport, Musik. Prospekt 16. — Direktor Dr. Heel.

Erfinder — Vorwärtsstrebsende

Ober Nacht zum Reichtum?

Kostenlos Aufklärung sofort formlos von

F. Erdmann & Co., Berlin SW

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Samstag, 12. August 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 187 — 125. Jahrgang

Vom Kloster zum Arbeitslager.

Der Arbeitsdienst schafft den neuen deutschen Frauentyp.

Das haben sich die alten Zisterziensermönche, die im 12. Jahrhundert das mährische Kloster Zinna gründeten, gewiß nicht träumen lassen, daß fast acht Jahrhunderte später die ehrwürdigen Mauern eine zielbewußte Schar junger Mädchen beherbergen würden, die das Hauptwerk der frommen Brüder, wertvolle Kulturarbeit zu leisten, fortsetzen wollen. Ein Rundgang durch das Kloster, das in überraschend kurzer Zeit in ein weibliches Arbeitsdienstlager umgewandelt und vor einigen Tagen feierlich eingeweiht wurde, zeigt die reizvollsten Gegensätze. Die großen Säle haben sich in helle, luftige Schlafräume verwandelt. Die großen Fenster leuchten Blumen in grünen Kästen, die die verwitterten Mauern eigenartig verschönern. Die uralte, hölzerne Wendeltreppe, die in die oberen Räume hinaufführt, könnte gewiß viel erzählen, wenn man ihre ätzende, farnende Stimme verstünde, doch so viele flinke, junge Füße wie jetzt hat sie noch nie in ihrem Leben gesehen. Wenn man die frischen, braungebrannten Mädelgesichter betrachtet, spürt man einen verborgenen heiligen Ernst, der alle diese jungen Menschen eint. Man spürt, daß über dem Wert ein Wille waltet, der Wille zur Arbeit und zur Volksgemeinschaft, der von dem unbeflegbaren Glauben an die Zukunft immer wieder von neuem gefestigt wird.

Und hier knüpft sich ein Band zu den Klosterbewohnern vergangener Jahrhunderte. Auch die alten Mönche leisteten im Dienst des Vaterlandes und der christlichen Idee Kulturarbeit und spornen durch ihr Beispiel und ihr Vorleben ihre Volksgenossen zum Nachstreben an. Tätige Selbsthilfe und Dienst am Volke, das sind auch die Aufgaben der modernen Novizen, die sich in dem Kloster eine Heimat geschaffen haben. Sie sind Trägerinnen der Idee des neuen Deutschlands, der Idee des deutschen Führers Adolf Hitler, und im Dienste dieser Idee vermögen sie alle Gegensätze zu überbrücken, alles Trennende auszugleichen. Alle Unterschiede, die sich aus der sozialen Stellung, aus Beruf, aus Temperament und Stammeszugehörigkeit ergeben, sind verschwunden. Das Erlebnis der Gemeinschaft hat die Menschen umgeformt, die Charaktere abgeglättet, die guten Anlagen herausgebildet, das Schlechte abgestoßen. So wie die einheitliche Kleidung äußerlich die Gemeinschaft betont — alle Teilnehmerinnen des F.A.D. tragen hübsche, hellblaue Sportkleider —, so sind die jungen Mädel auch innerlich unlösbar miteinander verbunden.

46 Mädel wohnen nun für zwanzig Wochen hinter Klostermauern, die nichts Düsteres und Abgeschlossenes mehr an sich haben. Bald wird sich ihre Zahl auf 50 erhöhen, es liegen schon genug Anmeldungen vor. Die Leitung haben zwei tüchtige junge Sportlehrerinnen übernommen; sie verstehen es, sich Achtung zu verschaffen, denn sie haben den Sinn des Führergedankens erfaßt, durch die eigene Persönlichkeit und das eigene Vorleben ein Beispiel zu geben. Willig fügen sich die anderen ihren Anordnungen. Mit viel Fleiß und dem Geschick der zukünftigen Hausfrauen haben sich die jungen Mädel die Wohnräume nett und behaglich eingerichtet. Soldatisch einfach sind die großen Schlafsäle mit je 22 Heilbetten. In den Wohnräumen stehen lustige, bunt gestrichene Tische und Stühle, alte Stoffreste haben sich in wunderhübsche Kissen verwandelt, aus alten Matratzen haben die Mädel moderne Couchs mit geschmackvollen Bezügen hergestellt, aus ausgedienten Rosten entzückende Bücherregale und Tischchen gezaubert. Überall stehen Blumen. Mit besonderem Stolz zeigen die zukünftigen Hausfrauen natürlich die blühlaubere Küche und die Näh- und Nähstube, die ebenfalls zu den bevorzugten Räumen gehört. Das schlichte Büro ist das Reich der beiden Führerinnen. Auch hier auf allen Tischen Blumen, eine kleine Bibliothek, die aus Privatbesitz ergänzt ist, steht für die Freistunden zur Verfügung. An den Wänden hängen Bilder der deutschen Führerpersönlichkeiten; das meistgelesene Buch der kleinen Bücherei ist „Mein Kampf“ von Adolf Hitler.

Der Dienst im Arbeitslager ist nicht leicht. 10 Mädel haben wöchentlich abwechselnd Innendienst; 10 arbeiten in der staatlichen Oberförsterei, und die übrigen marschieren jeden Morgen mit Gesang ins Dorf, wo sie sich auf die einzelnen Bauernhäuser verteilen und bei der Ernte helfen. Da die Arbeit schon um 6 Uhr beginnt und vorher Aufstehen, eine Viertelstunde Gymnastik und Frühstück erledigt sein muß, ist das Beden um 4.45 Uhr angelegt. Die Aufendienstler bekommen ein paar tüchtige Frühstücksschnitten mit, denn um 2 Uhr kehren sie erst zum Mittagessen heim. Die Dorfbewohner fanden den jungen Mädeln Anfangs etwas steiflich gegenüber, doch mit dem gefundenen Instinkt der naturverbundenen Menschen fühlten sie sehr bald heraus, daß ehrlicher Wille zur Arbeit und die Bereitschaft, mit ganzer Kraft zuzufassen, die neuen Gemeindemitglieder befehlen, und jetzt sind sie stolz auf die Klosterbewohnerinnen. Manche Großkaderin erlebt hier draußen zum ersten Mal den Ablauf des heiligen Naturgeschehens, spürt zum ersten Mal die Kraft, die von der gegenwärtigen Schöpfung ausgeht. Die Fähigkeit, diese Kraft in sich aufzunehmen und wirken zu lassen, aus der Verbundenheit

mit der Natur immer neuen Mut und neuen Tatendrang zu schöpfen, diese Fähigkeit, die in der Asphaltwüste der Großstadt verloren ging, lebt hier wieder auf, und gerade die Stadtkinder, die das Leben auf dem Lande nur vom Hörsagen kannten, schaffen mit einer Begeisterung, die die wortfargen Bauern zu offener Bewunderung hinreißt. Nach dem Mittagessen wird eine 2½stündige Pause eingelegt, davon ist eine Stunde Bettruhe Pflicht. Die übrige Zeit bis zur Nachmittagsvesper steht den Mädeln zur Verfügung; sie wird mit Singen, Handarbeiten, Lesen oder Spazierengehen ausgefüllt. Nach der Vesper ist von 5—7 Uhr Unterricht nach einem besonderen Stundenplan, der jede Woche festgelegt wird. Einmal in der Woche kommen die Mädel zur Arbeitsgemeinschaft zusammen, in der Bücher gelesen und unter lebhafter Anteilnahme diskutiert werden. An einem anderen Tage erhalten sie Unterricht im Sanitätsdienst. Sechs Stunden in der Woche sind dem Sport gewidmet. Jeden Tag wird auch die Zeitung durchgelesen, um die politische Meinungsbildung zu schulen. An den übrigen Abenden werden Fragen der allgemeinen Hygiene besprochen; großes Interesse besteht auch für praktische Fragen des Haushalts. Man bepricht z. B.: „Wie stelle ich ein billiges und gutes Mittagessen zusammen?“ „Wie kann ich selbst meine Möbel aufpolieren?“ oder „Wie schütze ich im Sommer die Speisen vor dem Verderben?“ Mit großer Begeisterung sind die Mädel bei der Sache, wenn Unterricht in der Säuglings- und Kinderpflege gegeben wird. Sie handhaben die Versuchspuppen mit einer Geschicklichkeit, als wären sie schon längst erfahrene Mütter. Einmal in der Woche haben die 46 auch Gelegenheit, ihre Stenographiekenntnisse zu verbessern. Nach dem Abendbrot, das um 7 Uhr eingenommen wird, können die jungen Mädel sich selbst beschäftigen. Oft wird abends musiziert, Künstlerinnen auf der Geige, Laute oder Violine haben sich zu einer kleinen Kapelle zusammengeschlossen. Man übt Volkslänche oder studiert Laienspiele. Um 10 Uhr ist es in dem alten Kloster totenstill; da liegen die tüchtigen Arbeiterinnen schon in tiefem Schlaf. Die Sonntage werden gemeinsam ausgefüllt, jeder dritte Sonntag ist frei und wird meist als willkommene Gelegenheit benutzt, die Eltern zu besuchen.

Wenn man einen Arbeitstag bei den jungen Bewohnerinnen des Klosters Zinna zubringt, so gewinnt man die beglückende Ueberzeugung, daß die deutsche Jugend ihre Stunde erfaßt hat und sich mutig und siegesgewiß in die vorderste Reihe der Kämpfer um den Wiederaufbau des Vaterlandes stellt. Sinn und

100 Jahre preußische Eisenbahn.

Dem Gedächtnis Friedrich Lists.

Die preußische Eisenbahn begeht in diesen Tagen das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens. Im August 1833 wurde in Düsseldorf der Grundstein gelegt für das heutige preußische Eisenbahnnetz. In dieselbe Zeit fällt aber ein anderes, vielleicht noch bedeutungsvolleres Jubiläum. Es ist genau 100 Jahre her, daß Friedrich List den ersten Plan für ein deutsches Eisenbahnnetz entwarf, das alle deutschen Länder miteinander verbinden sollte. Friedrich Lists vielbewegtes Leben hat im Jahre 1798 begonnen. Die Bildung des aus ganz einfachen Verhältnissen stammenden Mannes ist wesentlich durch eigene Kraft errungen worden, und dieser tüchtige Mensch hat es vom simplen Kontoristen zum geachteten Professor für Staatskunde in Tübingen gebracht. List ist einer der bedeutendsten Volkswirtschaftler geworden, und der spätere Deutsche Zollverein ist ein Kind des von ihm gegründeten Handelsvereins.

Reibereien mit der damals in schöner Blüte stehenden Bürokratie vertrieben List später nach Amerika. Dort schenkte ihm ein freundlicher Zufall die Entdeckung reicher Kohlenlager, und es gelang ihm, diese durch eine ausgezeichnete Eisenbahnanlage trefflich auszunutzen. Auch fand er gute Gelegenheit, sich etwas im Eisenbahnwesen auszubilden. Der rührige Mann hat drüben Geld und Ehre gefunden. Aber ein Deutscher wird nie seine Heimat vergessen, und es kommt die Zeit, wo es ihn gewaltsam nach dem Lande seiner Kindertage treibt. „Mitte in den Wäldern der Blauen Berge“, so hat er später geschrieben, „träumte mir von einem deutschen Eisenbahnnetz; es war mir klar, daß nur durch ein solches der Handelsverein in volle Wirksamkeit treten könne. Diese Ideen machten mich mitten im Glück unglücklich.“

So kehrte denn List im Jahre 1832 nach seinem deutschen Vaterland zurück, um sich in Hamburg als amerikanischer Konsul niederzulassen. Und nun begann seine Tätigkeit für den Bau eines großen deutschen Schienennetzes.

Da mußte viel geworben werden. Es gab viele Leute, die durch die Einführung der Eisenbahnen eine Schädigung einzelner Gewerbe und Personen befürchteten. Aber List wußte sie beseitigen zu widerlegen. Zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst waren in Leipzig wohl für den Augenblick über ein Dutzend Abschreiber arbeitslos geworden; heute beschäftigt hier die Presse 5000 Menschen. So gut es Lortheit gemein wäre, den Fortschritten des Erfindungsgeistes Einhalt zu tun, so töricht wäre es heute, um etlicher Gastwirte und Fuhrleute willen auf die unermesslichen Wohltaten der Eisenbahn Verzicht zu leisten.

Auch der Gedanke, daß sich mit dem Bau der Eisenbahnen der Verkehr heben würde, und daß damit viel für die mangelnde deutsche Einheit gewonnen werden könnte, erschien dem Wiedermann neu und fremd. Wenn heute irgendein Land erschlossen wird, so baut man schnellstens Eisenbahnen.

In Deutschland gab es nun Leute genug, die den Amerikanern und den Engländern ihre Eisenbahnen wohl gönnten, die aber selbst keine haben wollten. List mußte darum bei seiner Werberarbeit auch Gemütskuren anschlagen. „Wie vieler Kummer wird nicht erpart“, schrieb er, „wie viele Freuden werden nicht gewonnen, wenn entfernte Verwandte und Freunde sich mit Blickeschnelle von ihren Zuständen und Begebenheiten Nachricht geben können und ihnen das Wiedersehen um so viel leichter erreichbar ist!“

Nach List sollte hauptsächlich der Staat den Bau der deutschen Eisenbahnen übernehmen. Nur ihm würde es möglich sein, einzelne Strecken mit durchzuschleppen, die sich wenig rentierten, die aber im allgemeinen Interesse wichtig wären. List hat sich auch nicht in der Annahme geirrt, daß privates Geld für solche Unternehmungen zu haben sein würde. So wurde, um etwas vorzugreifen, bei der Bahn Leipzig—Dresden am Tage der Auskehrung das gesamte Aktienkapital von 1½ Millionen Mark sofort voll eingezahlt, und schon nach vier Tagen zahlte man für die Papiere ein Aufgeld von 22½ v. H.

Der große Denker hat auch mit seinem Sinn erkannt, was für eine große militärische Bedeutung die Eisenbahnen haben oder haben können. So schreibt er einmal: „Ein vollständiges Eisenbahnsystem wird das ganze Territorium einer Nation in eine große Festung verwandeln, die von der ganzen streitbaren Mannschaft der angegriffenen Nation mit der größten Leichtigkeit, mit dem geringsten Kostenaufwand und den geringsten Nachteilen für das Land verteidigt werden kann.“

Bald nach der Rückkehr in die Heimat hat List seine berühmte Schrift verfaßt: „Ueber ein deutsches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems“. Hier tritt Leipzig in den Vordergrund des ganzen Wertes, und mit gutem Recht. List erkannte in dieser Stadt nämlich „die Herztammer des deutschen Binnenverkehrs, des Buchhandels und der deutschen Fabrikindustrie.“

Auch bei List hat sich gezeigt, daß Undant der Welt Lohn ist. Zuerst bemühte er sich natürlich um den Bau der Linie Leipzig—Dresden. Aber seine forsche, reichlich schroffe Art gefiel den Leuten nicht, und er ist darum mehr und mehr beiseitegeschoben worden. Man hat jene Strecke nicht nach seinen Entwürfen gebaut; man hat den geistigen Schöpfer des Werkes mit einem Butterbrot von 2000 Talern abgespeist; bei der Einweihung der Bahn hat keiner der vielen Redner Lists Name erwähnt.

Treffend hat aber Friedrich Lists Verdienst ins Licht gerückt. „Alle die wohlgemeinten Entwürfe früherer Eisenbahnlaien waren doch nur auf das Wohl einzelner Städte und Ländereien berechnet, und fast schien es, als sollten die Deutschen durch den Fluß ihres Partikularismus verhindert werden, die große Erfindung mit großem Sinn zu benutzen. Da trat Friedrich List hervor mit dem Plan eines zusammenhängenden, ganz Deutschland umfassenden Eisenbahnsystems.“

An einem winterlichen Tage des Jahres 1846 fand man, halb verweht im Schnee, die Leiche eines älteren Mannes, der den Freitod gesucht hatte. — Es war Friedrich List.

Gaus Bourquin.

Der Präsident
der Deutschen Bühnengenossenschaft.

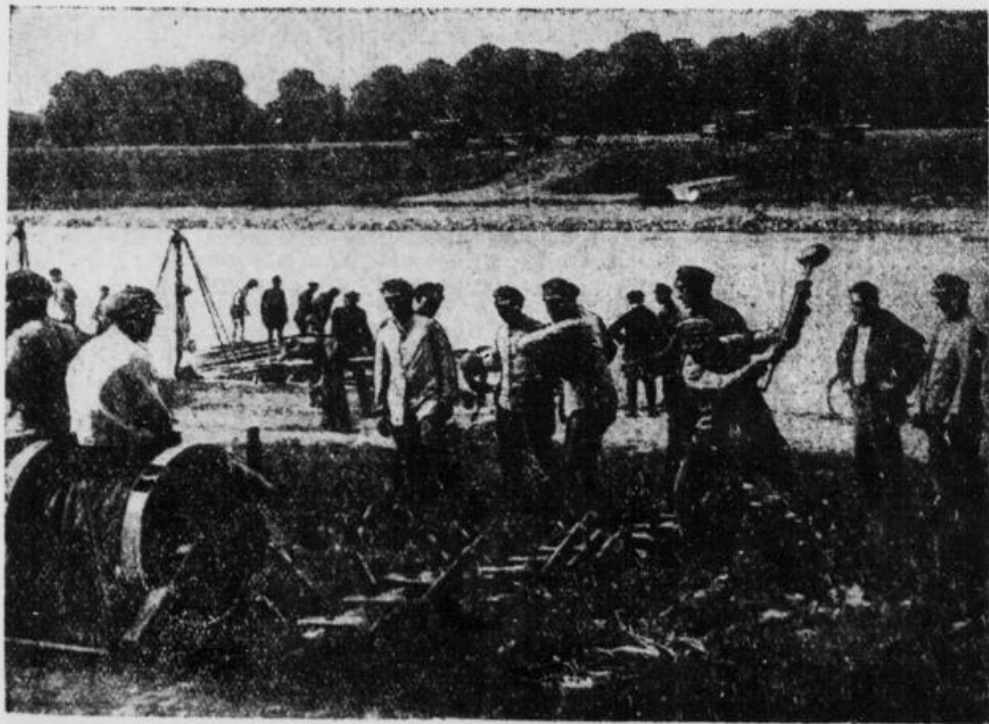


Schauspieler Otto Laubinger

wurde zum neuen Präsidenten der Genossenschaft deutscher Bühnennam gehöriger gewählt.

Zweck des weiblichen Arbeitsdienstes, so führte die zuständige Referentin Frau Dr. Lemke bei der Einweihungsfeier in Kloster Zinna aus, liegt letzten Endes darin, einen neuen deutschen Frauentyp zu schaffen. Ebenso wie in den männlichen Arbeitslagern ein neuer Menschentyp im Entstehen begriffen ist, so soll auch im weiblichen F.A.D. ein neuer deutscher Frauentyp herangebildet werden: die Frau, die bewußt Hausfrau und Mutter ist, die nicht nur heiratet, um versorgt zu sein, die sich über die heiligen Aufgaben der Familie im neuen Deutschen Reich klar ist. Die Frau, die zukunftsstolz und staatsbejahend bewußt zu ihrem Vaterlande steht und Schulter an Schulter mit dem Manne am Wiederaufbau arbeitet. Aus dem Erlebnis der Gemeinschaft heraus schaffen sich die Arbeitswilligen ein neues Verhältnis zu den elementaren Fragen des Volkslebens, zu Familie, Volk, Staat, Stadt und Land. Die Wege, die zu diesem Ziel führen, sind Arbeit, produktive Arbeit und ständige Erziehung des einen durch den anderen neben bewußter Selbsterziehung.

Eise Mensch.



Pionier-Uebungen
an der Weser.

Die Haltepunkte für die Brücke
werden festgelegt.

An der südlichen Weiser fanden jetzt Pionierübungen der Reichswehr statt, bei denen in kürzester Zeit Brückenübergänge für Infanterie und Artillerie geschaffen werden mußten.

Ein neuer bergischer Roman
im „Solinger Tageblatt“

Schach dem Kaiser

Napoleons bergische Prise

von

Max Kayser, Solingen

führt uns in das Jahr 1813, in eine Zeit, in der die Freiheitssehnsucht der von Napoleon I. unterdrückten Völker durch die Niederlage der Franzosen in Rußland neu belebt wurde und in der auch in unseren bergischen Vorfahren, die unter der harten Faust Napoleons litten, neue Hoffnungen aufstammten und besonders in der Jugend am stärksten lebendig wurden. — Als Napoleon im Jahre 1813 neue Aushebungen im Bergischen Lande anordnete, um die bergische Jugend in den zu erwartenden Kämpfen für seine imperialistischen Ziele bluten zu lassen, wuchs sich der allgemeine Unwille zur offenen Revolte gegen die französischen Unterdrücker aus. — In jene Zeit fällt das Leben und Sterben des Solinger Freiheitshelden Devaranne, dessen man erst in diesen Wochen wieder gedacht hat, und in jene Zeit fällt auch die Aufstandsbewegung der „Knäpplerussen“, von der man heute noch erzählen hört.

Alle diese für das Bergische Land bedeutenden historischen Begebnisse hat der Solinger Heimatschriftsteller Max Kayser, dessen Roman „Die vom Plaghof“ seinerzeit bei der Veröffentlichung im „Solinger Tageblatt“ sowie als Schauspiel einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, in einer großen historischen Novelle „Schach dem Kaiser“ bearbeitet, die damit nicht nur eine Lücke in der bergischen Literatur ausfüllt, sondern auch ein anschauliches Bild jener unruhigen Tage entwirft und das bedeutende politische Geschehen jener Zeit in einer von Heimatliebe getragenen Weise lebendig werden läßt.

Das „Solinger Tageblatt“ hat die neue Arbeit Max Kayzers zum alleinigen Erstabdruck erworben, nicht nur um seine Leser wieder einige Wochen zu unterhalten, sondern auch um seine traditionelle Arbeit im Sinne des Heimatgedankens fortzuführen.

Die Veröffentlichung des unterhaltsamen Werkes im „Solinger Tageblatt“
beginnt

M i t t e A u g u s t.

Wochenend-Fußball in Groß-Solingen.

H. Chligs gegen H. Chligs 06. Eine Woche nach der Aufhebung der Spielfrist wird in Chligs offiziell die neue Spielfrist mit einem Treffen zwischen den beiden Ordensreihen eröffnet. Zunächst übernimmt damit der H. Chligs einen neuen Platz im Stadion an der Hafelstraße. Die letzte Kraftprobe zwischen den beiden Kontrahenten belief sich knapp zugunsten der Kafelportler; wie es diesmal wird, ist schwer vorauszusehen. Das erste Auftreten der Sonderflügler gegen den V. F. D. Schmied endete mit einer Niederlage. Aber auch den Klub hat ein schwerer Verlust betroffen; am Mittwochabend wurde der junge Nielsen, der II. der beste Stürmer der Meisterschaft, bei einem Motorradunfall ziemlich mitgenommen, so daß seine Mitwirkung nicht in Frage kommt. Da die Platzfrage diesmal nicht von Bedeutung ist, sollte die Entscheidung eigentlich zugunsten der Kafelportler ausfallen.

23. Hölzheid 21 gegen 23. Solingen 00. Auf dem Pflanz an der
Neuentamperstraße treffen der 23. Hölzheid und der 23. Solingen
aufeinander. Wer die Vorrechte kennt, weiß, daß diese ihre Zeit in
Sperre zu einem ersten Termin ausgenutzt haben; die AIS wird sich
also zum mindesten in der ersten Form zeigen, in der die berganigen
Schiefer beendeten werden konnte. Ueber die Einheit der Hölzheid
brauchen nicht viele Worte verloren zu werden; sie hat durch die erzielten
Ergänze bewiesen, daß sie mit zu den stärksten Mannschaften gehört
die wir in Greß-Solingen haben. Neben Schöps, der wieder als
Mittelfürmer tätig sein wird, wird aber noch der Posten des **Halbfor-**
bestärkt werden. Wir sind gespannt darauf, wie sich der Meister der
alten zweiten Klasse aus der Affäre ziehen wird.

1. **Spbn. Solingen-Gräfrath gegen SG. Sonnborn 07.** Eine interessante Paarung kommt am Sonntagnachmittag auf dem Platz in der Rheinstraße zustande. Hier erscheint kein geringerer als der SG. Sonnborn, die Mannschaft, die nach den Meisterchaftsspielen durch 311 Punkte an großen Erfolgen geführt werden konnte, deren größter der Sieg gegen die Hamburger SV war. Wenn sich die Nachrichten bewahrheiten, die im Lager der Sonnbornler befrucht werden, dann werden die Zuschauer am Sonntag in Bezug auf einige Namen in der westdeutschen Fußballwelt eine arge Heberäthema erleben. Daß die Vereinigten gegen diese

W. Chläs Wei. gegen B. Landwehr. Eine recht schwere Aufgabe haben sich die Ballspieler aus Landwehr gestellt; das beweist aber auf der anderen Seite, daß die Eiz gewiß ist, unter allen Umständen gerüstet in den Kampf um die Punkte zu gehen, der für sie als Reuling nicht leicht sein wird. Im Anschluß an das Treffen stehen sich die „Alten Herren“ der beiden Vereine gegenüber.

Eine ehrenvolle Einladung haben die Ufer für **Samstag** nach Tüf-
feld erhalten. Anlässlich des **30jährigen Bestehens** des Sportklub's Ache-
mania Tüfeldorfer findet das Treffen gegen den **Polakflieger** statt. Da
die Spieler auf dem heißen Tüfeldorfer Boden mit den besten Ver-
sicherungen ausstatten müssen, um freigeht zu bestehen, ist nicht ohne selbstver-
ständlich. Nach dem Spiel der 1. Mannschaften treffen sich die beider-
seitigen Reservemannschaften.

Der Weyer Spielverein gegen SSB. Sudberg. In einem Auskämpf fährt der Weyer Spielverein mit drei Einheiten auf die Sudberger Böden. In den ersten Mannschaften kennen sich noch aus früheren Meisterschaftsspielen, ob das aber zu einem Erfolg für Weyer langt, steht unter Verdächtig-
ung des Umstandes, daß die Weyeraner nicht unerheblichen Zuwachs erhalten haben, ist doch sehr fraglich. Die Gäste sind zu Hause kaum zu überwinden.

222. Daan 06 gegen 221. Wald 23. Gelegentlich der Walder Kirme
statten die Walder Bassspieler ihren Nachbarn in Daan einen Besuch ab.
Auch hier stehen sich zwei Kontotheken gegenüber, die sich schon manchen
heissen Strauß geliefert haben. Blieben früher die Besucher meist in
Vortheil, so hat sich die Spielfrist in der letzten Zeit zugunsten der
Daaner gewendet. Aller Voraussicht nach werden die Walder hier kaum
zu einem Erfolg kommen können.

Germania Elberfeld Ref. gegen FV. Adler Solingen. Die Leute auf der Kampfbahn Dorpverhof fahren am Sonntag zum Rückspiel nach Wuppertal, um hier einer Verpflichtung gegenüber den Elberfeldern nachzukommen. Die Gäste werden hier einen schweren Stand haben, da die Referees der Gastgeber eine ganze Reihe von Punkten weißt, die nur kurzem noch in der ersten Elfe zu finden waren.

Nachdem die Kontrahenten noch am vergangenen Sonntag das Ent-
spiel um den Pokal des Schützenhöher Turnvereins bestritten, wobei d-
Schaberger mit 6:9 Toren den Kürzeren gezogen, wollten die Leute von d-
Mängslener Brücke am kommenden Sonntag auf ihrem Sportplatz be-
scheiden, diese Scharte wieder auszurufen. Diese Möglichkeit besteht, wen-
man nicht bei der Beurteilung des in Frage stehenden Treffens den Ma-
stab des verlorenen Spieles zugrunde legt; denn damals hatten die Sch-
berger am Tage vorher schon einen harten Kampf ausgefochten. Über-
waren sie von dem Blüthurner in Schoelm, wo sie Sieger wurden, zu
stark mitgenommen. Beide Parteien werden nunmehr mit frischen
Kräften den Revangestkampf aufnehmen, der ein wirklich spannendes
Treffen erwarten läßt.

Eine große Ueberraschung gab es im zweiten Spiel d. Vorkampfrunde im Herren-Einzel bei den Deutschen Tennismeistern in Hamburg. Der Deutsch-Böhme Roderich Menzel schlug in einem sehr interessanten Kampf den japanischen Davisplatzspieler Satoh in vier Sätzen. v. Cramm und Roderich Menzel bestreiten also das Endspiel. Im ersten Satz gewannen nach 2:2 beide Spieler ihr Aufschlag und dann zog Satoh mit 5:4 in Führung. Nach einem solchen Ballwechsel konnte der an der Grundlinie sehr gute Japaner auch den ersten Satz mit 7:5 gewinnen. Im zweiten Satz führte R. Menzel 3:1, 4:2, 5:3 und hatte dann wenig Mühe, nach 6:3 die Oberhand zu behalten. Hart umstritten war der dritte Satz, wo der Japaner mit 3:1 und 4:2 führte. Der sehr temperamentvoll spielende Menzel brachte den Gegner stark an dem Konzept, da er am Netz, an der Grundlinie und im Mittelfeld gleich gut operierte. Satoh mußte sich den Gleichstand gefallen lassen. Menzel blieb weiter überlegen, führte 5:4 und 6:5, dann legte der Japaner noch einen Zwischenpunkt ein, ob aber den 8:6-Sieg Menzels verhindern zu können. Im letzten Satz übernahm Menzel bei 2:2 mit 4:2 die Führung.

Satoshi gab sich noch nicht geschlagen und erzwang den Ausgleich. Bei 5:4 für Menzel hatte der Japaner sehr gute Momente und konnte auch über den etwas nachlassenden Deutsch-Böhmen in nächsten Spiel triumphieren. 5:5. Dann hieß es wieder 6:5 für Menzel, der bei Vorteil den Matchball machen konnte. Satoshi hatte den Eindruck, daß, wenn das Spiel über fünf Sätze gegangen wäre, der ermüdete Menzel vielleicht doch noch verloren hätte.

Bei den Damen wurden ebenfalls die Endspiel-Gegnerinnen ermittelt. In der oberen Hälfte blieb die Französin Henriette von Frau Schomburgk in drei Sätzen siegreich, während unter Frau Rahwinkel leicht in zwei Sätzen mit Frau Esterl fertig wurde. — Im Gemischten Doppel siegten Stammers-Tinck über Dros Caners/Stehtman in zwei Sätzen und fischen dann die Schweden. Die einzelnen Ergebnisse waren:

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: v. Cramm — Nunoi 6:3, 6
9:7; Roderich Menzel — Satoh 5:7, 6:3, 8:6, 7:5.

Damen-Einzel: Vorschlagsrunde: Henrotin — Schomburgk 6
2:6, 6:2; Grabwinkler — Studt 6:2, 7:5.

Gemischtes Doppel: Viertelfinale: Stammers/Tintler — Dr. Conters/Hechtman 6:1, 6:1.

Grahminkel/p. Cramm im Halbjinale.

Nachdem sich Stammers/Tinkler über Dros Canters/Steinmar als erste den Weg in die Vorschlußrunde erkämpft hatten, wurden in Krahwinkel's. Cramm, Dearman/Ritchie u. Panot/Scotch die restlichen drei Paare des Halbfinals ermittelt. Die Deutschen fanden bei Enle/Tuden nur im ersten Satz einigen Widerstand, dann holten sich die Wimbledoner schnell den zweiten Satz und damit das Match. Dearman/Ritchie spielten gegen Couquerque/Dr. Desjart, die wieder eine überraschend gute Partie lieferten und erst nach hartem Widerstand geschlagen werden konnten.

Gemischtes Doppel: Viertelfinale: Arahwintef v. Cramm
 Lule/Tuden 8:6, 6:2; Dearman/Ritchie — Couquerque/
 Dollart 6:4, 6:4; Ranot/Satch — Frau Röß/Eichner 6:4, 6:

Det | Deffati 0.4, 0.4, Paper/Sales

Dem Beispiel einer Reihe von großen westdeutschen Vereinen, die neben dem eigentlichen Rensport auch andere Sportarten pflegen, ist der **Söflinger Fußballclub 1895** gefolgt und hat eine **Kraftsportabteilung** gebildet, welche in erster Linie die Schwereathletik pflegen soll. Die Gründung erfolgte bereits vor einer Reihe von Monaten. An die Öffentlichkeit getreten ist die Abteilung bisher noch nicht, hat sich aber einem **regelmäßigen wöchentlichen Training** in der Turnhalle unter Leitung von bewährten Fachleuten unterzogen. Die Abteilung umfaßt vier Sparten und zwar: **Vogeln, Ringen, Stemmern und Jiu-Jitsu**, den bekannten japanischen Verteidigungssport, der in Deutschland ja seit Jahren schon von Vereinen, der Reichswehr, Polizei uvm. betrieben wird. — Die **Ringer** verfügen über eine Anzahl von bekannten und guten Amateuren, die auch auf größere Erfolge schon in der Vergangenheit zurückblicken können. Das gleiche gilt von den **Voglern**, die alle Gewichtsklassen besetzen können und nach dem Training zu urteilen recht gute Talente in ihren Reihen haben. Für die **Stemmer** gilt das gleiche wie für die Ringer. Besondere Aufmerksamkeit bringt man der Ausbildung im **Jiu-Jitsu** entgegen. Die **Gesamtzahl der aktiven Mitglieder** ist bereits auf **70 bis 80** gestiegen, von denen der größte Teil regelmäßig übt.

Anfang September wird die Abteilung mit einer größeren Veranstaltung in der Stadthalle an die Öffentlichkeit treten, in der alle erwähnten Sportarten zu ihrem Recht kommen sollen. Als Gegner wird eine starke Rüdenscheider Mannschaft verpflichtet. Die Übungsstunden sind regelmäßig in der Turnhalle der Schule Blumenstraße. Bei der starken Beteiligung ist aber der Antrag auf Genehmigung eines zweiten Übungsabends in jeder Woche bereits gestellt.

In dem diesjährigen Verbands-Schwimmfest treffen sich die Turner aus kommenden Sonntag in dem herrlich gelegenen **Reichs-Boerde** bei Sagen. Im christlichen Weltkampf will man die Kräfte prüfen und feststellen, ob und was man im Laufe des Jahres hingelernt hat. Und jeder kommt auf dem Vorplatz, in diesem Jahre der Erste zu sein, wozu das reichhaltige Programm genügend Gelegenheiten bieten sollte.

Am Antrittsschwimmen über 100 Meter mußte der vorjährige Verbandsmeister Fritz Saam, TuSgP. Wald, in der derzeitigen Form keine Titel mit Erfolg verteidigen können. Derselbe trifft auch bei Werner Pötter, Lehrer d. B. Barmen, über die gleiche Strecke am Seiten-schwimmen zu. Beim Antrittsspringen wird der betagliche Kreis durch König, W. Hörschke-Solingen, gut vertreten sein, während TuSgP. Eichenberger, W. Schlage, und Vore Weselien, TuSgP. Wald, bei den Kämpfen der Turnerinnen gute Aussichten haben. An der **Stoffen** hat der Lehrer d. B. Barmen ausgezeichnetes Material zur Stelle, was überhaupt die Duppelrader bei allen Konkurrenzren, insbesondere bei den Mehrkämpfen, ein gewichtiges Wort mitreden werden. Annahm d. Schwimmklub Sagen im vergangenen Jahre den **Lehrer d. B. Barmen** im GutsMuthusspiel um die Wasserballmeisterschaft schlagen, so haben die Barmen diesmal infolge ihres derzeitigen guten Könnens recht günstige Aussichten, den Vertreter von Ruhr-Mittelmark von seinem Thron zu stürzen.

Bei strahlendem Sonnenschein ermittelte der Sportverein Köhlde am vergangenden Samstag die Leichtathletik-Meister seiner Jugendabteilung. Die Früchte eines gründlichen Trainings konnten, wie aus der Ergebnisliste hervorgeht, geerntet und eine stattliche Zahl junger Kämpfer mit dem schlichten Ehrentanz ausgezeichnet werden. Wir lassen nachstehend die Namen der Sieger und die Ergebnisse folgen:

1. Altersklasse, Jahrgang 21/22: Dreikampf (75-Meter-Lauf, Weisprung, Schlagballweitwurf): 1. Sieger und Zweiter: Kurt Pöhl 50 Punkte (Lauf 11,4 Sekunden, Sprung 3,40 Meter, Wurf 43,50 Meter); 2. Hans Geismann 15 Punkte; 3. Hugo Peder 12 Punkte; 4. Karl Pöhl 10 Punkte.

3. Altersklasse, Jahrgang 19/20 (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schwimmballweitwurf): 1. Sieger und Meister Günther Heuts 18 Punkte (ca. 16,2 Sekunden, Sprung 3,80 Meter, Wurf 55,50 Meter); 2. Karl Palm und Eugen Claus je 45 Punkte; 3. Willi Boshob 41 Punkte.

4. Altersklasse, Jahrgang 15/16 (Übungen wie zu 3): 1. Sieger u. Meister: Max Boos 36 Punkte (100 Meter 12,8 Sekunden, Sprung 4,20 Meter, Schlagabwechseln 62,50 Meter, 2000 Meter 11,3 Minuten); 2. Paul Doppel 32 Punkte.

1.40 Meter, Länge 65,50 Meter, 3000 Liter 1:1355. 1914
 den. Den Abdruck der diesjährigen Sommerfeier bildet eine **Zand-
 fahrt**, zu der die Jugendgruppe am Montag mit **Bohlen** und **Plan-
 telen** aufbrochen war. Ziel der Wanderung war, wie sich der **Ab-
 druck** vom Abmarsch in einer kurzen Ansprache äußerte: **Unter** schonem
 seines Vaterland kennen zu lernen, die Liebe zu ihm zu vertiefen und
 tätigen, den Gemeinshaftssinn zu wecken und zu pflegen und
 Körper zu erfrischen und gegen mancherlei Gefahren und Anfeindun-
 gen unempfindlich zu machen. Wenn in diesem Geiste gewandelt
 wird, wird nicht ohne den Deutschlands Zukunft, um Deutschlands Jugend

Sonntagrennen zu Reuß.

1. Kennen: Wurf - Erdenscheiter - Grün Martin.
2. Kennen: Theaurus - Vögel - Perlmuschel.
3. Kennen: Sandeugen - Dino - Cera.
4. Kennen: Zwappend - Kibel - Polariten.
5. Kennen: Athanasius - Mattoni - Ausschreibung.
6. Kennen: Gassenjunge - Lösung - Gutenberga.
7. Kennen: Problem - Abitus - Deuerloet.

Jubiläums-Schachturnier der Schachfreunde Stöderberg
vom 16.—24. September.

Ein bisher in Solingen noch nicht dagewesenes Schachereia wird das **Mannschaftsturnier**, welches die **Schachfreunde Solingen** 1928 im Rahmen ihrer **Schacherbischofswoche** aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens, verbunden mit Stiftungsfest, vom 17. bis 24. September veranstalten.

Die **Mannschaftskämpfe** werden in Mannschaften zu 10 Spielern ausgetragen. Es wird damit gerechnet, daß an den ersten drei geordneten Spieltagen am 18., 17., 21. und 23. September e 100—120 **Schachspieler** ihr Können zeigen werden, so daß jedes Interessenten des königlichen Spieles der Bejud der Kämpfe hoch interessant wird. Werden doch die Sieger sehr wertvollen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit zwei Botalen in wunderbarer Ausführung. — Da das **Mannschaftsturnier** unter dem Protektorat des Ehrenmitglied Alfred **Rahpe** steht, dazu die Turnierleitung vom alten **Alfred Rahpe** leiten und den Reichen des aufstrebenden Vereins gestellt ist eine fehlerlose organisatorische Durchführung der Veranstaltung gewährleistet.

Die neueste Nummer des **Golinger Tageblattes**

ist täglich sofort nach Erscheinen zu haben
an den Zeitungsständen im Bahnhof, am Aumarkt, am Mühlen-
platz, beim lahrenden Büderstand am Mühlenplatz, am Hühner-
(Hauptstr. 231), am Werwolf (Hauptstr. 55), am Pavillon am Schützen-
dam, in der Bahnhofsvorstadt Solingen-Thigls und in
Erfahrungsraum an der Unterführung in Solingen-Landweg.
Die Zeitungsstände sind Sonntags von 4-12-12, 2 Uhr geöffnet.



reinen,
stärken
at eine
Schwer-
einer
die Ab-
händigen
von be-
st vier
a-Zifu,
schland
ei um.
hl von
Erfolge
gleiche
können
in ihren
für die
Bildung
glieder
te Teil

reineren
treten,
in jollen
erpflich-
alle der
über der
in jeder

erde.

ie 22.
Freibad
e prüfen,
seht hat
zu sein,
solte.
Berband
im feinst
Berner
in Seiten
is durch
rend alle
Tupel.
In den
ur Stelle,
andere be-
annte der
Vormen
so haben
recht gün-
um Thron

21.

höchst
gehabten
aus den
Kämpfe
lassen noch

ant. Welt-
urt Bonn
so Meier,
Carl-Hein-
a. Schöy-
nte. Carl
Bauer

er. Kaul:
13.8.33
ed. 11.33

Eieger und
Eprung

ander-
und Thom-
der rüber
pines den-
en und in
und den
Unterhaus
ndert wird,
das Jugend

aria.

a.

erberg.

aderelants
des Städt-
Anlat des
vom 10.

u 10 Spie-
u den seh-
mber eine
so das für
dich die
Sieger mit
anderem
Da das
amitglieder
alten Auf-
stellt sich
Beratung
A. C.

Wahlen-
in Schöng-
m Schlage
und im
Landwehr-
geordnet.

Tagung der rheinischen Obst- und Gartenbauvereine.

Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hält am Sonntag, dem 10. September 1933, vormittags 11 Uhr, im Ernst Moritz Arndt-Haus in Essen eine Wanderversammlung ab. Die Veranstaltung findet im Rahmen der vom dem Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen aus Anlaß seines 100-jährigen Bestehens in den Tagen vom 9. bis 17. September d. J. in Essen geplanten großen Jubiläums-Ausstellung statt. Die Tagung des Verbandes ist so gelegt worden, daß alle auswärtigen Teilnehmer genügend Zeit haben, die Jubiläums-Ausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins mit der bedeutenden Sonderchau des rheinischen Obst- und Gemüsebaues vor oder nach der Versammlung zu besichtigen.

Ermäßigte Ostpreußenfahrten

zum Besuch der Deutschen Ostmesse in Königsberg.

Zum Besuch der Deutschen Ostmesse in Königsberg, die vom 20. bis zum 23. August stattfindet, gibt die Reichsbahn um 33 1/2 Prozent ermäßigte Rückfahrkarten aus. Erforderlich ist die Vorlage einer Messe-Eintrittskarte. Der Verkauf dieser Ausweise zum Preise von 1,80 RM. erfolgt durch die Vertretungen der Mittel-Europäischen Reisebüros (MER). Dort können auch die Fahrkarten gekauft werden. Sie gelten zur Einfahrt vom 15. bis zum 23. August, zur Rückfahrt vom 20. August bis zum 2. September.

Bei der Benutzung des Seeweges nach Ostpreußen („Seebienst Ostpreußen“) werden Rückfahrkarten zu dem üblichen, um 40 Prozent ermäßigten Fahrpreis ausgeben. Besucher der 21. Deutschen Ostmesse erhalten auch für die einfache Fahrt eine Ermäßigung von 40 Prozent. Erforderlich ist ebenfalls Vorlage einer Messe-Eintrittskarte. Diese Messe-Ausweise sind beim Messeamt in Königsberg und bei den Vertretungen der Mittel-Europäischen Reisebüros (MER) erhältlich. — Das Schiff „Sanjsebad Danzig“ verläßt Travemünde am 15. August um 23.30 Uhr, Warnemünde am 16. um 7.30 Uhr, Bins um 13.40 Uhr und Swinemünde um 18.30 Uhr.

Aus dem Solinger Bezirk

Abbruch von Häusern am Entenpfuhl. Am Samstag meldeten wir, daß demnächst die „Dehle“ an der Ecke Haupt- und Kölnersstraße sowie das danebenliegende Haus abgebrochen werden sollen, damit an dieser Stelle eine Verbreiterung der Kölnersstraße ermöglicht wird. Heute vormittag wurde mit dem von uns bereits vor vierzehn Tagen angekündigten Abbruch der Häuser Schulstraße Nr. 1 und 3 begonnen, seit langem Zeit der hiesigen Stadtverwaltung hindert. In 8 bis 10 Tagen werden die Abbrucharbeiten erledigt sein, dann kann mit der Straßenregulierung begonnen werden, mit der auch für den Eingang der Schulstraße am Entenpfuhl eine bedeutende Erweiterung verbunden ist. Gerade hier am Entenpfuhl, wo sechs Straßenzüge zusammenstoßen, und häufig Verkehrsstörungen eintreten, war eine Auflockerung dringend notwendig. Der erste Schritt dazu wird getan. Später wird auch noch das Haus Ecke Schul- und Hergartenstraße fallen müssen, um auch hier mehr Freiheit für den Straßenverkehr zu gewinnen. Nebenbei liegen die Verhältnisse am Eingang der Walterstraße, wo ebenfalls in absehbarer Zeit Luft gemacht werden muß. — Nach Entfernung der Häuser Schulstraße 1 und 3 treten einige dahinterliegende Fachwerkbauwerke stärker hervor. Hier besteht noch die Straßengehung „Am Hof“, deren einstige Bedeutung nicht mehr klar ist. Vielleicht hat sich hier, unmittelbar vor der einstigen Stadtumwallung, ein landwirtschaftliches Zwedden dinesdes Gütchen befunden, das man wie an anderen Stellen der hiesigen Gegend „Hof oder Höfen“ nannte. Von diesem Hof führte, wie auf alten Karten noch ersichtlich ist, ein schmaler Weg in Richtung Bickerstraße, der in einem kurzen Rest hinter den Hausgrundstücken der Schulstraße heute noch besteht.

Eine schlichte Siegesfeier für die Siegerinnen und Sieger beim Deutschen Turnfest in Stuttgart veranstaltete am Samstagabend der Solinger Turnbund in den Räumen des Städtischen Volksgartens. Eine öffentliche Veranstaltung, wie sie in anderen Städten unter großer Anteilnahme der Bürgerschaft begangen wurde, war in Solingen nicht möglich, weil der größte Teil der erfolgreichen Kämpfer und Kämpferinnen noch bis heute in Urlaub weilt. Der Führer des Solinger Turnbundes, Dr. med. Hildebrand, erwiderte mit seinen Ausführungen nochmals lebendige Erinnerungen an die schönen und erfolgreichen Tage in Stuttgart. Er würdigte die Leistungen der mit dem Eichenkranz ausgezeichneten Mitglieder und überreichte diesen ein Blumensträußchen. Der Vertreter des Schwimmportales 02, Schön, übermittelte die Glückwünsche seines Vereines. Er wies besonders auf die glänzenden Erfolge der zweifachen Meisterin Fräulein Ohligser im Schwimmen hin und sprach die Hoffnung aus, daß die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen sich weiter festigen mögen. Umrahmt war die Veranstaltung von Musik, Gesangsbeiträgen der Gesangsabteilung des Vereines und Tanz, dem recht fleißig gehuldigt wurde.

Die Solinger Kurrendauer lehrten am Samstagabend von ihrer ersten Singfahrt wohlbehalten in die Heimat zurück. Am Schillerplatz wurden die Jungen von den Eltern erwartet. Mit Rücksicht auf den plötzlichen Tod des Kurrendauerers Drewe hatte man von einer Empfangsfeier abgesehen. Am Donnerstag tritt die Kurrende ihre zweite Fahrt an, die gleichfalls von dem verstorbenen Drewe vorbereitet worden ist. — Dem toten Freund hat die Kurrende übrigens in Halle i. W., wo Drewe auf der Straße einen Herzschlag erlitt und wohin die Sängerkolonne auf die Trauernachricht sofort geeilt war, eine erschütternde Gedenkfeier geleitet. Der Chorleiter Helmuth Winterhagen berichtet uns darüber folgendes: „Unsere Organistin Liselotte Everts-Widdert spielte die schweren E-Moll-Klänge eines Präludiums von B. S. Bach. Dem Toten zu Ehren sang der Chor mit zugeschnittenen Kehlen weinend sein Lieblingswerk, Franz Schuberts Deutsche Messe. Nach dem „Sanctus“ sprach Pastor Hoeft, Halle ergreifende Worte. Die große Besucherzahl erhob sich vor ihren Sigen, und während der dortigen Sitte gemäß in das Schweigen die Totenglocke läutete, ging ein Schlußglocken durch den 800 Jahre alten hohen Kirchraum. Am Morgen des Freitag, 11. August, erfolgte die Überführung in die Heimat. In der Hauptstraße von Halle fuhr das Totenauto unter Glockenläuten durch den spalterbildenden Chor. Mit umflorter Banner folgten wir, geführt vom Pfarrer der Gemeinde, dem Wagen bis zur Stadtgrenze. So kehrte unser Emil Drewe heim; ganz anders, als er selbst und wir und seine Familie es dachten. Herzlicher Dank erfüllt uns wenn wir an die Bevölkerung von Halle und an ihren lieben Pastor Hoeft zurückdenken. Neben dem Warrer sind es auch der Gemeindefretör Beer, die Kerstin Fräulein Ding, der Küster Bollmar, der Bürgermeister, die Krankenpflegerinnen und die Sanitätskolonne sowie alle Bewohner, die mitführend Blumen auf den Sarg schickten, an die wir, ach wie häufig erinnert werden.“

Schlagbaumer Ahnenkreuz. Auf Wunsch mehrerer treuer Kreisläufer und Wreie des Schlagbaumer Bezirks hat der Verein für Natur- und Heimatpflege auf dem Scheiderberg Schenken den beschlossenen am 28. Oktober, im Saale des Rheinischen

Ende der Stadtverordnetenversammlungen?

„Führerräte“ an Stelle der gewählten Vertreter.

Neubau der gemeindlichen Selbstverwaltung.

Als wir am vergangenen Mittwoch berichteten, Oberbürgermeister Dr. Otto Bechthold nicht, an Stelle der durch das Betätigungsverbot für sozialdemokratische Parlamentsvertreter von der Mitwirkung im Solinger Stadtverordnetenkollegium ausgeschalteten vier SPD-Vertreter Ersatzberufungen vorzunehmen, teilten wir gleichzeitig mit, daß die Stadtverordnetenversammlung Solingen offiziell nur noch aus 35 Mitgliedern bestehe, nachdem die Mandate der 17 Kommunisten eingezogen seien.

Diese Vertikalisierung der gemeindlichen Vertretungsorgane stellt bereits einen sehr wesentlichen Schritt zum Neubau der gemeindlichen Selbstverwaltung dar, der zweifellos im Sinne des nationalsozialistischen Führergedankens noch fortgesetzt wird. Dafür, in welcher Richtung sich die Neugestaltung vollziehen dürfte, sind Anzeichen vorhanden.

In unserer Meldung über die Amtseinführung der neuen Oberbürgermeister von Gladbach und Rhendt (siehe „Kommunale Tagespost“ im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes vom 1. August) haben wir schon die bemerkenswerten Ausführungen des Düsseldorf-Regierungspräsidenten Schmidt hervor, der damals darauf hinwies, „daß die Gladbacher und Rhendter Stadtverordnetenversammlungen die einzigen im deutschen Vaterlande seien, die nicht mehr auf Grund der Ueberreste eines vergangenen demokratischen Wahlsystems, sondern durch das Führer- und Autoritätsprinzip in ihre Amt gekommen seien; sie seien auf Grund persönlicher Eignung unter Berücksichtigung von ständischen Gesichtspunkten berufen worden.“

Neuerdings veröffentlichte die Nationalzeitung in Essen eine Unterredung mit dem Staatssekretär Grauert vom Preussischen Innenministerium, der zu entnehmen ist, daß nach dem Muster von Gladbach und Rhendt auch die Stadtparlamente in anderen Gemeinden demnächst umgewandelt und durch „Führerräte“ abgelöst werden. Ueber die zukünftige kommunalpolitische Reform in Preußen sagte Staatssekretär Grauert u. a.: Nachdem das Reichstatthaltergesetz und das Gesetz über die Neuerrichtung des Preussischen Staatsrates die ersten Marksteine auf dem

Wege gewesen sind, sei im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung auch die Frage der Weiterexistenz der parlamentarisch-demokratischen Selbstverwaltungskörperschaften von Gemeinden, Städten, Kreisen und Provinzen aufgerollt worden. Für die Provinzen ist diese Frage mit dem Gesetz über den neuen Provinzialrat bereits teilweise beantwortet, wenn dieses auch vielleicht noch nicht ganz seine endgültige Form gefunden hat. In den Kreisen und Kommunen werden ähnliche Gremien als Führerräte gebildet werden, deren Aufgabe darin besteht, die Meinungen und Erfahrungen bewährter Männer dem jeweiligen Führer vor seiner Entscheidung nutzbar zu machen, so daß dieser die Notwendigkeiten, die sich aus dem Volke ergeben, für seine Entscheidungen verwerten kann. An Stelle der Stadtverordnetenversammlungen wird nach Aeußerung des Staatssekretärs Grauert eine Art Stadtrat treten und im übrigen die Magistratsverfassung in Fortfall kommen und durch eine Bürgermeisterverfassung, etwa wie sie in den rheinischen Städten gilt, ersetzt werden, womit auch die bis jetzt verchiedenartige kommunale Verfassung für das gesamte preussische Staatsgebiet endlich auf einen einheitlichen Nenner gebracht wird.

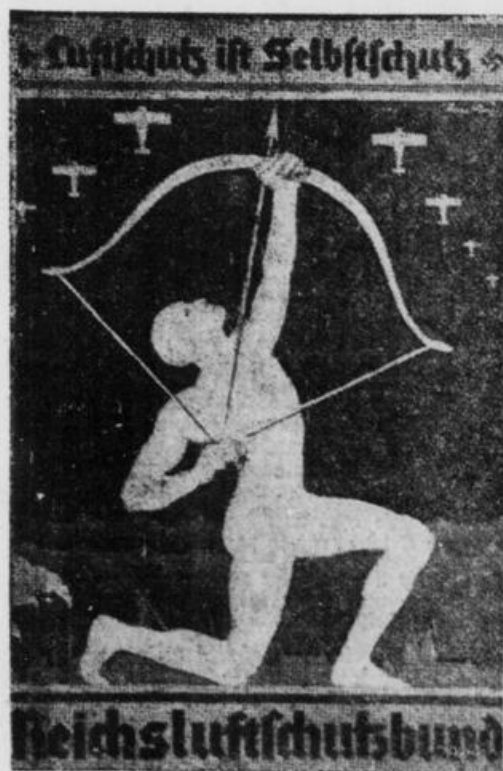
Keine Abstimmung mehr.

Staatssekretär Grauert berief sich bei seinen Darlegungen auf die Worte des Ministerpräsidenten Göring, die dieser vor einiger Zeit bei der Begründung seines Staatsratsgesetzes gesagt hat: „Im nationalsozialistischen Staat gibt es keine Abstimmung, es gibt nur den Begriff des Persönlichkeitswertes und daraus resultierend den Führerbegriff“. Auch in dieser Hinsicht ist jetzt für die neue Kommunalarbeit ein praktisches Beispiel gegeben. In Stuttgart hat der Frankfurter Zeitung zufolge Oberbürgermeister Dr. Strölin im Entwurfnehmen mit der Ratshausstratung der NSDAP, die die absolute Mehrheit im Gemeinderat besitzt, angeordnet, daß in Zukunft Abstimmungen in den Ausschüssen unterbleiben. Es müsse genügen, eine übereinstimmende Auffassung des Vortragsenden und der Ausschüsse festzustellen. Komme ein solches Einverständnis nicht ohne weiteres zustande, so sei der Gegenstand zur weiteren Behandlung zurückzustellen und dem Oberbürgermeister darüber zu berichten.

Aus dem Ohligser Bezirk

Ein belebtes Wochenende. Das schöne Wetter am Wochenende wirkte sich für den Verkehr in Ohligs sehr günstig aus. Besonders die Heide, die am Beginn ihrer Blüte steht, war stark besucht. Bei dem heißen Wetter hatte das städtische Freibad „Heide“ eine für dieses Jahr außergewöhnliche Zahl von Gästen zu verzeichnen, die zum großen Teil von auswärtigen kamen. Das städtische Parkrestaurant Engelsberg hatte gestern einen Rekordbesuch aufzuweisen. In der Hauptsache ist er wohl dem Gastkonzert zuzuschreiben, welches das Solinger Sinfonie-Orchester (SSO) unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Werner Saam gab. Die von künstlerischer Vollendung zeugenden Darbietungen wurden mit starkem Beifall bedacht. Das Solinger Orchester ist in Ohligs sehr beliebt und genießt so große Wertschätzung, daß man es gern des öfteren hier hören möchte. — Am Sonntagmorgen gab die Kapelle der SA-Standarte 53 unter Leitung des Musikführers Pullen ein Wandkonzert auf dem Bahnhofsplatz in Ohligs. Hunderte von Personen umlagerten den Platz und lauschten mit Vergnügen den trefflichen Vorträgen der Bläserkapelle. — Zwei Gesangsvereine hielten gestern ihr Sommerfest ab, die „Polshomonia“ in Broßhaus und der Katholische Männergesangsverein im „Kühlen Grund“. An beiden Stätten gab es viel Unterhaltung und Humor, so daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten kamen. — Einen Bombenbesuch hatte schließlich das Tränkebad anlässlich des ersten Klubkampfes Ohligs 04 gegen D.T.-Schwimmerclub Solingen zu verzeichnen. Ueber die sportlichen Ergebnisse wird an anderer Stelle berichtet. Im Anschluß an die Wettkämpfe gab der Ohligser Schwimmverein einen bergischen Heimateabend. Er trug allerdings weniger ausgesprochen bergischen Charakter, doch wurden die nach vielen Hunderten zählenden Gäste aufs beste unterhalten. Eine kleine

Ein Werbeplakat für den Luftschutz.



Dieses eindrucksvolle Plakat wurde von der Leitung des Reichsluftschutzbundes herausgegeben, um unter möglichst breiten Bevölkerungsfreien neue Helfer für die Verteidigung der Heimat gegen den Angriff aus der Luft zu werben.

Schwimmerin sang Lieder zur Laute; der junge Seemann stammelte auf dem Bergamottklavier in virtuosenfester Weise, die Ohligar Stadtabelle unter Witz bot die übrige musikalische Unterhaltung. Daneben gab es humoristische Zwischenstücke: ein Ueberfall der Tränke durch eine wilde Schar von Bantunegern und einen „Kaleidenstark“ von Horst Stadel, der die 50-Meter-Bahn in etwa 10 Sekunden zurücklegte! Den Gipfelpunkt bedeuteten jedoch die Vorführungen der Körperschule des DSB, die nach Einbruch der Dunkelheit auf der mit Scheinwerfern hell beleuchteten Spielwiese gezeigt wurden. Mit einem Tanz im Freien wurde der Abend beschlossen. Es war noch mal ein DSB-Fest wie in alter Zeit!

• **Eine Razzia mit Erfolg.** Wir berichteten am Samstag über eine Razzia auf Schwarzarbeiter, die von SA-Leuten auf dem Abbruchgelände der Bremerhiesigen Fabrik erfolgte. Wie uns das städtische Arbeitsamt mitteilt, hat diese Razzia doch einen Erfolg gehabt. Vier Schwarzarbeiter aus Ohligs wurden festgenommen, die zum Teil beim Arbeitsamt, zum Teil beim Wohlfahrtsamt Unterbringung fanden. Da die vier Leute trotz der vorher ergangenen scharfen Verwarnungen sich nicht abschrecken ließen, sehen sie schweren Bestrafungen entgegen, über deren Form noch entschieden wird. Selbstverständlich ist auch gegen den Arbeitgeber ein Verfahren eingeleitet.

• **Tragischer Tod.** Eine Ohligierin, die auf der Insel Vorkum ihren Tod gefunden hat, ist die Gattin des Lehrers Simon in der Talstraße. Sie soll Ras in Gese gegessen und sich durch den Genuß Blutvergiftung zugezogen haben.

• **Verkehrsunfall.** In der vergangenen Nacht kurz vor 11 Uhr wurde auf der Ohliger Straße ein mit zwei Brüdern besetztes Motorrad durch einen Personenvagen von hinten angefahren. Die Motorradfahrer stürzten und erlitten zum Teil schwere Verletzungen, so daß der Führer des Personenvagens den am meisten Betroffenen in das Ohliger Krankenhaus einlieferte. Nach den bisherigen Ermittlungen soll die Schuld an dem Zusammenstoß den Führer des Personenvagens treffen, der von außenwärts stammt. Die beiden Brüder wohnen auf der Mangenbergstraße.

• **Eine Schlägerei.** spielte sich in der vergangenen Nacht auf der Maudershauserstraße ab. Zwei Brüder waren in einen Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete. Die Polizei hatte Veranlassung einzugreifen und damit den Streit zu schlichten.

• **Nächtliche Ruhestörung.** Die Bewohner der Kirchstraße sind empört über das schreckliche nächtliche Lärmgetöse, das nun schon wochenlang anhält. Ein Hundebesitzer scheint es geradezu darauf abgesehen zu haben, seine Hunde nachts zu dreifachen und zum Gebell zu veranlassen, und die Bewohner der Straße andauernd im Schlaf zu stören. Auch in der letzten Nacht zwischen 3 und 4 Uhr war wieder eine solche Unruhe, daß die Bewohner den Schlaf nicht finden konnten.

• **Festgenommen wurde ein Knecht, der auf der Vaberter Straße in Weher wohnt.** Grund für die Festnahme war ein Verbrechen wegen Rotzucht. Der Mann wurde in das Amtsgerichtsgefängnis nach Solingen eingeliefert.

Aus dem Walder Bezirk

• **Die diesjährige Walder Kirmes.** Wenn auch der Hindenburgplatz als der bekannte Kummelplatz der jährlichen Walder Kirmes nicht die große Bebauung aufweist, wie wir das sonst gewohnt sind, so hat die Kirmes doch in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft nichts verloren. Schon am Samstag Abend entwickelte sich im Ortskern reger Betrieb. Die alljährlich stattfindende **Flareprozession** am Sonntag wies eine recht stattliche Teilnehmerzahl auf. Bekanntlich ist der Umzug der Prozession seit einigen Jahren auf die nächsten Straßen der Umgebung der katholischen Kirche beschränkt. Am Sonntag nachmittag hatte das prächtige Sommerwetter viele Menschen angelockt, so daß sich auf dem Kummelplatz und später auch in den Lokalen ein lebhafter Betrieb entwickeln konnte. Fast alle Walder Lokale hatten zu tun. Namentlich stark besucht waren die **Sängerkirmes** im Restaurant Buchenhof, dessen schattiger Garten ein beliebter Aufenthaltsort sind, und ebenfalls die Veranstaltung im Restaurant Steinfalk. Im Buchenhof waren die Gastgeber der **Walder Sängerbund** und der **Walder Männerchor**, bei Steinfalk der Quartettverein „Freundschaft“. Heute geht der Kirmestrieb weiter. Nachmittags veranstalten eine ganze Reihe Walder Lokale bergige Kirmes mit „Sahnetoppen“. Die **Bebauung des Walder Kirmesplatzes** läßt bekanntlich in diesem Jahre zu wünschen übrig. Dies hat zu den unangenehmsten Gerüchten geführt. So wurde einem hiesigen Unternehmer die Schuld in die Schuhe geschoben mit der Begründung, er habe von den Schaustellern das Dreifache an Platzmiete erhoben wollen, als er selbst zahlte. Wir können feststellen, daß all diese Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen sind und jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Die Vergebung der Plätze ist, wie wir erfahren, durch die hiesige städtische Polizeiverwaltung geschehen.

• **Heimatpflege in Lehn.** Mit großer Begeisterung hat die Bevölkerung der freundlichen, altberghischen Ortschaft Lehn die Verschönerung ihres jahrhundertalten Bötts und die Schaffung einer schönen Böttgrünanlage in Angriff genommen. Mehr als zwanzig alte und junge Männer steht man seit einigen Tagen eifrig vom Morgen bis zum Abend damit beschäftigt, den hübschen Schutthberg am Bött zu befestigen. Der Wasserabfluß des Brunnens wird etwa 20 Meter weit durch Röhren geleitet. Dadurch wird der Sumpf am Bött trocken. Der dort entstehende Platz bietet Raum für eine große Grünanlage. Der Abhang vor dem Bött eignet sich sehr zur Anlage eines Steingartens. Das Böttbäuschen wird ausgebaut und erhält eine neue Tür und eine Baum- und Strauchumrahmung. Es dürfte sich empfehlen, neben dem Bött, dessen Wasser nach ärztlichem Urteil von besonderer Qualität ist, eine Trinkgelegenheit zu schaffen. Außerdem ist die Aufstellung einiger Ruhebänke erwünscht. Besonders hervorzuheben ist der herrliche, weite Ausblick, den man von der Anlage aus genießt. Um das Werk auf eine feste Grundlage zu stellen, wurde am Freitag Abend in einer **Versammlung aller Lehner Einwohner** ohne Ausnahme, die von Heimatliebe getragen war, ein Verein mit dem Namen „**Heimatlicher Böttverein Lehn**“ gegründet, dem sofort rund 50 Lehner Heimatfreunde beitraten. 1. Vorsitzender und Böttvater zugleich wurde der siebenjährige, noch schaffens- und lebensfrohe „Nehm“ Robert Rosenthal, Lehn 13. Außerdem gehören dem Vorstand nachfolgende Lehner Bürger an: Reinhold Hermann (2. Vor.), Eugen Bid (1. Schriftf.), Artur Schuster (2. Schriftf.), Karl Gontermann (1. Kassierer), Ernst Dreier und Richard Bennert (Unter-Kassierer). Als **Sachverständiger für Heimatpflege** trat Lehrer E. Clauser vom Heimatverein auf dem Scheidter Höhenrücken in den Vorstand ein. Er fand für das in wenigen Tagen geleistete und die harmonische Gemeinschaftsarbeit der Lehner Einwohner Worte höchster Anerkennung und drückte seine besondere Freude darüber aus, daß sich der neue Verein neben der Fürsorge für die Böttanlage der **Verschönerung des ganzen Ortsbildes** von Lehn annehmen will. Das 1. Lehner Böttfest soll am 16. und 17. September in altfränkischer Weise unter Mitwirkung von M. G. B. „Viederfreund“-Kreuzweg stattfinden. Der Ertrag des Festes dient ausschließlich der Böttanlage. So wird denn der alte Lehner Bött zu einem Jungbrunnen lebendigen Gemeinschafts- und Heimatgeistes und Träger altberghischer „Schollenverbundenheit“.

• **Feuer auf Gut Mangenberg** hieß der Alarm der Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung Geilenberg, der die Wehrleute am Samstagnachmittag in kurzer Zeit auf den ansehnlichen Brandplatz rief. Im Verlauf der Übung wurde auch noch die **Abteilung 1 der Solinger Wehr** hinzugerufen. Sie war, trotzdem der Alarm vollständig überraschend kam, in einigen Minuten mit ihren Fahrzeugen zur Stelle. Die Übung verlief zur vollen Zufriedenheit der Sachverständigen und bewies, daß unsere Wehren auf der Höhe sind.

• **Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenvagen.** Auf der unteren Hauptstraße gegenüber der katholischen Kirche stießen heute mittag ein Radfahrer mit einem

Personenvagen zusammen. Das Auto fuhr, um dem Radfahrer auszuweichen, gegen einen Baum. Der Radfahrer erlitt einige leichte Verletzungen und das Fahrrad wurde total zertrümmert. Ebenso wurde der Personenvagen schwer beschädigt.

• **Wohrere Einbrüche in Wirtschaften** waren in der vergangenen Nacht zu verzeichnen. Der erste Einbruch wurde in einer Wirtschaft an der Schlagbaumer Straße ausgeführt, wobei die Diebe Schnaps und Lebensmittel erbeuteten. Ein zweiter Einbruch erfolgte bei einer Witwe auf der Donaustraße. Hier nahmen die Einbrecher eine Menge Zigaretten und Schokolade, sowie eine Kiste mit 50 Zigaretten, Marke „Diplomat“ mit.

Aus dem Höhscheider Bezirk

• **Gutes Erntewetter und zufriedenstellende Ergebnisse.** Das seit Juli ziemlich beständige Wetter mit richtiger Sonnenhitze ist den Landwirten sehr zugute gekommen. Es wurde ihnen möglich, innerhalb der letzten 14 Tage und wahrscheinlich in den folgenden 8-10 Tagen die gesamte Körnerernte oder doch den erheblichsten Teil derselben einzubringen. Es ist eine Seltenheit, daß die Landwirte in einer so zusammenhängenden, vom schönsten Wetter begünstigten Zeitspanne die Haupterntearbeiten erledigen können wie in diesem Jahre. Die nasse Witterung der Vormonate ließ ebenfalls keine Hoffnungen auf eine einigermaßen gute Ernte aufkommen. Wie man allgemein hört, sind die Erträge zufriedenstellend. Es wird mit einer guten Körnerernte gerechnet. Auch hinsichtlich der übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Kartoffeln, Runkeln usw. ist mit einem befriedigenden Ertrag zu rechnen, soweit die bisherigen Beobachtungen ein Urteil darüber zulassen.

• **Sahnetoppen in Bodert.** Am gestrigen Sonntag hielt der Sahnetoppenverein Solingen-Bodert sein Jahresfest, verbunden mit Fahrenweide. Schon am Vormittag hatten sich die Vereinsmitglieder und Gäste im Vereinslokal Ferdinand Körtgen zu Bodert versammelt und zogen dann mit Musik zum Sahnetoppen Paul Adam am Böden bei Widdert, um hier das Frühstück einzunehmen. Gegen 12 Uhr langte der Zug wieder auf dem Festplatz gegenüber dem Vereinslokal an, wo die Weide einer Fährne vollzogen wurde, welche das Symbol der Sahnetoppen, den stolzen Hahn, trägt. In mehreren Reihen des Vorstehenden und verschiedener Vereinsmitglieder wurde die Veranstaltung des Vereins hervorgehoben und die Absicht betont, der Vater Seite bei alljährlichen Volksfesten weiterhin zu pflegen. — Zu dem um 12 Uhr beginnenden Festzuge hatten sich viele Zuschauer auf der Bödenstraße eingefunden. Der Zug bewegte sich in der üblichen Aufmachung auf der Bödenstraße bis Untenwiddert und zurück bis Rose. Auch Reiter — die Söhne der Widdert Landwirte mit ihren Pferden — waren vertreten. Es war ein buntes Bild, das sich hier unter frohen Menschen entwickelte. Nach dem Festzuge begann das **Sahnetoppen**. Otto Wirsich aus Höhscheid wurde Sahnetoppön. Die Festteilnehmer blieben noch lange aufkommen.

• **Die diesjährige Blumenkirmes zu Geilenberg** fand am gestrigen Sonntag unter Anteilnahme zahlreicher Interessenten statt. Lokal und Gartenanlagen der Gaststätte Werten waren teilweise dicht gefüllt. Unter den Besuchern bemerkte man auch viele auswärtige Gäste. Die Ausschmückung der gesamten Anlage war ein Beweis dafür, mit welcher Lust und Liebe der Obst- und Gartenbauverein sich der Blumen- und Naturpflege widmet. Die Leistungen fanden deshalb auch allseitige Anerkennung. Viel in Augenchein genommen wurde der **schöne Muttergarten** und das Heim des Vereins. Für die nötige Kirmesstimmung sorgten die verschiedenen Unterhaltungsmöglichkeiten und eine Verlosung, die starken Zuspruch fand.

• **Der Ausflugsverkehr nach Widdert** und in die Wupperberge, überhaupt auf den Wanderwegen des Höhscheider Gebietes war am gestrigen Sonntag recht lebhaft. Die Bevölkerung nützt jetzt die schönen Augusttage für Spaziergänge und Wanderungen aus.

• **Erfolgreiche Taubenjagd.** Der größte Weistag für die Brieftaubenliebhaber in Rheinland und Westfalen ist beendet. Gemeiniglich befinden die Verbände in Rheinland und Westfalen diese Tour und gemeinschaftlich konkurrieren die Mitglieder auch um die Preise. Rund 3000 Tauben wurden am Samstag, dem 5. August in **Insberg** (ca. 1070 Kilometer) in Freiheit gelassen. Auch die **Solinger Reisevereins** hatte sich mit einer Anzahl Tauben beteiligt. Unter diesen schnitt insbesondere der **Widdertler** glänzend ab. Die **erste Taube** aus der Solinger Reisevereins traf bei Karl Reis-Widdert-Friedrichs ein. Die zweite bei Gebhard Heider, Widdert-Wüstenhof, die dritte bei Robert Meyer, Solingen, Felderstraße und die vierte bei Paul Wieden, Widdert-Friedrichsstraße. Da voraussichtlich der Preisflug am Donnerstagabend zu Ende war, kommen diese vier Tauben aus der Solinger Reisevereins alle in die Preise. Zwar trafen am Freitag und Samstag noch weitere Tauben von dieser Tour in Solingen ein, aber für Preisverteilung kamen dieselben nicht mehr in Frage.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Aus den Gräfrather Wupperbergen.

• **Vom Berggruß,** der vor einigen Monaten große Massen des Berges zwischen Kohlfurterbrücke und Aue in die Tiefe riss, ist jetzt nichts mehr zu sehen. Man hat große Erdhügel von der Bergseite abgetragen und damit die entstehenden Lücken ausgefüllt. Das Schuttländer ist verstärkt und neu einbetoniert worden. Man hat das Gelände stellenweise mehrere Meter nach innen versetzen müssen, so daß der Weg beträchtlich enger geworden ist. — Der **neuerbaute Schleifertollen des Wirtes Jonathan Picard**, der an Stelle des im vorigen Jahre abgebrannten

errichtet wurde, hat jetzt einen neuen Anstrich erhalten und macht in seinen hellen, leuchtenden Farben in der Wupperlandschaft einen sehr guten Eindruck. Die Dynamoanlage, mit der der Strom erzeugt wird, ist jetzt im 1. Stock untergebracht. — Der **Spaziergangsweg zwischen Aue und Friedenthal** befindet sich schon längere Zeit in sehr schlechtem Zustand. Eine Erweiterung des Weges dürfte wohl vorläufig nicht möglich sein, da ein Abtragen des felsigen Geländes zu große Kosten verursachte. Aber auch abgesehen hiervon befindet sich der Weg, der von Spaziergängern ziemlich viel benutzt wird, besonders bei regnerischem Wetter in einem Zustand, der ein Passieren nur unter Schwierigkeiten erlaubt. Hoffentlich wird hier bald Abhilfe geschaffen. — Der **Vergründer zwischen Unten-Rehberg und Aue** hat unter den Händen der Arbeitsdienstwilligen vom Stahlhelm ein ganz neues Gesicht bekommen. Ein großer Teil ist ganz neu aufgefördert worden. Außerdem wurden überall die Schneisen, die ein Ueberfließen des Wassers bei Waldbränden verhindern sollen, erweitert und gereinigt.

• **Die nötige Ausbesserung** erhielt in den letzten Tagen der untere Teil der Kirchstraße am Nachberg, die sich in besonders schlechter Verfassung befand. Durch starke Regengüsse, die an dieser Stelle nicht den nötigen Abfluß fanden, war die Straße stark ausgespült und bildete dadurch eine Gefahr für Kraftfahrer. Man hat dem Uebel jetzt durch eine neue Teerplittauflage abgeholfen.

• **Sommerfest der Schützen.** Sein diesjähriges Sommerfest veranstaltete gestern in Schrodberg der Schützenverein „Freischütz“ Stöckerberg. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und brachte den Veranstaltern einen vollen Erfolg. Durch Freischützen, Freizeigeln, Verlosungen und ein altberghisches „Sahnetoppen“ war für Unterhaltung von Jung und Alt bestens gesorgt. Für Musik und Gesang sorgten die Kapelle „Arion“ und der Männergesangsverein Schafhaus. Bemerkenswert war die starke Anteilnahme der ebenfalls in der Groß-Solinger Schützenvereinsung zusammengeschlossenen Kompanien Schützen, alte Gräfrath und Nordbäcker Schützenverein, die die enge Verbundenheit zwischen den drei Bruderkompanien wieder einmal befestigte.

Kohlfurterbrücke

Kohlfurterbrücke. Die **diamantene Hochzeit** der Eheleute Wilhelm Siepmann und Emma geborene Pohlitz aus Kohlfurth wurde am Samstag unter starker Anteilnahme der Bürgerschaft im Saal von Schneider zu Kohlfurterbrücke begangen. Nach dem Einzug des Paares nahm Pfarrer Müller, welcher auch die Trauung aus Anlaß der Goldenen Hochzeit vollzogen hatte, die Jubiläumstrauung vor. In bunter Reihenfolge sollte dann ein umfangreiches Festprogramm ab. In seiner Festrede zeichnete der Vorsitzende des Festauschusses, Beyer, ein Lebensbild des Jubelpaares und wies darauf hin, daß das Leben der alten Leute in erster Linie von Arbeit ausgefüllt war. Der Jubilar ist einer der wenigen noch lebenden Stiefelwerkmeister im Kohlfurter Bezirk. Der Kreisleiter der NS. Kriegssopferversorgung, Hg. Ewald Fickel, und der 1. Ortsgruppenleiter Hg. Alex Hermes überreichten ein Bild des Reichstanzlers Adolf Hitler. Gesangsvorträge des **Wuppertaler Quartettvereins**, solistische Darbietungen von Fr. Beyer und K. Bornmann, sowie Aufführungen der **Gesellschaft Wohlgenut** und des **Schlagbaumer Turnvereins** verschönten die Feier, die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird. — Im Namen der preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident von Wuppertal dem alten Paar ein Glückwunschkreiben und Ehrengeheim überreicht lassen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der **Eisenverein, Ortsgruppe Solingen**, hat auf Anordnung des Hauptvorstandes, gemäß den Richtlinien des Führers des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Ritterspräsidenten Dr. Werner, die **Gleichhaltung** in der zu diesem Zwecke einberufenen außerordentlichen Generalversammlung vorgenommen. Als **Vereinsführer** konnte der bisher amtierende 1. Vorsitzende Albert Eichenberg wiedergewählt werden. Die gut besuchte Versammlung erfreute sich, nach Erledigung des knapp eine halbe Stunde währenden geschäftlichen Teiles, noch längerer Zeit eines frohsinnigen mit Gesang verschönten Zusammenkommens.

Kleine Nachrichten.

(1) **Wer ist Fernsprechnehmer?** Die Fernsprechordnung hat einige Änderungen erfahren; u. a. ist der Begriff des Fernsprechnehmers neu umgrenzt worden. Inhaber von Hauptanschlüssen, also Fernsprechnehmer, können sein: natürliche und juristische Personen. Bei Vereinigungen, die keine eigene Rechtspersönlichkeit besitzen, sind Teilnehmer diejenigen, die nach den allgemeinen Vorschriften Träger der Rechte und Pflichten der Vereinigung sind. Neben ihnen gilt auch das Unternehmen selbst als Teilnehmer. Bei Anschlüssen öffentlicher Behörden oder Anstalten gelten diese als Teilnehmer. Ein Fernsprechnehmer ist auch Inhaber der mit seinem Anschluß verbundenen Nebenstellen. Dritte Personen sind nicht maßgebend. Wendet sich bei einer Uebersetzung der Name, so wird eine Umschreibgebühr von 3 Mark erhoben.

Hinweis.

Der **Rheingold-Luxus-Expres** (Firma C. Köhnen, Wald) kündigt im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe weitere billige Ferienreisen nach Adlonshaus, Heidelberg und Holland an. Die Preise für diese Fahrten sind aus der Anzeige ersichtlich.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

NSD-Rundgebung zu Opladen.

Prinz August Wilhelm hielt die Festrede. Opladen, 13. Aug. Im Zeichen der NSD ist am gestrigen Sonntag die Kreisstadt Opladen. Die ganze Stadt war festlich geschmückt. Bereits am Samstag Abend tagten die Amtswalter im Gasthof Hohens. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Film „SA-Mann Brand“ vorgeführt. — **Hauptfesttag** war der Sonntag. Auf dem Birkenberge hatten sich tausende von Menschen versammelt und erwarteten den Redner **Prinzen August Wilhelm von Preußen**. Dieser stellte an den Eingang seiner Ausführungen, daß die Ideen Adolf Hitlers in der Zwischenzeit das ganze deutsche Volk erfasst habe und man die Größe des Führers nunmehr begreife. Das Ziel des Nationalsozialismus sei, auch den letzten deutschen Bürger zu erfassen. Der Marxismus habe zwar auch einst die Deutschen in Massen gelangen, aber keineswegs in der Weise wie Adolf Hitler, dessen Ziel es sei, aus dieser Masse denkende Menschen zu machen. Den Arbeitern von Stien und Faust werde immer die Sorge des Führers gelten, der wie kein anderer die Arbeiterschaft kenne und selbst aus ihr hervorgegangen sei.

Landrat **Wilmshaus** übermittelte die Glückwünsche und Grüße der Reichsregierung. Er betonte gleichfalls, daß er bei Verwaltung seines Amtes stets die soziale Fürsorge in den Vordergrund stellen werde.

Am Sonntag nachmittag fand vor dem Landratsamt die **Weihe der schmiedeeisernen Kette** statt, welche

die am Geburtstage Adolf Hitlers geplante Hitlerische umgibt. Auch hier sprach **Prinz August Wilhelm** besonders zur Hitlerjugend. Dann übernahm Landrat **Wilmshaus** die Kette in die Obhut des Rhein-Wupper-Kreises. In den Abendstunden fanden noch eine Reihe von Saalveranstaltungen statt.

Langensfeld

• **Neuer Vorstand der Ortskrankenkasse.** Durch Berufung des Oberverwaltungsamtes in Düsseldorf bilden folgende der NSDVA angehörende Mitglieder den neuen Vorstand bei der Ortskrankenkasse: Immigrath: Arnold Kramer, Langensfeld, als Arbeitgebervertreter, Hans Suggert, Galtshausen, und Josef Höller, Rixdorf, als Versicherungsvertreter. Der bisher aus neun Personen bestehende Vorstand ist also wesentlich verkleinert worden. In der letzten Vorstandssitzung sprach der neue Vorsitzende dem früheren Vorständen den Dank aus für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit.

• **Goldene Hochzeit.** Nach mehrjähriger Pause kann in diesen Tagen wieder ein Ehepaar aus dem Ortsteil Rixdorf das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Es sind dies **Wilhelm Dünnwald** am Hausgrabenweg und dessen Gattin. Damit auch diesen alten Leuten die ihnen gebührenden Ehrungen zuteil werden, hatte die Nachbarschaft die gesamten Vereinsvertreter zu einer gemeinsamen Besprechung in das Lokal Mierk eingeladen. In der Aussprache war man einig über eine würdevolle Feier, die im Rahmen der früher stattgefundenen goldenen Hochzeit abgehalten werden soll. Ein vorbereiteter Ausschuss, bei dem Peter Lückert in den Vorsitz führt, wurde gebildet. Um die Durchführung des Festes zu ermöglichen, wird in den nächsten Tagen eine **Sammlung** stattfinden.

Die Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee.

Keinerlei Eingriffe in Verwaltung und Wirtschaft durch Amtswalter der Partei — Drei Aufgaben: Errichtung der Staatsautorität, europäischer Frieden, Ueberwindung der Arbeitslosigkeit.

Eine Rede des Reichstatthalters Sander.

NR. Friedrichroda, 13. Aug. Im Rahmen des in Friedrichroda abgehaltenen Deutschen Tages fand ein Thüringer Parteitag statt, auf dem Reichstatthalter Sander eine bedeutende Rede hielt. Er führte u. a. aus:

Es ist hier schon zum Ausdruck gebracht worden, daß es für uns alle unzweifelhaft ist: Die Totalität des Nationalsozialismus in Bezug auf die Macht in ganz Deutschland, die uns jetzt und auf absehbare Zeit nicht entzogen werden kann. Adolf Hitler verfügt über die totale Macht in Deutschland. So haben wir zur Durchführung aller Maßnahmen zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Ideale in allen Lebenszweigen Zeit. Wir sind nicht gezwungen, jetzt mit jüdischer Hatz Reformen durchzuführen, die den Stempel einer übergroßen Eile und damit auch der Schwäche tragen. Wir wollen Zeit haben, um der ungeheuren Verantwortung unserer Völk und seiner Geschichte gegenüber willen, damit wir das, was wir tun, so gut und so gründlich tun, daß es zum Segen und zum Glück der gesamten Nation, der gesamten Arbeit der Stirn und der Faust in Deutschland, ausschlägt und daß es vor der Kritik der Welt und vor der Geschichte bestehen soll. Wir brauchen auch keine Sorge zu haben, daß uns die Macht zu irgendeiner Zeit wieder entzogen werden könnte. Dafür bürgt unsere unvergleichliche SA und unsere ebenso unvergleichliche SS. Aber weil wir die Macht haben, erwächst für uns bis zum kleinsten Führer auch eine riesengroße Verantwortung gegenüber dem Schicksal des gesamten Volkes und gegenüber der Geschichte. Allen Einfüllungen, allen Kritiken, allen Verleumdungen, Sie zu überreichten Maßnahmen zu verleiten, müssen Sie als wahre Führer die Stirn bieten. Auch wenn es Ihnen aus leicht begreiflichen Gründen schwer wird, dürfen Sie, wenn Sie gedrängt werden, nicht vergessen, daß Sie die Verantwortung tragen und nicht diejenigen, die Sie zu irgendeinem Schritt verleiten wollen.

Tun Sie nur das, womit der oberste Führer, der ja seine Grundzüge laufend in der Presse und durch seine Reden verständlich, sich einverstanden erklären kann. Das ist in dem letzten Stadium, in dem wir uns befinden, äußerst wichtig. Weil wir die Macht haben und weil diese Macht von den Vertrauensmännern der Partei ausgeübt wird, haben Sie als Amtswalter der Partei unter keinen Umständen das Recht, irgendwie selber in die Verwaltung eingzugreifen. Es ist der unerbittliche Wille des Führers, daß in keiner nationalsozialistischen Behörde irgendwelche Eingriffe von irgendeiner Seite vorgenommen werden dürfen, und genau das Gleiche gilt von der Wirtschaft. Sie müssen dieser Anordnung in Bezug auf die Freiheit der Wirtschaft unbedingt Folge leisten und müssen das grenzenlose Vertrauen zum Führer haben, der bewiesen hat, daß er Schritt für Schritt das tut, was er tun kann und was er tun muß. Seien Sie der Ueberzeugung, daß es nicht darauf ankommt, in welchem Tempo wir die nationalsozialistische Weltanschauung durchzuführen, sondern es kommt darauf an, wie sie durchgeführt wird. Wenn wir als Nationalsozialisten uns anheißig machen, jetzt den Charakter der Zeit für das kommende Jahrtausend zu bestimmen, so müssen Sie sich klar darüber sein, daß Sie unsere Ideen nicht in einem Jahrhundert durchführen können, sondern daß darüber vielleicht 200 oder 300 Jahre vergehen können. Sie als Führer müssen die Kraft besitzen, etwas vorwärts zu treiben, was vorwärts getrieben werden muß, aber auch dort Disziplin zu verlangen, wo Disziplin verlangt werden muß. Wir dürfen, meine lieben Parteigenossen, nicht etwa in eine falsche Scham verfallen. Wir dürfen nicht etwa leugnen wollen, daß wir Partei sind. Wir wollen als Nationalsozialisten die Führer der gesamten Nation sein. Wir sind die Partei, die es unternommen hat, das deutsche Volk für den Lebenskampf des kommenden Jahrtausends zu erziehen und zu ertüchtigen. Die erste große Aufgabe, die wir jetzt erfüllen werden, besteht darin, in Deutschland eine Autorität zu errichten, an der in der kommenden Geschichtsepoche nicht mehr gerüttelt werden kann. Die zweite große Aufgabe, die uns am Herzen liegt, ist, den europäischen Frieden zu bekommen. Die dritte große Aufgabe kann unsere Bewegung nur erfüllen, wenn die innere Autorität und wenn der europäische Frieden gesichert sind. Sie besteht darin, unser Volk in seiner Gesamtheit wieder in Arbeit zu bringen. Das Maß, mit dem unsere Gegner unsere Leistungen messen, ist die Zahl der Volksgenossen, die durch uns wieder in Arbeit gekommen sind. Hat doch das internationale Arbeitsamt in Genf festgestellt, daß Deutschland bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Welt an der Spitze marschiert. Ich bitte unentwegt alle, Wirtschaft und Handwerk, den Einsatz zu wagen, mit daran zu helfen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Wenn die Gelegenheit verpaßt ist, den Einsatz zu wagen, so ist diese Zeit unwiederbringlich dahin. Wenn nicht in unserem Volke dieser bewundernswerte gesunde sittliche Kern steckt, wenn dieser deutsche Arbeiter als Mensch nicht so hervorragend wäre, dann hätten wir längst eine blutige, grausame Revolution gehabt, die vielleicht die letzten Reste der deutschen Werte zertrümmert hätte, weil wir Nationalsozialisten den deutschen Arbeiter kennen, fordern wir die gesamten übrigen Teile unseres Volkes auf, unter Adolf Hitler den Einsatz zu wagen. Wer den größten Einsatz wagt, der wird auch das größte gewinnen.

Wir führen keinen Kampf gegen Teile des Volkes. Verbrecher, die uns entgegenstehen, vernichten wir. Wer diesem Staat gegenübertritt, der ist ein Verbrecher. Der Kampf, der weitergeht, ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Diese Aufgabe muß gelöst werden und sie wird gelöst werden. Aber bilden wir uns nicht ein, daß der Erfolg von selber kommen könnte! Zeiten wirtschaftlicher Blüte sind niemals von selbst gekommen, immer sind sie dem Schicksal abgetrotzt worden.

Es ist kein größeres Kunststück, in Deutschland die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, als es das Werk gewesen ist, aus den Trümmern der Revolution und des Verlustes des Krieges diese Bewegung aufzubauen (lebhafter Beifall). Wenn diese Bewegung auch in Zukunft so wie bisher weiter marschiert und wenn sie sich selber treu bleibt, dann wird jede Frage gelöst.

Die wirtschaftliche Not in Deutschland beruht auf der Unvernunft, mit der in Deutschland politisch und wirtschaftlich regiert worden ist. Die Vernunft muß zur Göttin des Handelns erhoben werden, die stets sagt: Was für mein Volk gut ist, das ist auch für mich gut, denn ich bin ein Teil dieses Volkes. Das sind die drei Aufgaben, die Ihnen gestellt sind. Sie müssen dafür sorgen, daß die Autorität unseres Führers und unserer Bewegung im gesamten deutschen Volke anerkannt wird. Wenn Sie diese erste Aufgabe erfüllt haben werden, dann haben Sie die

erste Voraussetzung geschaffen für das Glück unseres Volkes. Ihre Aufgabe ist es, den übrigen Völkern diese beiden Begriffe zu vermitteln: Volksgemeinschaft, Führergebote. Dann werden wir vor der Welt diejenige Autorität haben, die wir besitzen müssen, um als Volk, als Verhandlungspartner in den großen internationalen Angelegenheiten bestehen zu können. So erzieht die politische Leitung das Volk in politischer Hinsicht. Der SA und der SS erwächst die große und vorwiegend geschichtliche Aufgabe, dort dieser Bewegung zu sein, den deutschen Jungen zu einem tüchtigen deutschen Mann zu machen, damit er auf dieser Erde das Schicksal meistert, in welcher Gestalt er immer ihm auch entgegentritt. Und die NSD hat die große historische Aufgabe, den deutschen Arbeiter aus dem Marxismus herauszuführen und ihn zum deutschen Arbeiter, zum deutschen Volksgenossen zu erziehen. Wir wissen, daß das schwere Aufgaben sind, aber sie müssen bewältigt werden, Sie, meine Führer, haben dafür zu sorgen, daß ein jeder seine Aufgabe auf seinem Platz erfüllt. Jede Organisation, die von unserem Führer geschaffen worden ist, ist notwendig. Keine ist von der Bewegung hinwegzudenken. Nur in der Achtung der Aufgaben der anderen ist dann der Aufbau jener Autorität im ganzen Volke möglich, die ihnen vom Führer zur allgemeinen Pflicht gemacht worden ist.

Die Ausführungen des Reichstatthalters wurden mit stürmischen und langanhaltenden Beifall aufgenommen.

Ehrentag der Schwarzen Garde.

Aufmarsch von 11 000 SS-Männern.

Erster Schutzstaffel-Appell der Gruppe Ost.

NR. Berlin, 13. Aug. Acht Tage nach dem großen Aufmarsch der Berlin-Brandenburger SA in Tempelhof erlebte Berlin als Abbruch des ersten Appells der Schutzstaffeln der Gruppe Ost den Aufmarsch von rund 11 000 SS-Männern der Abzweigung Berlin, Brandenburg, Pommern und Grenzmark. Früh um 5 Uhr bliesen im Zeltlager Döberitz die Signale zum Wachen. Punkt 6 Uhr begann der Abbruch des Lagers. Auf der Hamburger Chaussee und auf der Heerstraße waren inzwischen Tausende von Fahrzeugen erschienen, die an dem Einmarsch der Schwarzen Garde teilnehmen wollten. Überall wurden die SS-Männer mit großer Begeisterung empfangen, und je näher es gegen Grunewald ging, wo im Stadion der Aufmarsch vor Stabschef Röhm und Reichsführer Himmler erfolgte, umso dichter waren die Straßen umlagert. Die strammen Kolonnen, meist in schwarzen Röcken, teilweise auch in braunen Hemden, marschierten unter den Klängen der Musikzüge und mit fröhlichen Marschliedern auf dem 16 Kilometer langen Weg zum Deutschen Stadion. In der Ehrenloge befand sich Reichsminister Dr. Goebbels, der in Uniform erschienen war, und zahlreiche andere Männer des neuen Staates.

Punkt 12.35 Uhr begann der Einmarsch. Auf dem Kampfrichterturm hatte inzwischen der Stabschef Röhm neben dem SS-Reichsführer Himmler und dem Führer der Gruppe Ost, Daluge, Aufstellung genommen. Kurz nach 1 Uhr war der Aufmarsch vollendet. Der Gruppenführer Ost Daluge konnte dem Stabschef melden, daß 10 961 SS-Männer der Gruppe Ost angetreten sind. Unter den Klängen des Präsentiermarsches ging dann der Stabschef in Begleitung des SS-Reichsführers Himmler und des SA-Gruppenführers Ernst sowie anderer Herren seines Stabes an der Front entlang.

Der Gruppenführer Ost, Daluge, gedachte dann zunächst der Gefallenen der Bewegung. Nach dem Treuegelöbnis, das der Truppenführer Ost für die aufmarschierten SS-Männer ablegte, ergriß der SS-Reichsführer Himmler das Wort. Er habe heute eine Mahnung und einen Befehl auszugeben: Wir wollen und wir werden in den heutigen Zeiten, die gut für uns sind, genau dieselben bleiben wie in den Zeiten, die schlecht für uns waren. Ob die Sonne scheint, ob sie nicht scheint, wir bleiben die gleichen Kameraden im schwarzen Rock, die in echtem Korpsgeist des schwarzen Korps zusammenhalten für unseren Führer, der uns den Wahlspruch gegeben hat: „Deine Ehre heißt Treue“.

Stabschef Röhm gab in seiner Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß er acht Tage nach dem Aufmarsch der 82 000 SA-Leute der Gruppe Berlin-Brandenburg sich nun gestern und heute von dem ausgezeichneten Geist der 10 000 SS-Männer der Gruppe Ost, die gerade mit dieser SA-Gruppe in Kampf und Schicksal aufs innigste verbunden waren, überzeugen könne. Er

könnte dem Führer melden, daß die SS ihre Pflicht in allen Lagen erfüllen werde. Sie hätten die alten soldatischen Tugenden bewiesen, die immer in Deutschlands großen Zeiten gewirkt hätten: Treue, Manneszucht und Kameradschaft. Sie müßte Vorbild und Beispiel für die sein, die außerhalb ihrer Reihen für ein neues Deutschland kämpften. Stabschef Röhm richtete dann an die SS-Männer die Aufforderung, einfach und schlicht zu bleiben, die Tugenden zu bewahren. Bleiben Sie wie der Führer schlichte und einfache Kämpfer für die große Sache, dann braucht uns um die Zukunft Deutschlands nicht bange zu sein. Der Stabschef schloß mit einem begeistert aufgenommenen Siegesheiß auf den Führer.

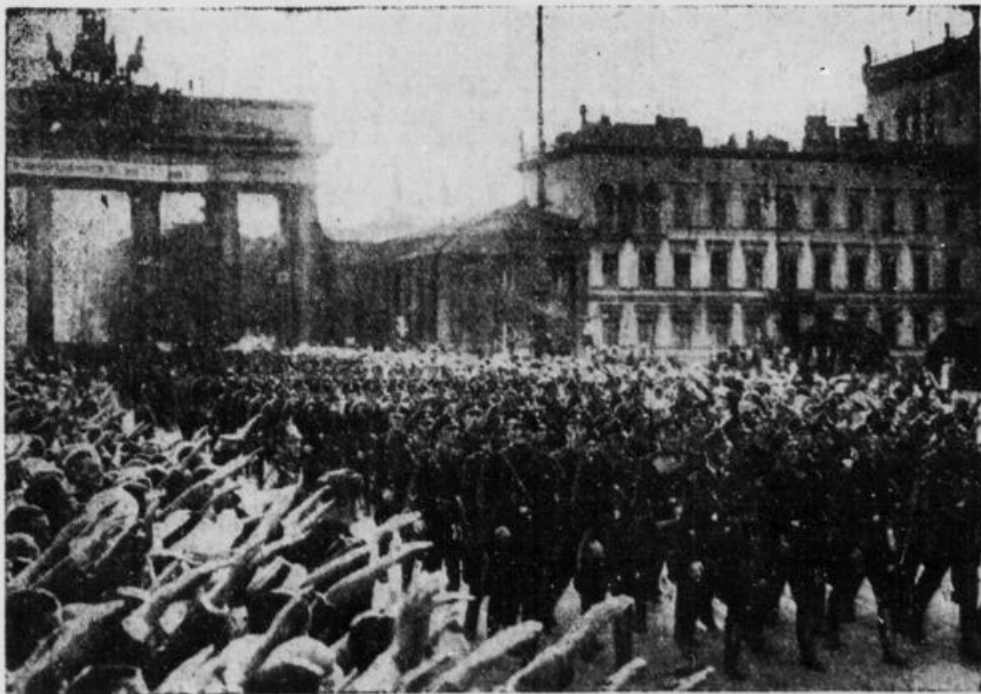
Nach dem Horst-Wessel-Lied erfolgte der Vorbeimarsch, der etwa 1½ Stunden dauerte. Dann wurde den SS-Leuten eine längere Ruhepause bis zum Einmarsch in die Stadt nach dem Lustgarten gegönnt.

Die Straßen vom Stadion bis zum Ziel waren dicht besetzt von einer erwartungsfreudigen Menge. Berittene Schupo eröffnete den Zug. Eine Welle der Begeisterung stieg hoch und aus Tausenden von Kehlen: erschalle der Heißruf der schwarzen Garde entgegen, die auf ihrem ungewöhnlichen Gewaltmarsch von Döberitz bis zum Lustgarten am Endziel wohl ein wenig abgekämpft, aber aufrecht erschienen. Besonders einbrudsvoll war die Kundgebung vor und im Ehrenmal Unter den Eichen, an dem unter Trommelwirbel und den Klängen des Liedes vom guten Kameraden SS-Gruppenführer Daluge nach kurzem stillen Gedenken einen Lorbeertranz niederlegte. Bald darauf trat der Lustgarten das Bild eines kleinen Lagerlebens. Um 7 Uhr ertönte ein Hornsignal, und von der Empore sprach noch einmal Gruppenführer Daluge zu seiner schwarzen Garde. Eins sei gewiß, daß der Döberitzer und der Berliner Aufenthalt nicht gewesen wären, wenn der kameradschaftliche Geist nicht erweckt worden wäre von dem Manne, dem die SS immer wieder die Treue geloben wolle. Ich entlasse Euch, so schloß Daluge seine kurze Ansprache, nicht ohne noch einmal unseres geliebten Führers Adolf Hitler und des deutschen Vaterlandes zu gedenken. Ein dreifaches Siegesheiß auf den Volkstanzler Adolf Hitler und das deutsche Vaterland schloß den ersten SS-Appell der Gruppe Ost.

Unwetter über Wien.

Wien, 12. Aug. Während des in den heutigen Abendstunden über Wien niedergegangenen kurzen Gewitters wurden an der Stadtgrenze ein 20jähriger und ein 50jähriger Mann vom Blitz getötet. Durch Blitzschlag brannte in Kaiser-Ebersdorf in der Nähe von Wien ein Wirtschaftsgebäude nieder, wobei die gesamte Ernte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden. Mehrere Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

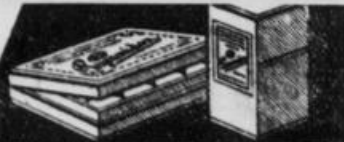
Das große SS-Treffen in Berlin.



Die SS-Kolonnen marschieren durch das Brandenburger Tor.

Pyramidon
TABLETTE

bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelsrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.



Balbo am Ziel.

20 000 Kilometer in 42 Tagen.

Wien, 12. Aug. Als erstes Flugzeug ging das Balbo um 18.30 Uhr nieder, von stürmischem Jubel der riesigen Menge begrüßt. Ein ergreifender Augenblick war 10 Minuten später die Landung Balbos, auf den sofort Mussolini zugeht, um ihn zu umarmen.

Sämtliche 23 Flugzeuge waren um 19.15 Uhr glatt zu Wasser gegangen. Damit ist der zweite italienische Transatlantikflug, bei dem in 13 Etappen und 42 Tagen rund 20 000 Kilometer zurückgelegt worden sind, beendet. Balbo und seine Flieger flogen in Begleitung von Tausenden von Automobilen nach Rom. Mussolini unterhielt sich sehr lange mit Balbo. Der Duce begrüßte jeden der Flieger und ließ sich von ihnen Bericht erstatten.

Enthusiastische Begeisterung.

Balbo zum Luftmarschall ernannt.

Wien, 13. Aug. Ganz Italien stand am heutigen Tage noch im Zeichen der großen, glücklich abgeschlossenen einzigartigen Flugleistung Balbos und seines Atlantikgeschwaders. Die Flieger erlebten nach ihrem Empfang durch König Viktor Emanuel auf ihrem Weg zum Triumphbogen Konstantin des Großen noch einmal die ganze leidenschaftliche Begeisterung, die das italienische Volk für seine von der ganzen Welt bewunderten Flieger empfindet. Überherrscht von Blumen, passierte Balbo mit seinen Kameraden punkt 10 Uhr unter unbefriedigtem Jubel Jensonstauender und unter Geschüssen den Konstantinplatz. Mit dieser Ehrung, die nach einer Unterbrechung von anderthalb Jahrtausenden Balbo als erster wieder aufnehmen konnte, erreichte die symbolische Huldigung Roms ihren Höhepunkt. Der größte Augenblick für die Transatlantikflieger selbst aber war zweifellos der große Appell, zu dem sie ihr Führer Mussolini in die gewaltigen Ruinen des vom Kaiser Septimius Severus erbauten Stadions auf dem Palatin auf 10.15 Uhr beordert hatte. Hier stand die Schar der Flieger unter Führung Balbos

ihrem Duce ganz allein gegenüber, ohne die Teilnahme Außenstehender. Mussolini erklärte, daß er stets unerschütterlich an den Erfolg des Amerikasfluges geglaubt habe. Er gedachte der beiden Toten, des Obersten Quintavalle und des Leutnants Squaglini, deren Namen unauslöschlich in den Herzen der italienischen Flieger weiterleben würden. Ihr Tod sei das Opfer, das bei jedem großen Unternehmen dem blinden Schicksal zu erbracht werden müsse. Der klassisch-römische Triumph, so fuhr er fort, den die heimkehrenden Flieger erfuhren, sei in vollem Ausmaß verdient um den Namen Italiens, um die faschistische Revolution und um die Luftwaffe, um den Namen Italiens, der auf ihrem legendären Flug von 20 000 Kilometern bei Hunderten von Millionen in allen Sprachen der Erde erklang und in Amerika die große italienische Gemeinschaft neu zusammengeschweißt habe, um die Revolution, weil sie auf ihrem Flug dem Schwarzheind die Weiße zweier Kontinente geschenkt hätten, um die Luftwaffe, weil viele Jahre vergehen würden, bis Flieger anderer Länder nicht etwa die herrliche Leistung übertreffen, sondern nur Gleiches leisten würden. „Als Regierungschef, als Italiener und als Faschist spreche ich euch meinen lebhaftesten Beifall und meine Genugtuung aus. Ich umarme euch alle in eurem Kommandanten, der euch mit Klugheit, Hingabe und starker Hand bis zum Siege geführt hat.“ Dann verlieh Mussolini in Ausführung eines königlichen Dekretes, durch das Balbo zum Marschall der Luft ernannt wird, dem General den Marschallhut und verteilte an die Fliegeroffiziere und die übrige Besatzung goldene und silberne Medaillen für besondere fliegerische Leistung. Gleichzeitig gab er die vom König für sämtliche Offiziere und die ganze Mannschaft beschlossenen Beförderungen bekannt.

Am späten Nachmittag fand eine Begrüßung der Transatlantikflieger am Sitz der Partei durch Generalsekretär Starace und das Direktorium statt und anschließend ein großer Empfang durch den Gouverneur von Rom auf dem Kapitol, auf dem Balbo und den Transatlantikfliegern eine von der Stadt Rom geprägte goldene Gedenkmünze überreicht wurde.

Der Görreshaus-Prozess.

Freispruch für Mönning und Conrad beantragt.

Neunter Verhandlungstag.

Wien, 12. Aug. Am heutigen neunten Verhandlungstage fanden die gestern begonnenen Plädoyers ihren Fortgang. In mehr als 3 1/2 stündigen Ausführungen befaßte sich Rechtsanwalt Kleijch gemäß Vereinbarung mit den übrigen Verteidigern mit den Fragenkomplexen der einzelnen in der Angelegenheit enthaltenen strafbaren Handlungen, wobei er bemüht war, das Gericht zu überzeugen, daß nach der Rechtsauffassung namhafter Juristen und nach der neueren Rechtsprechung an dem strafrechtlichen Charakter der Tatbestände, auf die sich die Angelegenheit aufbaut, sich doch sehr wesentliche und nicht außer acht zu lassende Zweifel ergäben. Ausgehend von dem Goethewort „Der Ausgang gibt den Taten ihre Titel“ betonte er: Wenn eine Wirtschaftsmäßnahme fehlerhaft ist, wenn ein Unternehmen zusammenbricht, sucht man in dem Verantwortlichen auch den Schuldigen, den man moralisch, rechtlich und auch strafrechtlich zur Verantwortung ziehen will. Und die Hypothese, daß eine Schuld auch unabhängig von dem Willen des Verantwortlichen eintreten kann, das ist eine Hypothese, von der die Geschädigten nichts wissen wollen. Schuld und Ursache werde hier einfach identifiziert. Nicht wer den Mißerfolg verursacht, solle strafrechtlich getroffen werden, sondern wer ihn ursächlich und wesentlich herbeiführt. Von diesem Gesichtspunkt aus beleuchtete Rechtsanwalt Kleijch die Hauptpunkte der Angelegenheit, und kam hinsichtlich des den Angeklagten vorgeworfenen Betrugs zu der Feststellung, daß hier zumindest der ursächliche Zusammenhang, der für das Vergehen des Betruges wesentlich ist, durchbrochen sei. Die handelsrechtliche Untreue müsse als straflose Nachteil eines eventuellen Betruges angesehen werden. Was den Kredit des DHB angehe, so habe Brünning sich gewissermaßen als Blahhalter betragen können, zumal ja auch später die 1,1 Mill. Mark tatsächlich durch Brünnings Vermittlung zwecks Bereinigung des DHB-Kontos zur Verfügung gestellt wurden. In ähnlicher Weise suchte der Verteidiger die den Angeklagten vorgeworfenen Kontursvergehen zu entkräften.

In einem etwa einstündigen Plädoyer befaßte sich dann Justizrat von Cöllen mit der Bestimmung der Mittäterschaft, die nach dem Gesetz der Täterschaft gleichgesetzt wird. Im Vordergrund seiner Ausführungen stand die Feststellung, daß die Vorgänge nun, also bei nachträglicher Betrachtung, anders ausfallen als zu der Zeit, in der sie sich ereigneten, was er sinnfällig durch

das Zitat aus Schillers Piccolomini „Vor Tische las man's anders“ dazutun beabsichtigt war. Für ihn habe in diesem Prozeß die absolute Zuverlässigkeit der unter Eid gemachten Zeugenaussagen verfallen, ohne dabei irgendwie auf den Verdacht eines Meineides spekulieren zu wollen. Das sage er aus voller Überzeugung als alter Kriminalist. Die Aussagen hätten nicht gestimmt, sie seien nachträglich aufgebaut worden. Für die Beurteilung der Handlungen der Angeklagten aus den zur Zeit der Bornahme dieser Handlungen für sie geltenden Gesichtspunkten sei wesentlich, daß das Zentrum vorausichtlich noch auf lange Zeit die Macht behielt, die es damals hatte, und daß die Kölnische Volkszeitung, das Hauptorgan der damaligen Regierung, das führende katholische Blatt war. Diese Überlegungen hätten offensichtlich in dem Empfinden aller Leute, die damals mitgewirkt haben, den Schluß gesetzt, die Zeitung müsse unter allen Umständen, koste es, was es wolle, erhalten bleiben. Der Verteidiger beantragt für die Angeklagten Mönning und Conrad Freispruch und beauftragt sich noch in längeren Ausführungen mit der Person des Angeklagten Mönning, der jetzt von allen Freunden verlassen werde, für die er sein ganzes Leben hindurch so viel getan habe. In diesem Prozeß werde er von zwei Verteidigern vertreten, Prof. Grimm und ihm, von Cöllen, die nie auf einem politischen Boden mit Mönning gestanden hätten. Aber diese beiden Verteidiger hätten ihr Mandat gerne übernommen, ohne jeden persönlichen Ehrgeiz, weil sie von der Unschuld ihres Klienten im Innern überzeugt wären. Das ungeheure Arbeitsgebiet, das Mönning als zweiter Vorsitzender der Zentrumspartei, als Vorhändler der rheinischen Zentrumspartei, als Vorsitzender der Kölner Stadtverordnetenfraktion und als Mitglied des Staatsrats neben seiner Anwaltspraxis habe bewältigen müssen, mochte die unzahligen Reisen und Konferenzen ein herabes Zeugnis ablegen, habe es ihm einfach unmöglich gemacht, sich im Görreshaus um alles zu kümmern. Dazu habe man ihn völlig im Unklaren gelassen über das, was hinter seinem Rücken gespielt wurde. Der Verteidiger rügt, ohne jemand anders belasten zu wollen, daß so etwas in dem Vertrauensverhältnis, das zwischen Maus, Stöck und Mönning hätte bestehen müssen, möglich war. Mönnings Leben sei ein Leben der Einfachheit gewesen. Er sei im Dunkeln gewandelt, nicht weil er es so gewollt habe, und gerade darin liege die Tragik dieses Mannes, der heute noch untadelig, erhobenen Hauptes durch die Stadt Köln gehe.

Die Plädoyers werden am Montag fortgesetzt.

Die Pilgerfahrt der katholischen Gejellen nach Trier.

Wien, 13. Aug. Mit der heutigen Pilgerfahrt des katholischen Gejellenvereins zum Heiligen Rock war auch eine von Tausenden Gejellen besuchte öffentliche Kundgebung in der Stadthalle verbunden, in der Stellung genommen wurde zu den Aufgaben des Gejellenvereins im neuen Deutschland. Generalpräses Mgr. Hürth wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß ihn ein Bild ganz besonders ergreifen habe, nämlich als heute früh im Dom ein SS-Mann kühn und tragend eine Schwerkrante zum Heiligen Rock begleitete. Dieses Bild konnte als Symbol bezeichnet werden. Der Generalsekretär des katholischen Gejellenvereins Dr. Kattermann umriß die Aufgaben des Gejellenvereins. Er glaube, daß die beiden Adolfs, der Volkstanzler Adolf Hitler und der Gejellenvater Adolf Kolping, sich die Hand reichen könnten zu den verschiedenen Aufgaben. Wir haben nie daran gedacht, auf dem Wege der politischen Macht unsere Ideen durchsetzen zu wollen. Wir denken auch in Zukunft nicht daran. Das überlassen wir den Organisationen, die dafür geschaffen sind. Wir haben unseren Mitgliedern bisher den Weg nicht versperrt, ihrer politischen Überzeugung Ausdruck zu geben. So möchte ich auch jetzt erneut betonen, daß wir uns freuen, wenn aus echten treuen Kolping-Söhnen ebenso treue SA- und SS-Männer werden. Aber etwas muß dabei gewahrt werden: das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Organisationen, die ja durch ihre Arbeit ein großes Ziel wollen, die Einheit des deutschen Volkes. Opfer bringen ist auch der Sinn des katholischen Gejellenvereins. Gebanten, so wie es Reichstanzler Hitler vom deutschen Volke und allen verlangt. Wir wollen die Hände falten und beten für uns und unser Volk, für die Regierung und die Männer, die Gott uns zu Führern bestellt. Beten wollen wir, daß wiederum ein Deutschland erstehen, geeint und stark im Glauben.

Am Sonntag etwa 60 000 Pilger in Trier.

Wien, 13. Aug. Am vierten Sonntag seit der Eröffnung der Ausstellung des Heiligen Rockes war die bisher höchste Besucherzahl zu verzeichnen. Bis abends 8 Uhr hatten 50 000 Pilger den Heiligen Rock verehrt, und da die Wallfahrt noch bis 1 Uhr nachts dauert, dürfte sich die Gesamtzahl der Pilger auf 60 000 belaufen. Entgegen anderslautenden Meldungen macht die Wallfahrtsleitung darauf aufmerksam, daß die Ausstellung des Heiligen Rockes nicht verlängert und unter allen Umständen am 10. September 1933 geschlossen wird.

Schweres Automobilunglück.

Ein SA-Mann getötet, 8 weitere schwer verletzt. Witten, 12. Aug. (Punktspr.) Auf der Rückfahrt von einer Polizeirazzia auf dem Ruppberg nach Witten fuhr ein mit 30 Personen besetzter Lastkraftwagen zwischen Nierlein und Nadenheim a. Rh. einem Wormalser Personenauto gegen das linke Vorderrad. Der Lastkraftwagen fuhr gegen die stark besetzten Handbremsen, überschlug sich, wurde zertrümmert und blieb zur Hälfte über den Rhein hängend stehen. Ein SA-Mann wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen. Weitere 8 Insassen des Lastkraftwagens haben schwere Verletzungen erlitten.

Keine Falschachtsabzeichen im Abtrot.

Wien, 12. Aug. Der Landrat des Kreises Abtrot hat an die Polizeibehörden des Kreises eine Verfügung erlassen, in der er darauf hinweist, daß künftig Klagen darüber laut werden, daß Auswüßler in argersirerregender und widergesetzlicher Aufmachung mit Falschachtsabzeichen und dergleichen umherziehen und sogar mit dem Falschachtsabzeichen umgehen. Die Polizei ist angewiesen, gegen diesen Mißbrauch einzuschreiten, der von Geschäftsführern vielfach mit Falschachtsabzeichen und Reichsfahnen getrieben wird, indem diese Fahnen fälschlich und aus Geschäftszwecken geißt werden.

Großfeuer.

Wien, 12. Aug. (Birnenfeld). 14. Aug. Am Sonntagabend brach hier ein Großfeuer aus, dem bis in die ersten Morgenstunden des Montags sechs Häuser mit Scheunen und Stallungen zum Opfer fielen. Sieben weitere Häuser sind aufs äußerste bedroht und mußten bereits geräumt werden. Außerdem steht die Dorfkirche in Gefahr, von den Flammen erfaßt zu werden. Die Bekämpfung des Feuers ist infolge Wassermangels beinahe unmöglich.

Wien, 12. Aug. In einem riesigen Holzlager auf dem Gelände des Baugeschäftes Groß Ludwig (Elsag), brach heute nacht ein Brand aus, der rasch auf die angrenzenden Gebäude übergriff. Das Wohnhaus eines Arztes, der Dachboden des Maschinenhauses und die Möbelschreinerei fielen den Flammen zum Opfer. Der Brandschaden beläuft sich auf 2 Millionen französische Franken, der durch Versicherung gedeckt ist. Entlassene Arbeiter sollen den Brand gelöscht haben.

Wien, 13. Aug. Eine Feuersbrunst zerstörte 360 Wohnhütten in einem Flüchtlingslager im Hafenviertel von Piräus.

250 Familien wurden obdachlos. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Sachschaden wird auf 15-20 Millionen Drachmen geschätzt. Die zuständigen Minister eilten zur Unglücksstätte, um Hilfsmaßnahmen einzuleiten.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 15. August 1933.

6.00 Uhr: Morgenruhr. Choral.
6.05 Uhr: Morgenkonzert.
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6.45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Zeitbesungen.
7.00 Uhr: Wettervorherige und Zeitangabe.
7.03 Uhr: Morgenkonzert.
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherige.
8.03 Uhr: Für die Frau.
8.15 Uhr: Gymnastik für Frauen Hilde Bremus.
10.00 Uhr: Frühbericht, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10.05 Uhr: Kindergarten.
10.30 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.30 Uhr: Funterbung mit Schallplatten.
12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert.
12.50 Uhr: 1. Mittagsbericht.
13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Egholdt.
14.00 Uhr: 2. Mittagsbericht.
15.00 Uhr: Kinderstunde.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50 Uhr: Woher stammen Europas Nationalhymnen?
16.10 Uhr: Von deutscher Art und Kunst.
16.30 Uhr: Stimme der Zeit.
16.40 Uhr: Volk erzählt.
17.00 Uhr: Heitere Kleintunst (Schallplatten).
17.30 Uhr: Dichter des ganzen Volkes.
17.45 Uhr: Gräber erzählen deutsche Geschichte.
18.00 Uhr: Feierabendkonzert.
18.40 Uhr: Universitätsprofessor Dr. Seinemann: 10 Minuten Italienisch.
18.50 Uhr: Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19.00 Uhr: Reichslegung: Stunde der Nation.
20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.05 Uhr: Kammermusik.
20.50 Uhr: Ein Marienleben. Eine Hörfolge aus dichterischen Arbeiten der Gegenwart und alten Liedern.
22.05 Uhr: Spätbericht.
22.20 Uhr: Westdeutsche Wochenschau.
Funkhilfe.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag 12. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 118269
10 Gewinne zu 5000 M. 42832 135053 212024 231670 282520 287159 293120
24 Gewinne zu 3000 M. 38221 52267 68811 72375 151316 170488 219120 256015 277727 287652 324924 388075
52 Gewinne zu 2000 M. 3765 8968 13852 24958 30105 48448 52172 71223 78915 81583 109725 126103 140208 182665 205621 210649 232550 233465 286230 272895 281403 336647 340058 361409 388359 396621
110 Gewinne zu 1000 M. 7683 9705 20712 24480 26476 29041 31350 33109 40902 44372 45148 53115 56876 75447 78441 80711 84961 86012 92595 94378 99121 103485 104178 110436 135543 147807 160982 181606 185709 171509 183191 194119 201687 207993 214945 225214 233354 241312 243069 243369 250874 260354 289576 318770 327865 333833 344336 345652 356471 369361 369848 378234 381038 381408 396017
190 Gewinne zu 500 M. 929 12645 12915 16564 17006 27899 40798 40832 47705 47856 54624 56233 63086 67336 76578 78601 85148 93886 95349 96947 99882 100421 100424 101236 101970 118351 121028 131885 132212 137984 138653 144340 151722 162067 162340 163502 173989 175041 178231 178712 184731 185086 186108 211909 217785 218519 219266 223140 225030 227405 228926 229572 233644 239634 244394 246360 251393 256187 256802 258142 266841 272117 275836 286215 293540 295240 298642 301546 303728 305600 308958 314832 315505 319032 334777 336608 337928 340397 344711 348491 354530 364561 357135 363628 365985 367423 372944 374839 378858 382442 385855 390280 391076 392030 399122

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 231519
6 Gewinne zu 5000 M. 64159 204390 338300
34 Gewinne zu 3000 M. 693 8288 32701 33578 45290 46435 55523 550254
61889 68118 93327 99608 122109 125354 176354 225810 235080 350254
48 Gewinne zu 2000 M. 9194 13390 13821 31600 33410 36797 47684 12644 74182 80585 87834 140978 177988 180972 209981 217228 227870 229589 321816 323937 358935 375764 379149 394900
108 Gewinne zu 1000 M. 10114 16388 21354 30158 37239 41088 42323 62277 62517 78797 92201 103434 104143 110050 126494 135620 136881 168970 189104 194765 211226 215131 221118 226947 240488 244723 257957 260889 262440 268318 269924 276345 289515 314206 297580 305012 306407 317444 322908 327613 329440 335108 336240 339778 342778 349287 358762 361052 371845 372130 372262 384702 390723 398532
194 Gewinne zu 500 M. 3979 4691 5113 11063 18857 18923 27055 28776 38161 39155 43878 46997 58807 60765 62546 66439 69133 71616 73110 92812 93013 93100 94247 94611 97674 103882 106413 107228 11574 116552 124739 125350 132164 133776 134024 157343 174569 175019 181866 185642 180994 216236 221019 225792 232050 236831 242350 245982 246883 249049 259913 261689 261965 262258 266833 270273 277837 280840 282773 287546 287736 287792 290577 291638 293790 306024 307149 310159 311287 312578 313800 314041 316093 320137 321956 324527 327666 328126 329318 333289 337478 341133 349929 351439 351965 358470 361717 366769 379816 385591 387609 388789 390733 392321 392864 396943 398948

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 10 zu je 5000, 30 zu je 2500, 172 zu je 1000, 438 zu je 500, 844 zu je 300, 2540 zu je 200, 5183 zu je 100, 8450 zu je 50, 24408 zu je 400 Mark.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Die Kammlinie des Hochdruckgebietes verläuft jetzt etwa im Bogen von der Ostsee über die böhmischen Randgebirge bis zum Balkan. Ueber Nordfrankreich hat sich infolge der dort herrschenden Temperaturgenüge eine selbständige Störung herausgebildet, die in ihren Randbezirken vielfach Gewitter bringt. Ihre Front wird nur langsam gegen Westdeutschland vorrücken, da östlich von ihr ziemlich gleichmäßige Temperaturen vorhanden sind. Das 2. Mitglied der neuen Wirbelserie hat jetzt Island erreicht und folgt seinem Vorgänger, der sich sehr vertieft hat, auf seiner nordöstlichen Bahn nach. Diese beiden Störungen dürften Westdeutschland nicht in Mitteldienst ziehen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 14. August 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe ber. mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Cel.	Luft- feuchtig- keit mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 ^{1/2} Uhr morg.	763,2	SO 4	15,9	8,1	60	wolfig
12 Uhr mittags	761,3	S 5	22,9	7,9	38	halb bedeckt

Wetterausichten bis Dienstagabend:

Anfangs einige Gewitterstürmungen. Später noch einzelne Schauern, aber stärker aufgehellt. Ansteigende Temperaturen bei zeitweise aufströmenden, vorwiegend aus Südwesten wehenden Winden

Neue deutsche Rekorde in Köln.

Sievert wirft den Diskus 49,32 Meter — Long Weitsprungflieger mit 7,65 Meter — Seegers Hammerwurfrekord — Borchmeyer gewinnt die 100 Meter in 10,3.

Verheißungsvoller Auftakt am Vormittag.

Die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die auch in diesem Jahre wieder die Ehre der deutschen Sportler und Turner vereinen, brachten am Samstag vormittag im Kölner Stadion schon bei den Vorkämpfen ganz hervorragende Ergebnisse. Obwohl das etwas kühle und windige Wetter nicht gerade ideale Vorbedingungen schuf, mußte man doch mit den Leistungen auf allen Gebieten mehr als zufrieden sein.

Der Held des Vormittags war wieder einmal Hans Sievert, der nicht nur im Diskuswerfen und Kugelstoßen nach den Vorkämpfen die Führung erlangte und hier größte Chancen hat, trotz der erzielten Gegnerischer Doppelmehrer zu werden, sondern auch in seiner Domäne, dem Sechskampf, wieder Leistungen vollbrachte, die einen neuen Weltrekord erhoffen lassen. Nach den ersten fünf Übungen hat der blonde Hamburger bereits 90,17 Punkte mehr erreicht, als bei seinem kürzlich erzielten Weltrekord. Seine Leistungen waren hier (in Klammern die Zahlen beim Weltrekord): 100 Meter: 11,2 Sek. (11,4), Weitsprung: 6,78 Meter (7,09) — bei einem Sprung von 7,10 Meter hat Sievert ganz knapp übergetreten —, Kugelstoßen: 15,31 Meter (14,55), Hochsprung: 1,85 Meter (1,84), 400 Meter: 53,8 Sek. (54,0).

Doch die Kölner Meisterschaften aber auch wieder Rekordeleistungen zu werden versprochen, war am Samstag vormittag gleichfalls zu erwarten. Bei den Vorkämpfen zum Hammerwerfen gab es bereits eine neue Bestleistung: Seeger-Ochseil kam auf 47,49 Meter und verbesserte damit seinen vor kurzem aufgestellten deutschen Rekord von 46,62 Meter recht beträchtlich.

Leider sind auch einige weniger erfreuliche Tatsachen zu verzeichnen. So mußte leider Jonath auf eine Verteidigung seiner Kurzstreckenmeisterschaften verzichten, da sich der Bochumer im Vorlauf eine Zerrung zuzog. Er qualifizierte sich zwar als Dritter zum 100-Meter-Wettbewerb, verzichtete dann aber auf eine weitere Teilnahme, um L.S. Bodum wenigstens für die Staffel zur Verfügung zu stehen. Ähnlich erging es dem Berliner Bölsche, der gleichfalls wegen Verletzung aufgeben mußte.

Diese deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Köln gestalteten sich am ersten Tage zu einem unerhörten Triumph, zu einem Erfolg, wie man das nicht im Traum erwartet hätte. Nachdem schon am Samstag so glänzende Leistungen wie Sieverts Rekordstöße nach fünf Übungen des Sechskampfes und den neuen Hammerwurfrekord des Seegers Seeger registrieren konnte, folgte der Reigen der Großleistungen eigentlich erst am Nachmittag im vollen Umfang ein.

In Gegenwart des Reichsportführers von Tschammer und Osten wurde der Nachmittag mit dem Start zum Marathonlauf eingeleitet. Den größten Beifall bei der Ehrenrunde der Marathonläufer erhielt der Deutsch-Amerikaner Paul de Bruyn. Kaum hatten die Läufer das Stadion verlassen, als die Entscheidung im vollen Umfang einsetzte. Unter dem riesigen Jubel der 3000 Zuschauer warf der Emsbütteler Weltrekordmann Sievert die Diskus auf 49,32 Meter weit und verbesserte damit den alten Rekord des Münchenerer Hofmeister von 48,77 Meter beträchtlich. Dann kam die große Überraschung im Weitsprung. Man hatte angenommen, daß Bodum mit seiner Vorkampfleistung von 7,10 Meter nicht zu schlagen sein würde, aber der Leipziger Sievert, der bisher noch nicht sonderlich in den Vordergrund zu treten wollte, schaffte mit 7,65 Meter nicht nur die Meisterschaft, sondern verbesserte gleichzeitig auch den alten Rekord Bodumers von 7,61 Meter. Als die sechs 100-Meter-Läufer zum Endkampf antraten, fehlte Börsing wegen der bekannten Verletzung. Es gab einen packenden Endkampf, mit dem Ergebnis, daß Borchmeyer mit 10,3 Sekunden den Weltrekord einstellte. Nimmt man weiter noch die herrlichen Zeiten im 100-Meter-Lauf — drei Läufer blieben unter 32 Sekunden —, den packenden 400-Meter-Lauf, wo sich Sievert unter Einfluß seiner neuen Kräfte geschlagen gab, dann steht der überaus große Erfolg des ersten Tages unverwundbar fest. Der Reichsportführer zeigte sich im Inneren der Sieger. Im meiste noch als Jonath bedauert haben, daß er beim 100-Meter-Endlauf nicht dabei sein konnte. Er stand in seiner schmucken SS-Uniform tatlos im Innenraum, während sein stellvertretender Vizepräsident die großartige Leistung vollbrachte.

Lassen wir die einzelnen Wettbewerbe Revue passieren:

Sievert und 49,32 Meter Diskus.

Am Vormittag hatte Sievert 44,72 Meter geworfen, und auch am Nachmittag hatte es erst den Anschein, als ob es bei dieser Leistung bleiben sollte. Aber dann schloß der Emsbütteler in seinem dritten Wurf 49,32 Meter. Mit mächtigem Schwung war die Scheibe weit über die alte Rekordmarke des Münchenerer Hofmeister von 48,77 Meter hinausgeschleudert. In großem Abstand belegte Hirschfeld mit 44,68 Meter den zweiten Platz.

1. Sievert (Emsbüttel) 49,32 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Hirschfeld (Münster) 44,68 Meter; 3. Lampert (Karlsruhe) 43,86 Meter; 4. Hofmeister (München) 43,59 Meter; 5. Bläß (Königsberg) 42,86 Meter.

Long Weitsprungflieger mit 7,65 Meter.

Auch in der zweiten Entscheidung des Nachmittags sollte ein deutscher Rekord fällt. Long, der mit seiner Vorkampfleistung von 7,32 Meter an zweiter Stelle hinter Bodum gelegen hatte, schaffte 7,65 Meter und verbesserte damit den alten Rekord des Kölner Bodum um 1 Zentimeter. Bodum blieb bei seiner Vorkampfleistung von 7,40 Meter Sievert. 1. Long (Leipzig) 7,65 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Bodum (Stettin) 7,40 Meter; 3. Bölsche (Köln) 7,37 Meter; 4. Grabbe (Hamburg) 7,11 Meter; 5. Mölle (Köln) 7,06 Meter; 6. Baumle (Mün) 7,05 Meter.

Borchmeyer stellt Weltrekord ein.

Mit großer Spannung sah man den 100-Meter-Wettbewerb an. Gegenüber, zu denen Sievert wegen einer Verletzung auch nicht mehr antrat. So sah schon von vornherein alles nach einem Siege Borchmeyers aus. Der Bochumer gewann seinen Zwischenlauf in 10,7 Sekunden vor Pflug, während in den beiden anderen Läufen Borchmeyer bzw. Sievert erfolgreich blieben. Der Endlauf gestaltete sich zu einem großartigen Kampf. Von innen nach außen starteten Pflug-Borchmeyer-Bodum-Pfeifer-Borchmeyer-Bodum. Erst nach vier Runden hatte Bodum die Führung übernommen. Borchmeyer und Pfeifer lagen bei 70 Metern in Führung. Das größere Spurtbewußtsein und die robustere Kraft des Bochumers gaben den Ausschlag. In 10,3 Sekunden gewinn er als Sieger vor Bodum in 10,4 und Sievert in der gleichen Zeit das Zielband. Tolender Jubel, als die Seiten bekannt wurden.

Zwischenläufe: 1. Bodum: 1. Bodum 10,8; 2. Bodum 10,8. — 2. Lauf: 1. Borchmeyer 10,7; 2. Pflug 10,9. — 3. Lauf: 1. Sievert 10,7; 2. Bodum 10,8. Endlauf: 1. Borchmeyer (Bochum) 10,3; 2. Bodum (München) 10,4; 3. Sievert (Hamburg) 10,4; 4. Bodum-Pfeifer (Bochum) 10,5; 5. Bodum (München) 10,8; 6. Pflug (Schöneberg) 11,0.

Syring, Bree und Rohn unter 32 Minuten.

Der 10.000-Meter-Lauf gestaltete sich zu einem sehr schnellen Rennen. Drei Läufer blieben unter der 32-Minuten-Grenze, was erfreulicherweise auf einen starken Aufschwung in dieser Disziplin hindeutet. Bis zur letzten Runde lag der Berliner Bree in Führung. Dann kam Syring mit mächtigem Antritt. 30 Meter zurück folgte der Berliner Polizist Rohn. Syring hatte Bree bald überholt und lief sein Rennen ungemein leicht nach Hause, während Rohn noch bedrohlich zu Bree aufzulaufen konnte.

1. Syring (Wittenberg) 31:38 Minuten; 2. Bree (Charlottenburg) 31:44; 3. Rohn (Berlin) 31:46; 4. Borch (Stuttgart) 32:17; 5. Kirckstein (Königsberg) 32:45; 6. Rapp (München) 33:00 Minuten.

Im Kugelstoßen nochmals Sievert.

Im Kugelstoßen blieb es bei den Vorkampfleistungen, d. h. Sievert kam zu einem weiteren Sieg vor seinem großen Konkurrenten Hirschfeld. Mit 15,31 Meter, also mit einer Leistung, die von ihm selbst schon oft überboten worden ist, blieb der Emsbütteler Meister.

1. Sievert (Emsbüttel) 15,31 Meter; 2. Hirschfeld (Münster) 15,17 Meter; 3. Berg (Frankfurt) 14,82 Meter; 4. Schumann (Wandsdorf) 14,46 Meter; 5. Berrig (Gronau) 14,28 Meter; 6. Bläß (Königsberg) 14,25 Meter.

Es bleibt beim Sieg Seegers mit 47,49 Meter.

Auch im Hammerwerfen konnten die Vorkampfleistungen nicht gesteigert werden. So kam der Schweizer Seeger mit seiner Rekordweite von 47,49 Meter zur Meisterschaft vor dem Paderborner Grimm, Niemeier (Dresden) und dem bisher kaum in Erscheinung getretenen Meyer. Der Titelverteidiger Mang belegte nur den fünften Platz. Er konnte als einziger seine Vorkampfleistung ausbilden, und zwar von 42,54 Meter auf 43,42 Meter. Einen günstigeren Platz verschaffte er sich dadurch nicht.

1. Seeger (Schweiz) 47,49 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Grimm (Paderborn) 45,52 Meter; 3. Niemeier (Dresden) 45,22 Meter; 4. Meyer 44,14 Meter; 5. Mang (Regensburg) 43,44 Meter.

400-Meter-Sieger Voigt.

Titelverteidiger Meyer entthront. Eigentlich keine Überraschung, wenn man die außerordentliche Leistungssteigerung des jungen Berliners auf der einen und das Nachlassen des Titelverteidigers auf der anderen Seite verfolgt hat. Von innen nach außen starteten: Behnede-Singel-Goldhausen-Meyer-Maerten-Voigt. Der Berliner also auf Außenbahn. Bis 200 Meter lagen Meyer und Voigt zusammen, und nun legte ein erbitterter Endkampf ein. Die ganze Zielstrecke herunter wurde um jeden Zoll Vorsprung gekämpft. Voigt hatte immer einen knappen Vorteil, den er sich festhielt. Im Ziel war Meyer am Ende seiner Kräfte.

1. Voigt (Berlin) 48,8; 2. Meyer (Frankfurt) 49,1; 3. Maerten (Chemnitz) 50,2; 4. Singel (Stuttgart) 50,6; 5. Goldhausen (Regensburg) 50,8; 6. Behnede (Hamburg) 51,3.

Im Stabhochsprung wieder Wegener.

Im Stabhochsprung konnte sich der holländische Rekordmann Wegener, der im vergangenen Jahre seinen Titel an den Aukener Turner Müller hatte abtreten müssen, wieder die Meisterschaft sichern. Allerdings mit der recht mäßigen Leistung von 3,94 Meter. Den zweiten Platz belegte der Berliner Schulz vor dem Bochumer Wiza, der mit 3,74 Meter eine Leistung vollbrachte, die er selten erreicht hat.

1. Wegener (Halle) 3,94 Meter; 2. Schulz (Berlin) 3,84 Meter; 3. Wiza (Bochum) 3,74 Meter; 4. Worn (Bochum) 3,74 Meter (durch Stochen entziehen); 5. Behrend (Berlin) 3,64 Meter; 6. Löbe (Berlin) 3,54 Meter.

Jubel um den Marathonflieger Brauch.

Um 17,05 Uhr wurde zum Marathonlauf gestartet, an dem sich 40 Läufer beteiligten. Die Spitze übernahm Borch von Brauch, Bodum und dem Deutsch-Amerikaner Paul de Bruyn. An der Ringstraße, also nach 5 Kilometern, hatte sich das Feld schon stark auseinandergezogen. Brauch lag jetzt vor Bodum, de Bruyn und Vornwieser. Nach einer halben Stunde lag Brauch 100 Meter vor de Bruyn und Bodum. Nach 15 Kilometern, bei Weidenried, wurde für den immer noch führenden Brauch eine Zeit von 50:15 festgesetzt. 200 Meter hinter ihm lag de Bruyn, weitere 200 Meter vor Bodum. Inzwischen hatte sich der Berliner Turner Brauch auf den vierten Platz vorgekämpft. Am Wendepunkt an der Godeker Burg hatte Brauch die sehr gute Zeit von 1:13 Stunden herausgeholt. 155 Meter zurück lag Paul de Bruyn, 70 Sekunden vor Bodum und Braßede. Hier wurde auf einmal der Münchner Zeilnhöfer, der älteste Teilnehmer des Marathonlaufs, überaus schnell. Nach 28 Kilometern (Mehernich) lag Brauch 70 Sekunden vor de Bruyn und weitere 50 Sekunden vor Bodum. Auf dem letzten Teil der Strecke wurde dann zum großen Jubel der Zuschauer Zeilnhöfer immer schneller und überholte alle Gegner bis auf Brauch. Unter riesigem Beifall des Publikums lief Brauch mit 350 Meter Vorsprung als Sieger ins Stadion ein und hob die rechte Hand zum Dankschrei. Reichsportführer von Tschammer und Osten begrüßte ihn sofort den Sieger. Nicht minder stark war der Beifall für Zeilnhöfer. Während die beiden ersten einen ziemlich frühen Eindruck machten, wirkte Paul de Bruyns Laufstil reichlich verträumt.

1. Brauch-Darm (Berlin) 2:35:46 Stunden; 2. Zeilnhöfer (München) 2:37:45 Stunden; 3. de Bruyn (Berlin) 2:39:56 Stunden; 4. Bodum-Darm (Berlin) 2:40:42 Stunden; 5. Braßede (Berlin) 2:49:01,3 Stunden; 6. Berghs-Darm (Berlin) 2:49:57,8 Stunden; 7. Geisler-EGG 2:51:49,6 Stunden.

Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

Die letzte Konturnenz des ereignisreichen Samstagnachmittags brachte die Entscheidung in der 4 mal 1500-Meter-Staffel. Auf der ersten Bahn setzten sich die Stuttgarter Riders schon bald vor dem Berliner EG in Führung. Nach dem dritten Wechsel wurde dem letzten Stuttgarter Paul der Stab mit einem Vorsprung von 40 Metern übergeben und damit war der Sieg gesichert. Den zweiten Platz belegte der Berliner EG vor Viktoria Hamburg.

1. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

2. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

3. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

4. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

5. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

6. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

7. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

8. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

9. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

10. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

11. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

12. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

13. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

14. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

15. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

16. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

17. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

18. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

19. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

20. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

21. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

22. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

23. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

24. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

25. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

26. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

27. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

28. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

29. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

30. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

31. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

32. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

33. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

34. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

35. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

36. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

37. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

38. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

39. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

40. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

41. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

42. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

43. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

44. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

45. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

46. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

47. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

48. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

49. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

50. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

51. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

52. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

53. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

54. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

55. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

56. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

57. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

58. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

59. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

60. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

61. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

62. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

63. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

64. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

65. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

66. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

67. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

68. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

69. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

70. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

71. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

72. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

73. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

74. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

75. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

76. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

77. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

78. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

79. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

80. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

81. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

82. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

83. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

84. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

85. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

86. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

87. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

88. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

89. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

90. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

91. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

92. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

93. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

94. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

95. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

96. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

97. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

98. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

99. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

100. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

101. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

102. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

103. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

104. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

105. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

106. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

107. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

108. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

109. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

110. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

111. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

112. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

113. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

114. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

115. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

116. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

117. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

118. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

119. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

120. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

121. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

122. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

123. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

124. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

125. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

126. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

127. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

128. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

129. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

130. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

131. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

132. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

133. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

134. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

135. Viktoria Hamburg 4 mal 1500-Meter-Meister.

136. Stuttgarter Riders 4 mal 1500-Meter-Meister.

137. Berliner EG 4 mal 1500-Meter-Meister.

Um die sportliche Betätigung der früheren Marxisten.

Bekanntmachung des DFB.

In einer Bekanntmachung vom 12. August hat der Deutsche Fußballbund seine Gaus aufgeführt, bis zum 25. August aufzugeben, welche Vereine seit dem 5. März aufgenommen wurden und welche davon marxistische Vereine waren; auch wenn es sich um ehemalige Arbeitervereine handelt, die gleichgeschaltet wurden. Weiter ist dem DFB. anzugeben, welche Bundesvereine seit dem 5. März ehemalige marxistische Mitglieder aufgenommen haben.

(schieden), 4. Radeberg (D.S. Berlin) 1,85 Meter, 5. Böwing (Magdeburg) 1,80 Meter, 6. Bulst (Köln) 1,80 Meter.

Nochmals Rekord von Blas.

Bei der Entscheidung zum Steinkohlen kann der Königsberger Blas seinen erst am Vortag aufgestellten neuen deutschen Rekord nochmals verbessern. Mit 11,07 Meter wurde der neue Rekordhalter auch Meister vor dem Titelverteidiger Debus-Köln, der mit 11,05 Meter gleichfalls seinen Rekord beträchtlich überboten konnte und nur ganz knapp geschlagen blieb.

1. Blas (Königsberg) 11,07 Meter (neuer deutscher Rekord), 2. Debus (Köln) 11,05 Meter, 3. Bulst (Breslau) 9,96 Meter, 4. Reimann (Mendenburg) 9,89 Meter, 5. Tiedel (E. Emden) 9,84 Meter, 6. Wittmann (Pol. Würzburg) 9,59 Meter.

Wegner überlegener Hürdenmeister.

Nach zwei Fehlstarts, die Vollmanns und Welscher verschulden, gelingt ein guter Ablauf. Schon bei der vierten Hürde liegen Wegner und Welscher klar in Front, als der Frankfurter Hürde, so daß der Vorjahresieger keinen Gegner mehr zu fürchten hat, während Welscher einen fiktiven zweiten Platz, wenn nicht gar die Meisterschaft einbüßt. Wegner liegt ganz überlegen vor Vollmanns und Schmelz, die dicht geschlossen eintreffen. Mit 14,8 Sekunden stellt Wegner den deutschen Rekord ein.

1. Wegner (Schöneberg) 14,8 Sek., 2. Vollmanns (Str. Neuh.) 15,1 Sek., 3. Schmelz (E. Wiesbaden) 15,5 Sek., 4. Börner (Berlin) 16,2 Sek., 5. Kopp (E. Wiesbaden) 16,5 Sek., Welscher gestürzt.

Sievert wieder dicht am Weltrekord.

Mit den drei 1500-Meter-Läufen wird dann der Zehn-Kampfabgeschlossen. Sievert startet im ersten Lauf. Der Hamburger muß genau 5:00 Minuten laufen, um seinen Weltrekord zu erreichen. Die erste der drei 500-Meter-Runden bewältigt er in 99 Sekunden, aber in der zweiten Runde ist das Tempo zu langsam; obwohl sich ein uneigennütziger Schrittmacher findet und Sievert unter ständiger Anfeuerung des Publikums zum Schluss energisch spurtet, verfehlt er seinen Weltrekord um 32,26 Punkte, zumal er im Stabhochsprung mit 3,30 Meter und im Speerwerfen mit 58,32 Meter nicht an seine Bestleistungen herankommt. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Sievert ja auch in zwei weiteren Konkurrenzen startete und in beiden Meister wurde, seine Kräfte also nicht ausschließlich auf den Zehn-Kampf konzentrieren konnte. Einen sehr guten zweiten Platz belegt hier der Olympiadritte Eberle, der im Speerwerfen mit 59,41 Meter und über 1500 Meter mit 4:36,8 Minuten die besten Leistungen aller Teilnehmer aufzuweisen hat.

1. Sievert-Eimsbüttel 8435,36 Punkte, 2. Eberle-BSC. Berlin 7893,725 Punkte, 3. Bonner-Pol. Berlin 7469,86 Punkte, 4. Stehemeister-Münster 7173,57 Punkte, 5. Dr. Dinkler-Heidelberg 6929,365 Punkte, 6. Kopp-Nürnberg 6867,10 Punkte.

Groß-Fengels in großer Form.

Inzwischen ist auch das Schleuderballwerfen zur Entscheidung gelangt. Bis auf Deppenbrod können alle sechs Finalisten ihre Vorkampfleistungen verbessern. Mit fast 2½ Meter mehr als Reimann im Vorjahr bleibt Groß-Fengels (Berlin) mit 65,74 Meter vor Brunten (Jena) und dem Titelverteidiger Reimann siegreich.

1. Groß-Fengels (Berlin) 65,74 Meter, 2. Brunten (Jena) 64,70 Meter, 3. Reimann (Mendenburg) 62,21 Meter, 4. Heiberg (Essen) 60 Meter, 5. Grischfeld (Münster) 59,64 Meter, 6. Deppenbrod (Zarmstadt) 58,12 Meter.

Spannagel verlegt.

Der Kampf gegen Kemischeid verschoben.

Infolge einer Verletzung, die sich der deutsche Meister bei einem Kampf in Paris in der Vorwoche zuzog, war er nicht in der Lage, am Samstagabend gegen den Solinger Kemischeid in Barmen anzutreten. Der Kampf findet einige Wochen später in Barmen statt.

Die Fußballer kommen allmählich in Schwung.

Solingen 98 liegt 8:1 — Höhscheid schlägt Solingen 09 2:0 —

Die 1. Sportvereinigung verliert gegen S. C. Sonnborn mit 4:2.

Zur Lage.

Der Fußball will in diesem Jahre in Groß-Solingen nur langsam in Schwung kommen. Auch am gestrigen Sonntag war das Programm reichlich klein. Auch scheinen die meisten Solinger Mannschaften noch nicht richtig in Form zu sein. — So verlor die 1. Sp.-Vg. Solingen-Gräf-rath gegen den Sonnborn Sportklub auf dem Platz an der Rheinstraße mit 4:2. In den Vorjahren haben die „Einigten“ diese Sonnborn meist geschlagen, gestern hatten sie noch etwas Glück, daß das Ergebnis nicht höher wurde, denn Sonnborn spielte den größten Teil der zweiten Halbzeit mit nur neun Leuten, da zwei Spieler vom Schiedsrichter des Platzes verwiesen wurden. In der Mannschaft der Gräf-rather sah man einige neue Gesichter, die aber kaum überragten. — Nicht viel besser machte es der Solinger Fußballklub 1895. Er ließ sich von Borussia Belbert mit 2:1 schlagen. Auch hier reichten die Leistungen der Solinger bei weitem nicht an diejenigen am Schluss der letzten Spielzeit heran. — Ueberaus hoch gewann dagegen Solingen 98 mit 8:1 gegen den vor kurzem neu gebildeten S. C. Köln-Mülheim. Während der Solinger Sturm in guter Verfassung war, boten die Gäste aber nichts Besonderes. — Das Ohligser Lokaltreffen endete mit einem 3:1-Sieg des B. J. A. gegen den Ohligser F. C. Der Sieg der Rasenpieler war verdient. Allerdings mußte der „Club“ mit Ersatz antreten. — Dann ist noch der 2:0-Erfolg des Sportvereins Höhscheid gegen den benachbarten Sportverein Solingen 09 zu erwähnen. Auf eigenem Platz hatten die Höhscheider etwas mehr vom Spiel.

Starkes Interesse bringt man naturgemäß in Sportkreisen der an anderer Stelle unserer heutigen Sportausgabe veröffentlichten Klassenzuteilung im kommenden Spieljahr entgegen. Für Solingen ist diese Zuteilung nicht erfreulich. Die Hoffnungen des B. J. A. Ohligs, doch noch mit aufzusteigen, haben sich leider nicht erfüllt. Solingen wird also mit die einzige deutsche Großstadt sein, die in der höchsten Fußballklasse keinen Vertreter hat. Aber auch der B. J. A. Ohligs ist allein in der zweiten Klasse untergeschlupft. Alle übrigen Solinger Vereine werden in der Kreisklasse kämpfen müssen. Hoffentlich laßt man sie zu einer Gruppe zusammen, damit durch den lokalen Einschlag der Kämpfe das Interesse etwas belebt wird. Mehr Glück haben im übrigen die Kemischeider gehabt. Der B. J. A. Kemischeid rückt mit zur zweiten Klasse auf und in Lüttringhausen haben sie noch einen weiteren Vertreter. Auch die meisten Wuppertaler Mannschaften, die in den vergangenen Jahren mit den führenden Solinger Vereinen zusammen spielten, gehören der zweiten Klasse an. Irgendwelche Schritte gegen die vorgenommene Einteilung sind, worauf wir noch besonders aufmerksam machen möchten, zwecklos, da die Zusammenstellung endgültig ist.

Spielberichte.

Am Samstag:

B. J. A. Solingen 98 gegen S. C. Köln-Mülheim 8:1 (3:0). Auf dem Sportplatz am Walder Wasserturm hatten sich am Samstagabend zunächst nur wenige Zuschauer eingefunden. Hier trat die Pflicht des Solinger Publikums, das mehr auf Sensationen, als auf ein Fußballspiel schlechtin eingestellt ist, stark in Erscheinung. Wo unter diesen Umständen die Arbeitsfreudigkeit der Vereine bleiben soll, die auf die Spieleinnahmen angewiesen sind, ist uns ein Rätsel. Die 98er warteten mit einer weiteren Bombenüberbückung auf; nachdem erst am Mittwoch der gewöhnlich schlechte B. J. A. Wald mit 1:3 das Nachsehen hatte, wurden die Grün-Weißen aus der Domstadt mit 8:1 niedergelantert. Ganz abgesehen davon, daß die Kölner bewiesen, daß in Zindorfs Reich auch nur mit Wasser gelocht wird, präferierten sich die Gastgeber in einer vorzüglichen Form. Ohne Zweifel ist der Angriff, sonst der schwächste Teil der Mannschaft, in seiner heutigen Aufstellung die stärkste Waffe der Elf. Hier ist Hagener der geistige Führer, der die meisten Angriffe ein-

leitete und durch sein variiertes Spiel den Gegner in schwierige Situationen brachte. Aber auch Schmidt auf halblinks zeigte, was in ihm steckt; gutes Freistellen, blitzschnelle Starts brachten die gegnerische Abwehr wieder in Bedrängnis. Im gleichen Sturm den Hauptanteil am Siege hat. Die Hintermannschaft tat ihre Pflicht, wurde aber durch das gute Spiel ihrer Vorderleute auf keine allzu harten Proben gestellt. Die Elf des Gegners enttäuschte; sie verriet zwar gute Schulung, ohne aber eine einheitliche Linie zu zeigen. Zudem war sie körperlich der Einheimischen unterlegen. Schon nach wenigen Minuten war der erste Treffer fällig. Zwei Minuten später hieß es schon 2:0 und nach einer Viertelstunde 3:0. Erst beim Stande von 7:0 kamen die Gäste, durch großes Glück begünstigt, zum Ehrentreffer. An den Toren sind bis auf den Rechtsaußen Horstler alle Stürmer gleichmäßig beteiligt. Die Leistung, manchmal etwas kleinlich, konnte im allgemeinen befriedigen.

B. J. A. Ohligs gegen F. C. Ohligs 06 3:1 (1:1). Nach der Niederlage gegen den B. J. A. Kemischeid konnte der B. J. A. Ohligs am Samstag gegen seinen Ortsrivalen zu einem verdienten Siegen kommen. Allerdings stand das Spiel für die Leute von der Merkscheiderstraße unter keinem günstigen Stern. Abgesehen von Meisenbach, der sich noch immer im Hildener Krankenhaus befindet, mußten die beiden Verteidiger und der rechte Flügel ersetzt werden. Die eingestellten Ersatzleute taten ihre Pflicht, waren aber den Anstrengungen des Treffens nicht gewachsen; zudem wurde Schleier vor der Pause erheblich verletzt. Auf Seiten der Rasenportier, die sich komplett präsentierten, spielte Maidling im Tor; sie zeigten teilweise gutes Können, ohne aber an ihre Glanzzeit in der vergangenen Saison heranzukommen. In der zweiten Hälfte hatte die Mannschaft das Spiel vollkommen in der Hand. Doll im Tor der 06er stand aber seinen Mann und ließ sich hier nur zweimal schlagen. Nachdem sich nach dem Anspiel die erste Aufregung gelegt hatte, ging der B. J. A. durch eine schöne Leistung von Wed in Führung; Dummer stellte für die Schwarz-Weißen bis zur Pause den Gleichstand her. In der zweiten Hälfte dominierten, wie schon angedeutet, die Gastgeber, die in der 25. Minute durch Zister und wenig später abermals durch Wed noch zweimal erfolgreich waren. Besuch und Leitung konnten befriedigen.

S. C. Höhscheid 21 gegen S. C. Solingen 09 2:0 (0:0). Ein schönes, flottes und faires Spiel lieferten sich die beiden Mannschaften am Sonabend auf dem Platz an der Neuentamperstraße. Der Sieg der Höhscheider, auf deren Seite die Mitwirkung von Schöps und Bisher kurz vor dem Spiel noch in Frage stand, ist verdient, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Abwehr der 09er in ihren Aktionen von dem gleichen Glück begünstigt wurde, wie die Gastgeber Pech hatten. War der Kampf vor der Pause noch in etwa ausgeglichen, so wirkte sich das bessere Können der Höhscheider nach dem Wechsel doch vorteilhaft aus. Nach der torlosen ersten Halbzeit brachte der Linksaußen der Gastgeber den Ball auf durch; das Leder ging zum Rechtsaußen, der wiederum an Schöps vorlegte. Diese Aktion wurde durch den ersten Treffer abgeschlossen. Schöps verwandelte dann einen Sandelfmeter zu einem zweiten Tor. Die gleiche Chance für 09 wurde durch den Höhscheider Hüter in guter Manier ausräuchert gemacht. Bei den Platzherren gefielen die Verteidiger; im Angriff mußten sich der Rechtsaußen und der Halblinke erst einführen. Wohl (09) hatte ebenfalls einen guten Tag. Die Leistung amtierte zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

Am Sonntag:

1. Spvg. Solingen-Gräf-rath gegen S. C. Sonnborn 07 2:4 (0:3). Das Spiel war verhältnismäßig gut besucht. Die Zuschauer wurden eigentlich auch nicht enttäuscht, da die Sonnborn-Mannschaft unerwartet gute Leistungen zeigte. Sie war besonders in kompletter Aufstellung in der ersten Halbzeit stark überlegen und beherrschte durchweg das Spiel, was aus dem 3:0-Ergebnis bei der Pause auch hervorgeht. Nach der Halbzeit allerdings, als der Schiedsrichter zwei Sonnborn-Spieler vom Platz verwiesen hatte, kamen die Gräf-rather besser auf und lieferten eine ebenbürtige Partie. Sie konnten aber trotzdem die Niederlage nicht verhindern. Bei Gräf-rath sah man übrigens als Mittelläufer Krämer (früher Solingen 98). — Das Treffen begann mit schönen Angriffen der Sonnborn, die auch schon nach wenigen Minuten das erste Tor erzielten, und zwar durch den Rechtsaußen. Sie erhöhten durch Pintsau von Halbrechts bald auf 2:0. Dann erzielte noch vor der Pause der Linksaußen ein drittes Tor. — Nach der Halbzeit spielte Sonnborn nicht so auf. Die Reduzierung der Elf auf neun Spieler machte sich bemerkbar. Die Gräf-rather nutzten die Gelegenheit aus und hielten zwei Tore auf. Zum Remis langte es aber trotz großer Bemühungen nicht, während die Gäste gegen Schluss wieder ebenbürtig waren und noch ein viertes Tor buchen konnten.

Solinger Mannschaften auf Reisen:

S. C. Haan 06 gegen B. J. Wald 03 8:1 (2:0). Bei den bisherigen von den Waldern erzielten Ergebnissen muß man sich unwillkürlich fragen: Was ist denn hier los? Am Mittwoch die hohe Niederlage gegen den F. C. Ohligs, nun schon diese Katastrophe. Dabei war der Spielverlauf in Haan so, daß nur das gute Spiel des Walders Hüters eine höhere Niederlage verhinderte. Ueber den Spielverlauf selbst ist nicht viel zu sagen. Vor der Pause brachten die 03er noch einigermaßen Widerstand auf, um dann aber gänzlich zusammenzuknallen. Der Ehrentreffer wurde beim Stande von 7:0 im Anschluß an eine Ecke erzielt.

Fortuna Düsseldorf enttäuscht in Berlin.

Das Jubiläums-Fußballturnier des B. J. Pantow.

Anlässlich seines 40-jährigen Bestehens veranstaltete B. J. Pantow ein Jubiläums-Fußballturnier, zu dem Hertha-BSC. Fortuna Düsseldorf und München 1860 eingeladen waren. Als am Samstag auf dem Herthaplatz am Geländebrunnen der erste Teil des Turniers erledigt wurde, hatten sich nur 1000 Zuschauer eingefunden. Vor Beginn des zweiten Spiels überreichte der Führer des Hauses Brandenburg dem veranstaltenden Verein und der Meistermannschaft von Fortuna Düsseldorf einen Blumenstrauß.

Das erste Spiel bestritten Hertha-BSC. und München 60. Die Berliner siegten 2:0 (1:0). Die Münchener haben sehr viel von ihrem früheren technischen Können eingebüßt, während Hertha nach der angenehmen Seite enttäuschte. Eine Sekunde vor dem Halbspieß gelang Brind durch Kopfball der Führungstreffer. In der 36. Minute der zweiten Hälfte stellte Sobel das Endresultat her. Es war ein verdienter Sieg der Berliner.

Im zweiten Spiel zwischen Fortuna Düsseldorf und B. J. Pantow gab es auf beiden Seiten nur mäßige Leistungen zu sehen. Die Berliner begannen frisch und unbeschwert, als wenn sie nichts zu verlieren hätten. Fortuna befehligte sich dagegen eines recht gezielten und geschulten Stils, was sogar auf Ueberheblichkeit schließen ließ. Das Spiel endete zwar 2:2 (0:2) für Pantow, aber ein Sieg der Einheimischen wäre nicht un- verdient gewesen. Zu rügen ist, daß beide Mannschaften äußerst unfair spielten. Die Düsseldorfier machten den Anfang, besonders Bornefeld ließ sich schwere Verletzungen zufügen. Der recht nachsichtige Schiedsrichter Birlem konnte schließlich nicht umhin, Bornefeld des Feldes zu verweisen. Die Leistungen der Meistermannschaft waren recht schwach, Janes u. B. war eine große Enttäuschung. Mit großem Eifer war eigentlich niemand

Neue deutsche Leichtathletikmeister.

Originalaufnahmen von den Kölner Meisterschaftskämpfen.



Oben links Sievert, der sich die Titel im Diskuswerfen (mit neuem deutschen Rekord) und im Kugelstoßen holte; daneben Voigt, der neue Meister im 400-m-Lauf. In der Mitte Borchmeyer, der über 100 m siegte. Unten links Spring, der Meister auf der 10.000-m-Strecke; daneben Seegers, der einen neuen Hammerwurfrekord aufstellte.

Bei der Sache. Nur Kobiersti verdient das Prädikat aut. — Schon bald nach Spielbeginn gelang dem Berliner Bär der Führungstreffer. Sechs Minuten später ließ sich ein Ball fallen, Bornefeld wollte ihn ins Feld befördern, drehte das Leder aber ins eigene Tor, 2:0. Nach dem Seitenwechsel hatten Mehl und Hochgelang mehrfach mit ihren Schüssen geschlagen. Erst in der 26. Minute unternahm Kobiersti einen Durchbruch, der zum ersten Gegentreffer führte. Zwei Minuten später täufelte Kobiersti die Berliner Verteidigung und schoss zum Ausgleich ein.

Herttha B. G. C. Turniersieger.

Jubiläums-Fußballturnier des VfB. Pantow beendet.

Am zweiten Tage des Jubiläums-Fußballturniers des VfB. Pantow waren auf dem Hertha-Platz in Berlin 12.000 Zuschauer zugegen. Im ersten Spiel schlug München 1860 den veranlassenden Verein 4:2 (3:1); anschließend trennten sich Hertha BSC. und Fortuna Düsseldorf 1:1 (1:0). Hertha wurde somit mit 3 Punkten Turniersieger vor München und Fortuna mit je 2 Punkten und VfB. Pantow mit 1 Punkt. Während 60 weitaus besser als am Vortage spielte und einen überaus sicheren Sieg errang, hatte Fortuna alle Mühe, gegen Hertha zu einem Unentschieden zu kommen. Nachdem Schulz vor der Pause für Herttha die Führung erzielt hatte, glückte Wiegand zwei Minuten vor dem Schlußpfiff durch plötzlichen Schuß aus. Neben Besch war Jans der beste Mann der Rheinländer. Hochgelang wurde nach der Pause verletzt und wirkte als Statist mit.

Fußball im Reich.

Westdeutschland.

Gesellschaftsspiele.

Berg-Markt-Bezirk: TuS. Ronsdorf gegen SC. 07. Eimborn (Sa.) 3:0. Germania Elberfeld gegen SG. Langerfeld (Sa.) 4:1. VfR. Remscheid gegen VfB. Hilden (Sa.) 2:1. TSV. Düsseldorf gegen Sportfreunde Neuf. (Sa.) 2:0. SC. 08. Elberfeld gegen SC. Elberfeld 1:4. Germania Voh. Wintel gegen SC. Cronenberg 4:0. Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen SV. Sturm 11/39 9:4. Eller 04 gegen Rot-Weiß Oberhausen 1:6.

Ruhr-Bezirk: SV. Höntrup gegen Borussia M.-Gladbach (Sa.) 3:1. Dortmund 08 gegen Schalke 04 (Sa.) 3:12. SV. Ratingen gegen Westfalia Herne 3:7. VfR. Spil. Essen gegen 3. Bezirk Budapest 0:3. Gelsenkirchen 07/08 gegen 3. Bezirk Budapest 5:5. Vf. Preußen Mülhausen gegen VfB/Alemannia Dortmund 3:1. Essen-West 81 gegen Schwarz-Weiß Essen 2:1. VfR. Hörde gegen Fort-Schöller 4:1.0. Arminia Marlen gegen SV. Rottfahnen 4:2. Schwarz-Gelb Gladbach gegen Fortuna Gladbach 1:0. MBB. Rinden gegen SV. Höntrup 1:1. TuS. Rodum gegen Buday Budapest 5:3.

Rheinland-Bezirk: Duisburger SpV. gegen Hamborn 07 (Sa.) 1:4. Union Hamburg gegen Hamborn SpV. (Sa.) 1:1. Meidericher SpV. gegen Germania Bochum 4:3. Duisburger 1900 gegen Ratingen 04 2:1. Duisburger SpV. gegen SV. Düren 1:1.

Westfalen-Bezirk: SpV. Merten gegen Neckinghausen (Sa.) 4:3. Teutonia Lippstadt gegen Grün-Weiß Werfen 0:2. Arminia Bielefeld gegen Westfalia Bredde 1:2. SC. Münster 08 gegen VfB. Bielefeld 2:6. SSV. 05 Hamm gegen Schalke 04 1:7.

Handball.

Union Wermelskirchen gegen Solinger T.C. 95 9:4 (3:2).

Die beiden alten Rivalen der ersten Klasse trafen sich gestern zum Pokalkampf im Eigen-Stadion zu Wermelskirchen. Obgleich die Solinger auf gute Spieler, wie Häring, Reinsbagen und Klein, verzichten mußten, lieferten sie der spielfertigen Wermelskirchener Kombination bis zur Hälfte der zweiten Halbzeit einen gleichwertigen, zeitweilig sogar einen überlegenen Kampf. Hätte in der Zeit des ungünstigen Drängens der 95er der gute Badländer, als letztes Bollwerk im Heiligtum der Wermelskirchener, nicht die schwersten Wälle gemeißelt, die Torhüter wäre geringer gewesen. Die Solinger spielten in nachlassender Aufmerksamkeit: Loges; Wolff; Kehler; Otto 1, Schmitz, Groß 1; Groß 2, Klode 1, Blumberg 2, Blumberg 1, Klode 2. Bei den Vereinigten sah man die alten Gesichter. Der bekannte Sülterhoff spielte Rechtsaußen und stellte besonders in der zweiten Halbzeit den Sieg sicher.

BSV. Rhensia Düsseldorf gegen BSV. Solingen 98 8:5 (5:1).

Die 98er waren ohne Berg, Lohse und Schwippert nach Düsseldorf gefahren und hatten somit wenig Hoffnung auf Sieg. Düsseldorf hatte auch bald die Schwäche der Läuferreihe erkannt und konnte einen glatten Vorsprung herausziehen, zumal die Solinger mit ihren Wällen Pech hatten. Beim Stande von 7:1 für Rhensia stellten die Rot-Weißen um und waren für den Rest des Spiels die bessere Partei. In dieser Zeit bewies der Düsseldorfier Hüter Brag sein Können, indem er die unmöglichen Bomben hielt. — In Anbetracht der Umstände ist das Ergebnis für 98 als gut zu bezeichnen, da Rhensia bekanntlich der 1. Klasse angehört wird. Die Düsseldorfier haben außerdem ihre Mannschaft durch mancherlei Zugang gegenüber dem Vorjahr wesentlich verstärkt.

Sportverein 09 Solingen gegen VfB. Wald 10:11 (3:7).

Der Platzverein scheint sich verbessert zu haben. Besonders in der zweiten Spielhälfte holte er auf, konnte aber den Ausgleich nicht ganz schaffen.

Glänzender Verlauf des 52. Harkort-Bergfestes

Denker Ueberraschungssieger im Vierkampf.

Das 52. Harkort-Bergfest, das am Sonntag bei ausgezeichneter Witterung und vor 3000 Zuschauern zum Austrag kam, nahm einen in jeder Hinsicht glänzenden Verlauf. Die Organisation ließ nichts zu wünschen übrig. Nicht allein die Einzelleistungen

Beginn der Rad-Weltmeisterschaften Samstag in Paris.

Wird Richter Weltmeister?

Auf der Pariser Prinzenparkbahn begannen am Samstagmittag die Rad-Weltmeisterschaften der Amateure und Berufsflieger mit den vorentscheidenden Väusen. Bei den Amateuren kam der Kölner Toni Merkens bis ins Viertelfinale, hier scheiterte er aber an dem Italiener Pola, der mit doppelter Handbreite vor Merkens über das Band ging. Der Chemnitzer Boreng wurde schon im Vorlauf geschlagen und unterlag auch im Hoffnungslauf gegen den Holländer Leene.

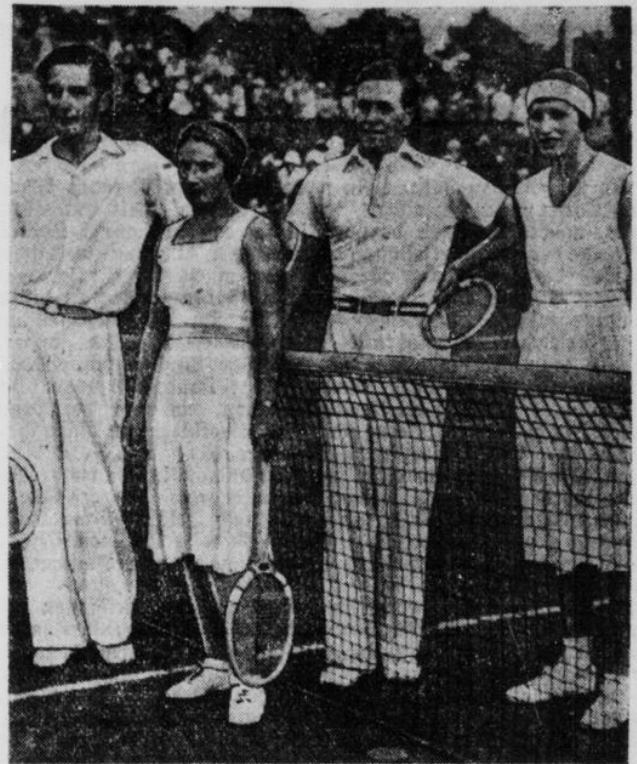
Erfolgreicher war Deutschland bei den Berufsfliegern, wo die Kölner Albert Richter und Mathias Engel die deutschen Farben vertraten. Engel und Richter gewannen ihre Vorläufe sicher und auch im Achtelfinale waren sie erfolgreich, wobei Engel über den Belgier Arlet und Richter über den Italiener Vinari triumphierte. Im Viertelfinale scheiterte dann Engel an Richard, während Richter den Franzosen Fauchez besiegte.

Achtelfinale: Vorläufiger: Kampelberg (Frankreich), Pola (Italien), Horn (England), Chaillot (Frankreich), Ulrich (Frankreich), Anter Meyer-Nederj (Dänemark), Dajka (Österreich), van Camond (Holland), Wägeli (Schweiz), Merrens (Deutschland), Godefron (Belgien), Schaffer (Österreich). Viertelfinale: Kampelberg schlägt Mozo; Leene schlägt Dajka; Ulrich schlägt Wägeli; Merrens schlägt Rossi; Horn schlägt Chaillot; Pola schlägt Godefron; Anter schlägt Perrin; van Camond schlägt Schaffer.

Viertelfinale: Ulrich schlägt Horn; Pola schlägt Merrens; van Camond schlägt Kampelberg; Anter schlägt Leene. Vorläufiger: Vorläufiger: Garadin (Frankreich); Engel (Deutschland); Martinetti (Italien); Cozens (England); Vinari (Italien); L. Leene (Holland); Richard (Frankreich);

Schlusstag der Deutschen Tennis-Meisterschaften.

Von den deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg.



Siegt Jakobson und Fräulein Adamoff, die von Cramm und Hilde Krahwinkel in einer der Endrunden geschlagen wurden. Hilde Krahwinkel und von Cramm verabschieden sich in die Schlusstage der Einzelspiele zu spielen.

Der Schlusstag der Deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg war von einem herrlichen Wetter begünstigt. Vor einer zahlreichen Zuschauermenge kam am Nachmittag zuerst das Endspiel im Herren-Doppel zwischen den Japanern Satoh/Kunoi und den Engländern Tuden/Tinkler zum Austrag. Die Japaner entschädigten sich für ihr Ausscheiden im Einzel und errangen einen überaus sicheren Dreifachsieg und damit die Deutsche Meisterschaft. Der Sieg der Gelben stand nie in Frage. In knapp 50 Minuten waren Tuden/Tinkler 6:2, 6:2, 6:3 geschlagen. Man sah von den Siegern sehr viele technische Feinheiten. Anschließend wurde das zweite Vorabschlussspiel des Damen-Doppels ausgetragen. Dearman/Leyle schlugen Burke/Henrotin 3:6, 6:4, 6:3 und werden nun im Endspiel auf Pittman/Stammers treffen. Also ein rein englisches Finale.

Die Trostrunde brachte in der Vorabschlusrunde des Herren-Einzels einen Sieg von Henkel über Lund und von Piehner über Tüben. Im Endspiel siegte dann Henkel in drei Sätzen. Das Endspiel des Damen-Einzels der Trostrunde gewann Edith Sander gegen Trede. Die Ergebnisse waren:

Herren-Doppel: Finale: Satoh/Kunoi—Tuden/Tinkler 6:2, 6:2, 6:3.

Damen-Doppel: Vorabschlusrunde: Dearman/Leyle—Burke/Henrotin 3:6, 6:4, 6:3.

Trostrunde: Herren-Einzel: Vorabschlusrunde: Henkel—Lund 5:7, 7:5, 6:4; Piehner—Tüben 8:6, 6:4. — Finale: Henkel gegen Piehner 6:8, 6:3, 6:4.

Damen-Einzel: Finale: Edith Sander—Trede 6:1, 6:0.

von Cramm Deutscher Tennismeister.

R. Menzel in fünf Sätzen geschlagen.

Den Höhepunkt des Schlusstages der Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg bildete am Sonntag das Endspiel im Herren-Einzel zwischen Gottfried Freyher von Cramm und dem Deutsch-Böhmen Roderich Menzel, das sich zu einem norderischen Kampf über fünf Sätze gestaltete. Der Titelverteidiger von Cramm hatte keine Form von Tag zu Tag steigern können und war gerade im wichtigsten Spiel des Meisterschaftsturniers in den besten Verfassung. Vor stark besetzten Tribünen begann der Kampf.

Im ersten Satz konnte von Cramm schnell eine 4:2-Führung herausziehen, aber Menzel glückte aus und ging 5:4 in Front. Der Böhme hatte drei Sachbälle, die er nicht verwandeln konnte. Cramm zog gleich und gewann den Satz schnell 7:5. Im zweiten Satz schonte sich der Deutsche nach einer 4:2- und 5:2-Führung seines Gegners nicht. Nach guten Netzspielen führte von Cramm in 3. Satz 2:0, als Menzel vier Spiele hintereinander gewann und sich auf diesen Satz mit 6:4 sicherte. Nun wurde die Lage ernst. Ohne Pause ging es weiter. Von Cramm forcierte das Tempo und passierte seinen Gegner wiederholt am Netz. Bis 3:3 hielt Menzel stand, dann gewann von Cramm drei Spiele hintereinander, das letzte sogar zu Null. Der entscheidende 5. Satz brachte häufig langen Ballwechsel von der Grundlinie aus. Der Deutsche führte 2:0 und 3:1, als Menzel gleichzog und selbst 4:3 in Führung ging. In diesem entscheidenden Augenblick konnte der Deutsche keine Leistung noch steigern. Er glückte aus und ging in 5:4-Führung. Den ersten Matchball verlor er, ebenso den zweiten. Als Menzel aber einen scharfen Schuß von Cramm zu hoch zurückgab, schmetterte der Deutsche zurück und hatte damit Satz, Match und Meisterschaft gewonnen. Nießiger Jubel beehrte die großartige Leistung.

Hilde Krahwinkel Deutsche Meisterin.

Mme. Henrotin in zwei Sätzen leicht geschlagen.

Die erste Entscheidung bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg fiel am Samstagnachmittag im Damen-

Einzel. Für das Finale hatten sich Hilde Krahwinkel und die Französin Henrotin qualifiziert. Der Kampf dauerte kaum eine halbe Stunde, dann hatte die Essenerin mit 6:2, 6:1 die Meisterschaft errungen. Zu bedauern ist nur, daß sich nicht viele Zuschauer eingefunden hatten, zumal Hrl. Krahwinkel zu einer niedrigen Form auflief. In beiden Sätzen konnte die Französin nicht einmal in Führung gehen. Im ersten Satz zog Hrl. Krahwinkel 2:0 davon, dann gelang Mme. Henrotin das erste Spiel. Das vierte Spiel war hart umkämpft. Es gelang der Ausländerin, den Gleichstand zu erzwingen. Aber dann kam Hrl. Krahwinkel ganz groß ins Spiel. Bei 5:2 und 40:0 gelang ihr gleich der erste Sachball. Ungeheurer Jubel. Im zweiten Satz spielte die Deutsche so souverän, daß für Frau Henrotin keine Chance blieb. Sie zog bis 5:0 davon, dann machte die Französin ein Spiel. Im sechsten Spiel führte Hrl. Krahwinkel 40:0. Bis 40:30 kam Mme. Henrotin auf, dann gelang der Essenerin der Matchball.

Die Deutsche gewann so überlegen, daß eigentlich jedes weitere Wort sich erübrigt. Ihr Grundlinsenspiel, ihre Rückhand und ihr Spiel am Netz waren bestechend. Gegen ihre heutige Form hätten selbst stärkere Spielerinnen als Frau Henrotin wenig zu bestellen gehabt.

brachten gute Ergebnisse, es waren auch weit bessere Durchschnittsergebnisse als im Vorjahr festzustellen. Ueber 1000 Volkssportler nahmen an den Kämpfen teil. Der Vierkampf brachte mit dem Siege des bisher noch wenig in die Erscheinung getretenen Kredendachers Denker eine kleine Ueberraschung, der den Herbeder Heber und Alhardt (Lüdenscheid) auf die Plätze verwies. Den Weitsprung gewann der Dortmunder Böhmke mit 6,95 Meter, während d. Essener Lettau über 100 Meter in Front endete. Die 3000 Meter holte sich der ebenfalls noch unbekannte Arnberger Simon. Für den Endkampf der 4 mal 100-Meter-Staffel hatten sich Eintracht Dortmund, Hartkopf Wetter, Tura Hattingen und Essen Margaretenhöhe qualifiziert. Sieger wurde Essener Margaretenhöhe in 44,6 Sekunden vor Tura Hattingen. Viel Beifall fanden auch das Tauziehen und das Mannschafts-Kulenwerfen der SA. und SS.

Ergebnisse: Vierkampf: 1. Denker (Kredendach) 80 P., 2. Heber (Herbede) 77 P., 3. Alhardt (Lüdenscheid) und Wagner (Wetter) je 75 P., 4. Witt (Münster) und Ronger (Halver) je 74 P., 5. Coert (Rangenberg) und Seidemann (Berlin) je 73 P. — 39 Jahre: 1. Bloß 85 P., 2. Rippert 79 P., 3. Rippinghaus 74 P., 40—44 Jahre: 1. Muggli (Essen) 84 P., 2. Momm (Duisburg) 83 P., 3. Sieg (Wetter) 82 P., 4. 4 mal 100 Meter: 1. Essen Margaretenhöhe 44,6 Sek., 2. Tura Hattingen 45,1 Sek., 3. Harkort Wetter 45,1 Sek. (Brustbreite). — Speerwerfen: 1. Pfingsten (Bredelnd) 50,60 Meter, 2. Möller (Hagen) 48,10 Meter, 3. Karrie (Hagen) 46,25 Meter. — Stabhochsprung: 1. Hüls (Bödinghaus) 3,20 Meter, 2. Stolzenberg (Barmen-Nachfeld) 3,10 Meter, 3. Kleeinghaus (Lüdenscheid) 3 Meter. — 100 Meter:

1. Lettau (Essen) 10,9 Sek., 2. Kramer (Herne) 11 Sek., 3. Kiling (Wetter) 11 Sek. (Brustbreite). — 3000 Meter: 1. Simon (Arnberger) 9:27,8 Min., 2. Schmidt (Solingen) 9:35,2 Min., 3. Ridoß (Lüdenscheid) 9:37 Min. — 1500 Meter: 1. Orth (Lütgendortmund) 4:17,8 Min., 2. Altenhofer (Essen) 4:18,4 Min., 3. Steinberg (Dortmund) 4:21,5 Min.

Schwimmen.

Der Klubkampf D.L.-Schwimmerclub Solingen gegen Chligs 04.

Ein Unentschieden — Solingen gewinnt beide Wasserballspiele.

Die Chligser Truppe, das einflussreiche Eigenbad des Chligser Schwimmvereins, hatte gestern keinen großen Tag. Seit langem waren die Anlagen nicht so gefüllt wie gestern. Etwa 500 Zuschauer mögen am Ende gewesen sein, die sich für den Ausgang des ersten Klubkampfes zwischen Chligs 04 und der D.L.-Schwimmerclub Solingen interessierten. Sie bekamen durchweg schöne und sehr spannende Kämpfe zu sehen, die einen besonderen Reiz durch die Teilnahme der deutschen D.L.-Meisterin Irmaard Chligser erhielten. Diese wurde zu Beginn in einer kurzen Anrede durch Ueberreichung eines Blumenstraußes besonders geehrt. Die schwimmtechnischen Kämpfe erwiesen eine Ueberlegenheit des Chligser Schwimmvereins, dem Siege in der 10 mal 50 Meter Brusttafel und der 10 mal 50 Meter Freistiltafel zufließen. Auch das Kunstspringen wurde gewonnen. Tant der Teilnahme von Hrl. Chligser konnten die Solinger in der Brusttafel spielend die 3 mal 50 Meter Brusttafel gewinnen. Im Wasserballspiel der zweiten Mannschaften blieben sie ebenfalls, wenn auch nur knapp, mit 5:4 (3:3) Sieger. Einige interne Wettkämpfe vervollständigten die Wettkampfsfolge. Irmaard Chligser, die zusammen mit einigen Herren schwamm, blieb mit 1:19,8 Min. für die 100 Meter weit unter ihrer üblichen Zeit. Die noch nicht 14jährige Schülerin Christel Ruyke, eine Hoffnung des Chligser Schwimmvereins, gebrauchte nur 4,8 Sekunden mehr. Die Ueberausung des Tages war, daß das zweite Wasserballspiel für Chligs verloren ging. Es wurde von Solingen überlegen und verdient mit 5:2 (3:2) gewonnen. Chligs war in der Kombination zu ungenau und spielte auch sonst sehr schlecht. Ausgerechnet die Ergebnisse in den Wasserballspielen brachten es mit sich, daß der Klubkampf unentschieden wurde. Das ist ein Grund, ihn in Kürze zu wiederholen.

Die Ergebnisse:

10 mal 50 Meter Brusttafel: 1. Chligser SV. 04 7:03,1 Minuten, 2. D.L. Solingen 7:05 Minuten.
3 mal 50 Meter Brusttafel für Damen: 1. D.L. Solingen 2:26,4 Min, 2. Chligs 04 2:27,2 Min.
10 mal 50 Meter Freistil-Staffel: 1. Chligs 04 5:37,5 Min., 2. D.L. Solingen 5:47,4 Min.
Wasserballspiele: Chligs 04 2. gegen D.L. Solingen 2. 4:5 (3:3). — Chligs 04 1. gegen D.L. Solingen 1. 2:5 (2:3).
Springen: 1. Rangenberg, Chligs, 2. Wein, Chligs, 3. und 4. Klamp und Götsch, beide Solingen.

Also doch Schiebung!

Noch einmal: Sharkey's „Sieg“ über Schmeling.

Wieviel ist schon über den Kampf Sharkey-Schmeling am 21. Juni 1932 in Newyork geschrieben worden, wieviele Stimmen wurden laut, die von einer Schiebung wissen wollten. Aber was jetzt die „Sunday News“, Newyorks größte Wochenendzeitung, ihren Lesern mitzuteilen weiß, ist zweifellos recht interessant. Das Blatt behauptet, deutlich und unmissverständlich, daß die Kampfleiter durch Sharkey's Vertrauensmänner bestochen gewesen seien und so Max Schmeling um den sichersten verdienten Sieg gebracht hätten. Man habe überwältigendes Material in der Hand und werde nun in einem Prozeß eine Klärung der dunklen Angelegenheit erzwingen. Dazu sei man im Interesse der Reinheit des amerikanischen Sportbetriebs verpflichtet. — Recht interessant, nicht wahr?

Frauen erobern die Diplomatie.

Als vor einigen Jahren ein neues Werk von Bernard Shaw, „Der Kaiser von Amerika“, in der ganzen Welt aufgeführt wurde, machte man sich darüber lustig, daß der große Spötter während der Kabinettsitzung gerade den einzigen weiblichen Minister die treffendsten Bemerkungen machen ließ. Ja, man fand den Einfall, einen weiblichen Minister auftreten zu lassen, besonders wichtig. Inzwischen aber hat sich die Weltmeinung anders orientiert, es gibt nicht nur weibliche Minister, sondern auch, — was noch wichtiger ist, weibliche Diplomaten. Wertwürdigerweise ist es gerade Amerika, das Land, das augenblicklich besonders geschickte Diplomaten braucht, das unter der Präsidentschaft von Roosevelt eine geradezu revolutionäre Maßnahme durchführt. Es ist noch gar nicht lange her, daß Frau Ruth Bryan Owen zum amerikanischen Gesandten in Dänemark ernannt worden ist, und soeben verlautet aus fester Quelle, daß man in Washington daran denkt, nach Belgrad Frau Julia Wheelock als Gesandtin zu schicken. Man spricht sogar davon, daß Amerika auch noch weitere Gesandtenposten mit Diplomatinen besetzen wird.

Selbstverständlich werden für derart wichtige Missionen nur Damen ausgewählt, die sich bereits in der Politik bewährt haben. Frau Bryan Owen ist ja im „Millieu“ aufgewachsen, denn ihr Vater war jener Bryan, der zur Zeit Wilsons amerikanischer Außenminister gewesen ist. Frau Bryan Owen ist heute schon Großmutter, denn sie hatte früh geheiratet. Schon ihr Neukeres befähigt sie, Amerika würdig zu vertreten, sie gilt allgemein als eine sehr elegante Frau. Selbstverständlich hat sie eine gründliche Vorbildung genossen, denn sie ist ja auch Mitglied des amerikanischen Kongresses gewesen. Man spricht in eingeweihten Kreisen davon, daß Präsident Roosevelt sich vor der Wahl die Rednergabe und den politischen Einfluß von Frau Bryan Owen rechtzeitig mit dem Versprechen auf einen diplomatischen Posten gesichert hätte. Selbstverständlich hat der Präsident nicht gezögert, sein Versprechen später einzulösen. Ob die neue Gesandtin allerdings ihr schönes Programm, das sie bei Eintritt ihrer Tätigkeit in Kopenhagen entwickelt hat, wird ausführen können, sei dahingestellt.

Nicht weniger Aufsehen als die Ernennung von Frau Bryan Owen würde diejenige der Frau Wheelock hervorrufen, die man in eingeweihten Kreisen als bevorstehend betrachtet. Frau Wheelock ist bisher in der Öffentlichkeit wenig hervorgetreten. Sie ist auch lange nicht so repräsentativ wie die amerikanische Gesandtin in Kopenhagen. Dafür sprechen aber diejenigen, die sie kennen, mit größter Hochachtung von ihr, ja, sie nennen sie sogar eine der klügsten Frauen der Vereinigten Staaten. Dabei gibt sie sich durchaus einfach und bescheiden, sie liebt es, die Menschen zu beobachten und ihre Schlüsse daraus zu ziehen. Sollte die Ernennung — wie verlautet — in den nächsten Tagen erfolgen, so dürfte die Vereinigten Staaten i. Jugoslawien eine überaus geschickte und rührige Vertreterin besitzen.

Aber nicht nur an leitenden Stellen der Diplomatie dürften neuerdings Frauen Betätigung finden, sondern auch im Büro- und Sekretariatsdienst. Hat sich doch Frau Bryan Owen einen weiblichen Gesandtschaftssekretär mitgebracht, nämlich Fräulein Helen Doberty, die Tochter des bekannten amerikanischen Diplomaten. Henry Doberty zählt zu den reichsten Männern Amerikas, er kann sich also den Luxus leisten, seiner Tochter eine repräsentative Stellung zu verschaffen. Allerdings dürfte es übertrieben sein, wenn böse Zungen behaupten, der Delfin hätte sich gegenüber dem in Verwaltungsdingen sehr

parzamen Roosevelt verpflichtet, einen Zuschuß zu den Repräsentationskosten der amerikanischen Gesandtschaft in Kopenhagen zu zahlen. Aber man sieht, daß Roosevelt es nicht ungern sieht, wenn seine Diplomaten demittelt und daher nicht allzu sehr auf das nicht gerade beträchtliche Staatsgehalt angewiesen sind.

Bisher hatte es nur ein Land gewagt, sich so revolutionär zu gebärden, das es weibliche Diplomaten ins Ausland schickte. Die Sowjet-Union hatte im Jahre 1923 Frau Alexandra Kollant als Gesandtin nach Oslo geschickt. Es fehlte damals nicht an Glossen und Bemerkungen über das sehr elegante Auftreten dieser Frau. Vielleicht war es darauf zurückzuführen, daß sie 1926 als russische Gesandtin nach Mexiko geschickt wurde. Dort aber blieb sie nicht sehr lange, und man sprach davon, daß die mexikanische Regierung zu verstehen gegeben hatte, daß sie eine Abberufung der Gesandtin nicht ungern sehen würde. So war denn die Mission der russischen Gesandtin nicht gerade sehr erfolgreich, und diejenigen, die ihre Ernennung mit großer Skepsis zur Kenntnis genommen hatten, schienen recht zu behalten.

Der „Badenweiler-Marsch“ — Hitlers Lieblingsmarsch.

Jetzt hört man in ganz Deutschland den „Badenweiler-Marsch“. Wie kommt es, daß er jetzt so oft erklingt?

Am 12. August 1914 erlebte eins der stolze Regimente unseres alten Heeres, das Königlich-Bayerische Infanterie-Leib-Regiment, seine Feuertaufe. Eine Offizierspatrouille hatte die Befehle des kleinen französischen Grenzpfortes Badenweiler festgesetzt. Nach der Meldung entschloß sich der Führer der 6. Kompanie, Hauptmann Graf Robert v. Bothmer, zum Angriff. Der sich entwickelnde Kampf veranlaßte den damaligen Major Franz Epp, jetzt General Ritter von Epp und Reichsstatthalter in Bayern, sein ganzes Bataillon einzuleiten. Immer hitziger wurde der Kampf. So warf der Regimentsführer, es war der Oberst Freiherr von Pechmann, das ganze Regiment in die Schlacht. Der Erfolg war auf deutscher Seite. Eine große Uebermacht wurde in die Flucht geschlagen. Allerdings hatten die „Leiber“ schwere Verluste. Als der Oberst mit seinem Adjutanten, dem damaligen Oberleutnant Freiherr von der Tann, auf das Schlachtfeld ritt, wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen. Er mußte zu Fuß weiter, hatte aber vergessen, seinen Säbel vom Sattel zu schnallen. Und dieser Säbel war ein Geschenk des seligen Prinzen Arnulf von Bayern für den jeweiligen Regimentsführer! Der Oberst ging allein zurück und holte sich trotz der tosenden Schlacht den Ehrenbogen selbst aus dem wirren Anhauf.

Ein anderes Bild: Neben einem Leutnant der 1. Kompanie liegt, vor Begonne, ein „Leiber“ von der Vierten. Ein Franzose klettert aus der Riesgrube von Begonne. Der Leutnant befindet dem Leiber: „Bijfer 500“. Der Franzmann fällt zurück. Da taucht in einem Bohnenfeld links von Begonne ein Feind auf: „Bijfer 400“. Wieder ist ein Gegner beseitigt. Nun wieder aus der Riesgrube: Feinde, die zum Walde flüchten: „Bijfer 600“. Zuerst: Fehlschuß. Aber der nächste ist wieder ein Treffer. So fielen mit 4 Schuß 3 Feinde! — Als die Kunde von dieser Tat bis München gekommen war, wurden daraus: 4 Feinde durch 3 Schuß. Also eine Doublette!

Die Schlacht hat ausgetobt! In dem Dorfe Badenweiler, das getämpft worden war — der jetzige Reichswirtschaftsminister

Jetzt aber will sogar Amerika das Experiment wagen, und dadurch dürfte auch den eingefleischtesten Zweiflern ein für allemal klar werden, daß die Frau sich ihren Platz in der Diplomatie zu erobern beginnt.

Mit seinem weiblichen Unterrichtsminister hatte Dänemark keine schlechten Erfahrungen gemacht. Man hatte damals eine Frau, Nina Bang, zum Minister ernannt, und man muß zugeben, daß diese Frau mit wahrem Feuerifer an ihre Arbeit gegangen ist. Zwar hat man in letzter Zeit aus manchen Ländern gerüchtwiese gehört, daß man hohe Verwaltungs-, ja sogar Ministerposten mit Frauen besetzen wollte. Aber in den meisten Fällen ist es wohl bei der Absicht geblieben. Es bleibt abzuwarten, ob auch Europa dem Beispiel des Präsidenten Roosevelt folgen wird, der erklärt hat, es sei ihm gleich, ob ein Mann oder eine Frau einen wichtigen Posten einnehme. Die Hauptsache sei, daß der richtige Mensch auf den richtigen Platz gestellt werde. Allerdings muß man bedenken, daß Vorurteile, die seit Jahrhunderten bestehen, nicht ohne weiteres so schnell zu beseitigen sind. Aber wenn sogar das altehrwürdige Cambridge eine Bürgermeisterin kennt, die zur Zufriedenheit aller Bewohner das Geschick der Stadt leitet, dann dürfen sich vielleicht auch andere Städte entschließen, ihr Schicksal in die Hände einer besonders tüchtigen Frau zu legen.

Dr. Schmitt wurde hier als Leutnant d. R. verwundet — lautet die Mittagsglocke. Vor dem Ort liegen auf der Landstraße nach Begonne noch die Toten. Schmetterlinge gaukeln durch die Luft, als ob nichts geschehen: auf eine der roten Wunden will sich der eine niederlassen; merkt, daß diese rote Blume nicht blühendes Leben ist und fliegt ab.

Nun kommen zwei kleine Bauernmädchen mit ihren strohgeflochtenen Büchertaschen (heute aus der Schule von Badenweiler). Ganz vorsichtig, Hand in Hand, mit angstvollen Blicken auf die Toten, gehen sie auf der sonnigen Landstraße dahin; als die Toten hinter ihnen sind, rennen sie, so schnell sie können, zur Mutter, die voll Angst auf ihre Lieblinge wartet; als sie am frühen Morgen die Kinder zur Schule schickte, ahnte sie ja nicht, wie blutig heiß der Tag werden würde.

Viele solcher Bilder könnte ich aus der Erinnerung wachrufen. Kein Wunder, daß dieser Chrentag des 12. August 1914 in der Erinnerung der „Leiber“ fortleben wird für alle Zeit! Gleich nach der Schlacht komponierte der jetzige Obermusikmeister Fürtz zur Erinnerung seinen „Badenweiler-Marsch“, der in Bayern bald beliebt wurde. „Der Epp“ wurde mit ihm bei passender Gelegenheit geehrt. So hat ihn auch Hitler einmal gehört und erklärte: „Das ist der schönste deutsche Marsch.“ Seitdem heißt er „Hitlers Lieblingsmarsch“. Und weil Badenweiler einst zum „Heiligen römischen Reich deutscher Nation“ gehörte und Badenweiler hieß, heißt jetzt der Marsch „Badenweiler-Marsch“. Er hat also nichts mit dem badijschen Ort Badenweiler zu tun.

Clemens Hering, Oblt. a. D. im Rgl. bayr. Inf.-Leib-Regiment.

Schluß des redaktionellen Teiles

Gerade an heißen Tagen ...

das herrlich erfrischende - Chlorodont - erhält die Zähne gesund und weiß
Zahnpaste - Mundwasser

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

32)

Mistres Brown wehrte sehr entschieden ab. Doktor Noal wollte nur von ihr gepflegt sein. Daran sei nun einmal nicht zu rütteln.

„Sagen Sie mir, Mistres Brown, hat denn Doktor Noal gar niemanden, der zu ihm gehört?“

„Hat er nicht Sie und mich?“

„Ja meine, hat er keine Verwandten?“

„Was für eine grobartige Verwandtschaft würde denn an Ihrem Krankenlager stehen? Doch wahrscheinlich auch nur Doktor Noal und ich. Nun also!“

Tags darauf sagte Doktor Noal zu Mistres Brown:

„Jetzt bin ich so weit. Ich möchte die Sterbefaßamente!“

Der Priester blieb sehr lange, wohl an zwei Stunden.

Hernach durfte Tobienne zu dem Kranken.

„Gute Nacht“, sagte er und deutete unter das Kopfkissen, wo ein Gefäß für sie lag.

Also heute noch sollte sie sein Vermächtnis empfangen.

Tobienne nickte und sagte: „Kainer Dupaty ist gekommen.“

Denn es ist im Leben so, daß das Große einfach und selbstverständlich geschieht und oftmals zu einer Stunde, da unsere Seele still und von drängenden Gedanken erlöst ist. Das Prinzipienzimmer hatte sich in den Schloßhof von Edinburg gewandelt. Hier Jahre waren durch das Glück der Gegenwart aller Schmerzhaftigkeit entkleidet worden.

Doktor Noal lag mit geschlossenen Augen. Seine Lippen bebten, aber unaussprechlicher Friede lag in seinen Mienen.

„Ich möchte Kainer Dupaty herbeibringen dürfen“, sagte Tobienne. „Aus Ihrer Hand möchte ich ihn mit Händen lassen. Darf ich ihn holen?“

Der Kranke nickte.

Drumten im Park verhallten die Stimmen der Patienten, die sich entfernten. Bald darauf kam Johnny und wollte noch eine Injektion geben. Doch der Kranke wehrte ab.

Die Stille war groß, als Tobienne mit Kainer ins Zimmer trat. Der Mann ging langsam und befangen auf Doktor Noal zu, der ihm mit regungslosen Augen entgegen sah.

Ueber die drei Menschen, die im Zimmer standen, legte sich der Bann eines unbegreiflichen Geschehens.

Mit einem Schrei, der nichts Menschliches mehr an sich hatte, warf sich Kainer über das Sterbelager.

„Klaudia!“

Das Geheimnis des grünen Buches.

Die ersten Blätter des Buches habe ich herausgerissen und das, was auf ihnen stand, nach zwanzig Jahren noch einmal geschrieben. Am Ausgang seines Lebens sieht man die Zusammenhänge klarer und beurteilt die Menschen gerechter.

Mit siebzehn Jahren kam ich zu Besuch nach Schloß Paniselle, mit dessen Besitzern meine Eltern befreundet waren. Man hatte mich vorausweise wegen der Baronin kommen lassen, die damals eine dreißigjährige Frau, aber infolge ihrer Kinderlosigkeit leidenden Gemütes war zu Schwermut neigte. Ich sollte ihr eine fröhliche Gesellschaft sein.

Zu Hause hatte ich es gut gehabt. Die Enge des Stadtlebens war von mir, da ich immer ein Bücherwurm und eine Stubenhockerin gewesen, nie als Mangel empfunden worden. In der

Freiheit des herrschaftlichen Gutshofes erschloß sich mir eine neue Welt. Ich durfte Tennis spielen, rudern und reiten lernen, und wurde mit meines jungen Körpers zum ersten Mal als einer Rüstlichkeit bewußt, wenn ich mit Baron Tobias durch die hügelige Landschaft von Montclair jagte. Bald erkannte ich, daß mir dieser Mann über alle Maßen lieb war.

Ich schlich mich in sein Zimmer und verzog das Gesicht in feinen Kleibern. Wenn mich seine Hand berührte, brannten meine Wangen, und ich hätte besinnungslos weinen mögen.

Die Baronin sah mich mit sonderbaren Blicken an, ließ aber nicht zu, daß ich abreiste.

Ich war in den Armen dieses Mannes wie schmelzendes Wachs.

In einem grauen Herbsttag, da die Regentropfen wie Tränen über die Fenster rannen, stand ich vor der Frau, die um meine Schuld wußte. Der Mann hatte ihr alles gesagt.

Ich erwartete, sie werde mich mit Schimpf und Schande aus dem Hause jagen. Doch es kam anders. Sie stellte den Mann als den Verführten hin und sich als die großmütig verzeihende Gattin.

„Was soll mit Ihnen nun geschehen?“ Das wußte ich nicht. Zeit stand nur, daß ich nicht mehr heim konnte.

Die Baronin malte mir aus, wie ich Schande über meine Familie gebracht und mir meine Zukunft zerstört habe.

Ihre Worte wuchsen wie schwarze Mauern um mich. Dann kam das Unfassbare:

„Ich will meinem Mann das furchtbare Opfer bringen und Ihnen helfen, Klaudia. Sie können hierbleiben, bis alles vorüber ist. Wir wollen uns des Kindes annehmen, mehr noch: Damit kein Mensch von Ihrem Schicksal erfährt, wollen wir dieses Kind als unser eigenes ausgeben — und zwar schon von dieser Stunde an. Verstehen Sie mich?“

„Ja.“

„Und Sie fügen sich bedingungslos unseren Anordnungen?“

Zerbrochen in der Hilflosigkeit meiner siebzehn Jahre sagte ich zum zweiten Mal: „Ja.“

Der Betrug nahm seinen Anfang. Man hielt mich von nun an im Hause verborgen, nachdem man meine Abreise vorgetäuscht hatte.

Die Baronin spielte die Rolle der werdenden Mutter. Die äußerlichen Veränderungen vorsitzenden, war nicht sehr schwer. In der Kirche wurde sie einige Male obnmächtig, verließ, wenn sie sich in Gesellschaft befand, zuweilen wegen plötzlichen Unwohlseins den Salon — kurz, sie trankelte viel und auffallend. Sie besprach sich mit der Hebamme über das zweedmäßige Verhalten während der Schwangerschaft, zog Geburtshelfer und erfahrene Mütter zu Rate und tat alles, um das glückliche Ereignis überall bekanntzumachen. Ich lebte wie eine Gefangene neben den Gemächern der Baronin. Sie und die Jarvin versorgten mich mit allem, was ich nötig hatte. Zum Glück litt ich demachen unter körperlichen Beschwerden, daß ich mir seelischer Qualen kaum bewußt wurde. Ich wünschte mir und dem Kinde den Tod und war überzeugt, daß ich die schwere Stunde nicht überleben würde.

Erfuhr ich, daß das Kind geboren hatte, schickte man nach der Hebamme. Wie sie es fertigbrachten, diese Frau und alle Welt zu täuschen, weiß ich nicht. Aber es gelang mit Hilfe der Jarvin.

Mir hat man das Kind nie an die Brust gelegt, sondern es gleich einer Amme gegeben. Ich erfuhr nur, daß es ein Mädchen war und Tobienne getauft wurde.

Was war ich anders als ein mißtrauisches Wesen, das stumpf und dumpf sein Schicksal erlitt. Nach drei Wochen reiste ich heim. Als eine Art Schmerzensgeld hatte man mir, nachdem ich noch einmal auf alle Rechte an das Kind verzichtet hatte, auf einer Bank in London ein Konto errichtet und tausend Pfund eingezahlt. Ich dachte nicht daran, dieses Sündengeld anzurühren.

Mit achtzehn Jahren fing ich zu studieren an, und seitdem habe ich nichts mehr gekannt als Arbeit. Ich hatte mein Leben schon gelebt und trug die Erinnerung daran wie eine Last. Die Lüge wurde ein Teil von meinem Selbst und tat kaum mehr weh.

Ich weiß, daß dieses Buch auch in Deine Hände kommen wird, Kainer, es ist ja für Dich und Tobienne geschrieben.

Ich war für Dich noch nicht die große Liebe. Und für mich konnte das niemand mehr sein. Aber Deine Zuneigung tat meiner Vereinigung gut, deshalb hatte ich mich entschlossen, mein Geschick mit dem Deinen zu verbinden, obwohl ich nicht um fünf Jahre, sondern um ein ganzes Leben älter war als Du.

Seit ich in der Kinderabteilung des Krankenhauses assistierte, dachte ich häufiger daran, daß ich in einer jammervollen Stunde ein kleines Geschöpfchen weggeben hatte. Nun ich damit rechnen konnte, noch einmal Mutter zu werden, wuchs in mir das Schuldgefühl gegen das ungeliebte Kind. Es wird ihm zwar gut gehen, dachte ich, es wird sehr schon eine junge Dame von der herrlichen und selbstbewußten Art seines Vaters sein.

Mein Los war, zu schweigen. Schweigend habe ich meine jammervolle Mutterpflicht getragen, schweigend habe ich auf das Kind verzichtet, schweigend achte ich die Last meines Geheimnisses getragen.

Schuldbeständig wollte ich jetzt in eine spätere Ehe treten. Nun rief das Schicksal selber: Halt!

Dein Brief aus Paniselle kam, Kainer.

Ahnungslos entließst Du mir die furchtbare Wahrheit. Was ich für Großmut gehalten hatte, war Berechnung gewesen. Man brauchte das Kind, um die Erbschaft zu bekommen. Nun war dieses Kind im Wege, also wird man versuchen, sich seiner zu entledigen.

In was für ein Elend habe ich dieses Kind hineingestoßen! Die Jahre seiner liebevollen Jugend klagen mich an. Neben all dem die bitterste Erkenntnis: Das eigene Kind nimmt mir die Liebe des Mannes. Ich spüre aus Deinen verhaltenen Worten, Kainer, wie sehr Du das Kind bereits liebst; es erschien mir eine kleine Sühne für das Unrecht, das ich an Tobienne begangen hatte.

Von dieser Stunde an hatte ich nur mehr ein Ziel. Mein Kind zu schützen und einem erträglichen Leben zuzuführen. Die Opfer, die mit der Erreichung dieses Zieles verbunden waren, die Lösung von meiner Familie und von Dir, ja von meiner ganzen bisherigen Existenz, waren mir nicht zu groß. Ich kannte das Ziel, den Weg mußte ich suchen.

Zunächst wollte ich Tobienne auf ihrer Reise nach Schottland überwachen oder überwachen lassen. Jetzt war es gut, daß in London Geld für mich bereitlag. Das Sündengeld wurde entziffert, indem man es zur Rettung des Kindes verwendete.

Wie ich meinen Plan ausführen sollte, wußte ich noch nicht. Unmöglich konnte ich mich als Klaudia von Brandt der Familie Dudenel nähern.

(Schluß folgt.)